





## Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich, Dominik Eisenmann, an Eides statt, dass ich die vorliegende Diplomarbeit mit dem Titel „Die staatlich organisierte Freizeitgestaltung im faschistischen Italien am Beispiel der *Opera Nazionale Balilla*“ selbständig und ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe.

Die Stellen der Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinne nach anderen Werken entnommen wurden, sind in jedem Fall unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht.

Diese Arbeit ist noch nicht veröffentlicht oder in anderer Form als Prüfungsleistung vorgelegt worden.

Wien, am 28. April 2018

Unterschrift

## Danksagung

An dieser Stelle danke ich allen, die zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben. Als erstes sei Herr Prof. Mag. Dr. Gualtiero Boaglio genannt, der mich vor und während des Schreibprozesses mit Ideen und Vorschlägen unterstützt hat, sowie das von mir selbst gewählte Thema von Anfang an interessant fand und mich dahingehend mit Literaturtipps versorgte. Des Weiteren danke ich auch meinem Professor für italienische Zeitgeschichte in Rom, Prof. Emanuele Bernardi, der mir, während meines Erasmusaufenthaltes im Wintersemester 2016 / 2017 in der italienischen Hauptstadt, mit Rat und Tat zur Seite stand und mir viele interessante Bücher und Kontaktpersonen nannte, welche sich bereits mit dem Thema beschäftigten. Es sei auch meinen Freunden und meiner Familie gedankt, die mich immer bei allen möglichen Vorhaben unterstützt haben und ein ganz besonderer Dank geht an Felix Lanmüller für seine aufopfernde Unterstützung, die ich laufend von ihm erhalten habe.

## Inhaltsverzeichnis

Einleitung .....	1
1 Geschichtliche Einordnung .....	7
1.1 Der Marsch auf Rom und die faschistische Machtergreifung .....	7
1.2 Die <i>Matteotti-Krise</i> .....	9
1.3 <i>Leggi fascistissime</i> und Zementierung der Macht .....	11
2 Bildungspolitik ab der Einigung Italiens bis 1922 .....	13
2.1 Analphabeten .....	14
2.2 Das <i>Legge Casati</i> von 1859 .....	16
2.3 Das <i>Legge Coppino</i> von 1877 .....	18
2.4 Das <i>Legge Orlando</i> von 1904 .....	19
2.5 Das <i>Legge Daneo-Credaro</i> von 1911 .....	20
2.6 Das Militär als Ausbilder .....	22
2.7 Der Nord-Süd Unterschied .....	24
2.8 Bildungspolitische Tendenzen nach dem Ersten Weltkrieg .....	26
3 Die Reform Gentiles .....	29
3.1 Giovanni Gentile .....	30
3.2 Ausgangssituation der Reform von 1923 .....	31
3.3 Die Reform in Details .....	34
3.3.1 Die Reform der <i>scuola elementare</i> .....	35
3.3.2 Die Reform der <i>Sekundarschule</i> .....	39
3.3.3 Die Reform der Hochschulen .....	42
3.4 Der Weg zur faschistischen Schule .....	42
3.5 Wurde Gentiles Reform falsch verstanden? .....	45
4 Die <i>Opera Nazionale Balilla</i> .....	48
4.1 Die Gründung der <i>Opera Nazionale Balilla</i> .....	50
4.2 Organisatorische Strukturen der Gruppierungen .....	52

4.3	Inhalte und Art der Einflussnahme .....	54
4.3.1	Sportliche Aktivitäten.....	55
4.3.2	Ferienlager .....	59
4.4	Finanzierung .....	61
4.5	Ziele und Erwartungen.....	63
4.6	Faschisierung der Schule durch die <i>ONB</i> .....	66
4.7	Partizipationsunterschiede .....	68
4.8	Bewertung.....	70
4.9	Ergänzung: Schulbücher im faschistischen Italien.....	72
5	<i>Pinocchio in camicia nera</i> .....	75
5.1	Warum Pinocchio?.....	75
5.2	Aufbau und Inhalt.....	77
5.2.1	<i>Avventure e spedizioni punitive di Pinocchio fascista</i> .....	77
5.2.2	<i>Pinocchio fra i Balilla</i> .....	78
5.2.3	<i>Pinocchio istruttore del Negus</i> .....	79
5.2.4	<i>Il viaggio di Pinocchio</i> .....	80
5.3	Textanalyse nach Brinker: Analyse der Appellfunktion .....	81
5.3.1	Analyse: <i>Avventure e spedizioni di Pinocchio fascista</i> .....	83
5.3.2	Analyse: <i>Pinocchio fra i Balilla</i> .....	89
5.3.3	Analyse: <i>Pinocchio istruttore del Negus</i> .....	94
5.3.4	Analyse: <i>Il viaggio di Pinocchio</i> .....	100
5.4	Resümee zu Pinocchio: .....	110
6	Conclusio.....	114
7	Riassunto in italiano.....	118
	Bibliographie .....	127
	Onlinequellen .....	130
	Tabellenverzeichnis .....	130
	Abstract.....	131

## Einleitung

Die vorliegende Diplomarbeit beschäftigt sich mit dem Thema der staatlich organisierten Freizeitgestaltung im faschistischen Italien, wobei besonders die Jugendorganisationen, im Speziellen die *Opera Nazionale Balilla*, im folgenden *ONB* genannt, hervorgehoben werden. Die zentrale Forschung deckt sich mit dem Aufkommen des Faschismus bis hin zur Umwandlung der *ONB* in die *Gioventù Italiana del Littorio*, sprich zwischen den Jahren 1922 und 1937. Dabei wird jedoch ein zeitlicher Schwerpunkt zwischen Anfangsjahre der Dachorganisation *ONB* 1926 bis in die ersten Jahre der 1930er gesetzt, dies ermöglicht die Betrachtung der ersten Anfangsphase der *Balilla*, welche in Zusammenhang mit der Textanalyse *Quattro ‚pinocchiate‘ fasciste*, im Besonderen mit der zweiten Geschichte *Pinocchio fra i Balilla* gebracht wird. Die zu Grunde liegende Erziehungsthematik zieht sich somit von den geschichtlichen Hintergründen, über die Bildungspolitik, hin zur Reform Gentiles, wo sie dann in der Darstellung der Jugendorganisation *Balilla* realisiert wird, um am Ende der Arbeit mittels Textanalyse erneut von einer anderen Seite betrachtet zu werden.

Der Untersuchung der faschistischen Jugendorganisationen wird bisher im deutschsprachigen Raum wenig Bedeutung geschenkt. Es gibt lediglich zwei Autoren, die sich bisher diesem Kapitel widmen: auf der einen Seite verfasst Jürgen Charnitzky einige Seiten im Rahmen seines Buches „Die Schulpolitik des faschistischen Regimes in Italien (1922-1943)“, welches 1994 publiziert wurde, dazu und Ute Schleimer in ihrer Dissertation aus dem Jahr 2004 „Die Opera Nazionale Balilla bzw. Gioventù Italiana del Littorio und die Hitlerjugend – eine vergleichende Darstellung“. In italienischer Sprache gibt es durchaus mehrere Nachforschungen zu finden. Dazu gehören Betti Carmens „L’opera nazionale Balilla e l’educazione fascista“ (1983), „Eravamo tutti balilla. Dalle scuole del duce al lager“ von Cavaleri Paolo (2006), „Scuola, Chiesa e fascismo: la scuola cattolica in Italia durante il fascismo“ von Angelo Gaudio (1995) und Alessandra Tarquinis (2011) „Storia della cultura fascista“ sind ebenso von großer Bedeutsamkeit.

Das speziell für Kinder geschriebene und stark vom Faschismus geprägte Buch „Pinocchio in camicia nera – Quattro ‚pinocchiate‘ fasciste“ (2008 von Luciano Curreri zusammengefasst und neu herausgegeben) findet bisher fast gar keinen Eingang in die Forschung. Lediglich Maria Colin beschäftigt sich mit im Rahmen ihres Buches „I bambini di Mussolini – Letteratura, libri, letture per l’infanzia sotto il fascismo“ (2010) limitiert auf zwei Seiten, mit der Fragestellung „Come Pinocchio diventò fascista“. Dies soll sich jedoch mittels dieser Diplomarbeit ändern. Ziel ist es somit, die Funktionsweisen der *ONB* zu erläutern, indem sie im Rahmen der Bildungsreformen in Italien gesehen werden, und schlussendlich wird die Beeinflussung der Kinder durch die eigens verfasste Literatur dargestellt.

Den Rahmen der vorliegenden Arbeit bilden die folgenden Forschungsfragen:

1. Inwiefern bereiten Giovanni Gentile und seine Reform einen fruchtbaren Nährboden für den Aufbau solcher Freizeitorganisationen?
2. Auf welche Art und Weise schafft der faschistische Staat die Anreize für die gemeinschaftliche Gestaltung der Freizeit für Jugendliche im Rahmen der *ONB*?
3. Wie konkret versucht der faschistische Staat die Jugendlichen mittels der Organisationen zu beeinflussen?
4. Welche Ziele verfolgt das faschistische Italien während und nach der Gründung der Jugendorganisationen im Besonderen der *ONB*?
5. Welche Erwartungen hat der faschistische Staat an die *ONB*?
6. Retrospektiv betrachtet: Ist die *ONB* so erfolgreich wie erwartet?
7. Welche Unterschiede gibt es in der aktiven Teilnahme zwischen den Menschen in der Stadt und jenen am Land? (Eines der Ziele ist immerhin, die Vermischung der sozialen Schichten)
8. Warum ist besonders die Stadtbevölkerung stärker beeinflussbar als die Landbevölkerung?

Daraus ergeben sich die untenstehenden Thesen:

- 1.) Es wird angenommen, dass Gentiles Reformen, falsch interpretiert den Nährboden für den Aufbau der Freizeitorganisationen schaffen, und der faschistische Staat



sich immer mehr auf diese konzentriert, die Teilnahme durch Anreize bzw. durch Ausschluss von gewissen Veranstaltungen (siehe „carta dello sport“) stimuliert.

- 2.) Des Weiteren wird es als gegeben erachtet, dass die faschistische Regierung mittels der Freizeitorganisationen spezielle Ziele verfolgt. Es soll somit bewiesen werden, dass der Staat versucht, Protofaschisten zu formieren.
- 3.) Es ist wahrscheinlich, dass es gewisse Unterschiede zwischen den Erwartungen an und den Erfolgen von den faschistischen Jugendorganisationen gibt. Sei es in der aktiven Teilnahme bis hin zur Beeinflussung- und Wirkungsunterschiede zwischen Land- und Stadtbevölkerung.

Um dies bestmöglich zu realisieren wird die Diplomarbeit in fünf Kapitel gegliedert, wobei sich das erste Kapitel mit der Einbettung des Themas in den historischen Kontext beschäftigt, da ein Verstehen der politischen Ausgangssituation, welche schlussendlich zu all den Reformen und dem Entstehen der faschistischen Organisationen führt, unabdingbar ist. Nach dem Ersten Weltkrieg ist die soziale Ordnung in Italien in einer starken Schiefelage. Dies führt zur Gründung verschiedener neuer politischer Parteien – darunter auch jener des *Partito Nazionale Fascista*. Es werden die einzelnen Machtergreifungsaktionen des *PNF* erklärt, welche im *Marsch auf Rom* ihren propagandistischen Höhepunkt finden. In weiterer Folge wird die erste Krise des faschistischen Regimes erklärt, nämlich die *Matteotti-Krise*. Der brutale Meuchelmord sorgt für großes Unbehagen dem Faschisten gegenüber und zieht sich über mehrere Monate hinweg. Darauf folgt die endgültige Festigung der Macht des *PNF* mittels den *Leggi fascistissime*, welche viele Veränderungen mit sich bringen.

All diese historischen Begebenheiten führen dazu, dass im Bereich der Bildung, welcher, wie man im nächsten Kapitel sehen wird, sehr reformbedürftig ist, weitreichende Veränderungen durchgeführt werden. Somit beschäftigt sich das zweite Kapitel der Diplomarbeit mit dem Schul- und Bildungssystem in Italien bis 1922. Dies soll ein weitreichendes Verständnis über den Ausgangspunkt der Reform Gentiles und in weiterer Folge der Einfachheit, der Faschisierung der Ausbildung zu Tage fördern.

Nach der Einigung Italiens stellt sich die Frage, welches Bildungssystem man verwendet, um es im neu vereinigten italienischen Königreich zu implementieren. Nach langer Diskussion einigt man sich auf das System des Königreichs Piemont-Sardinien. Ein einheitliches Bildungssystem ist deshalb so wichtig, da es die Integration der Massen in den neuen Staat erleichtern soll. Des Weiteren widmet sich ein Unterkapitel der hohen Anzahl an Analphabeten, die es damals in Italien gibt. Zwischen 1859 und der Reform Gentiles im Jahr 1923 gibt es mehrere Bildungsreformen, wobei vier davon als die größten Eckpfeiler gelten. Das sind das *Legge Casati* von 1859, das *Legge Coppino* von 1877, das *Legge Orlando* von 1904 und schlussendlich das *Legge Daneo-Credaro* von 1911. All diese Gesetze und deren wichtigsten Erwartungen, Vorhaben und Neuerungen werden im Rahmen des Kapitels dargestellt und erklärt.

In den letzten drei Unterkapiteln stehen andere interessante Aspekte im Vordergrund. Das ist zum Beispiel das Militär in der Funktion als Ausbilder, denn parallel zur Schule entstehende Tendenzen fördern die Entwicklung von Militärschulen, welche den angehenden Soldaten Lesen und Schreiben vermitteln sollen. In der Arbeit werden genauer die Gründe, Maßnahmen, aber auch die Folgen, welche für das Militär durch die Ausbildung eintreten, aufgezeigt. Viele der Bildungsreformen versuchen den Süden aufzuwerten, ihn mit mehr Mitteln auszustatten, bessere Bildung zu garantieren, um ihn schlussendlich in den neuen Staat zu integrieren. Dies funktioniert jedoch kaum, wie am Ende des zweiten Kapitels beschrieben wird.

Der Erste Weltkrieg führt schlussendlich zu einer Aufblähung des Bildungssystems und mit dessen Ende stellt sich eine Bekräftigung des Reformbedarfs ein. Die Parteien, viele gerade erst neugegründet, streiten sich über die Zukunft des Bildungssystems, regierende Parteien hingegen haben jedoch keinen Elan, sich intensiv mit der Problematik zu befassen. So kommt es dazu, dass die Reformideen Gentiles immer mehr an Interesse erhalten und schlussendlich mit Hilfe der Faschisten realisiert werden.

Mit der Realisierung der *riforma Gentile* befasst sich das dritte Kapitel intensiv. Einzelne Diskussionen, wie jene über die Erschaffung einer „religione della patria“ oder auch die Diskussion über das „restaurare“ der Nation, werden im Rahmen der Arbeit

behandelt und es wird aufgezeigt, wie aus der Ausgangssituation der Diskussionen schlussendlich die Schlüsse für die Reform gezogen werden.

Zwei zentrale Personen, Giovanni Gentile und Giuseppe Lombardo Radice, sind federführend für die einzelnen Bereiche. Radice gestaltet aktiv die neue Elementarschule, welche für ihn eine „heitere Schule“ werden soll. Eines der obersten Ziele ist es, allen Kindern Zugang zu Bildung zu ermöglichen und sie aus dem Analphabetismus herauszuführen. Dazu müssen viele Veränderungen durchgeführt werden, denn die Kinderarbeit ist, speziell im Süden, immer noch sehr hoch, und schwierig zu reduzieren. Giovanni Gentile hingegen beschäftigt sich verstärkt mit der Reform der Gymnasien, Universitäten aber auch mit jener der Sekundarschulen. Im Unterschied zu den Elementarschulen, an denen der Religionsunterricht wieder eingeführt wird, sollen zum Beispiel Sekundarschulen und Gymnasium verstärkt Philosophie unterrichten.

All diese Punkte sollen dazu führen, einen neuen Menschen zu erschaffen, der sich als Teil eines Größeren, als Teil des italienischen Staates sieht. Man stößt jedoch immer wieder auf Diskrepanzen, welche sich zwischen Gentiles Philosophie und Ansichten und jenen der Faschistischen Partei verorten lassen. Diese Diskrepanzen führen direkt zur zweiten Forschungsfrage, welche die Fragestellung behandelt, ob Gentiles Reform falsch verstanden wird. Dabei werden die Hintergründe Mussolinis und Gentiles aufgezeigt und am Ende zu einer Beantwortung der Forschungsfrage geführt.

Bereits kurz nach der Reform Gentiles werden ersten Tendenzen im Staat sichtbar, welche zu einer größeren staatlichen Kontrolle der Schulen führen sollen. Eine davon ist der Versuch, Kinder (aber auch Erwachsene) in Freizeitorganisationen zu organisieren und sie zu ideologisieren. Die *Opera Nazionale Balilla*, welche 1926 gegründet wird, hat genau dies zum Ziel. In verschiedenen Gruppierungen (nach Alter und Geschlecht getrennt) werden die Kinder unterschiedlich ausgebildet. Ausbildung ist nämlich eines der zentralen Ziele des faschistischen Regimes, denn die Kinder sollen möglichst früh an das Leben als Soldaten bzw. an das Leben als Frau eines Soldaten herangeführt werden.

Im Rahmen dieses Punktes werden die verschiedenen Arten der Einflussnahme und der Inhalte dieser Jugendorganisationen behandelt. Dabei wird der Leibeserziehung eine ganz besondere Wichtigkeit zugeschrieben, welche bereits ab dem Alter von sechs Jahren verstärkt auf die Kinder einwirkt. Nahezu täglich werden sportliche Aktivitäten aufgeführt und Kinder für Paraden mit Gewehren vorbereitet. Im Rahmen von Ausflügen und Ferienlagern soll der Nachwuchs die Größe und Stärke Italiens kennenlernen. Solche Aktivitäten zu planen und vor allem abzuhalten, verschlingt Unmengen an Geld, was wiederum im Punkt der Finanzierung beschrieben steht.

Darüber hinaus behandelt die Arbeit auch die Frage nach dem Grad der Beeinflussung, die Partizipationsunterschiede zwischen dem Norden und dem Süden bzw. zwischen Stadt und Land, die Erwartungen an die *ONB* bzw. wie schlussendlich, wie die *Opera nazionale Balilla* bewertet werden kann.

Das letzte Kapitel namens *Pinocchio in camicia nera* spannt abschließend den Bogen zwischen der meist sportlichen Ertüchtigung der Kinder im Rahmen der *ONB* und dem ideologischen Versuch, Kinder zu manipulieren. An Eckpunkten des Faschismus orientiert versuchen die vier ‚*pinocchiate*‘ *fasciste* Kinder mittels Vergleichen und Appellen von faschistischen Werten zu überzeugen. Da dieses Kapitel den praktischen Teil der Arbeit widerspiegelt wird eine kurze Einführung in Brinkers Methoden zur Textanalyse, im Speziellen der Analyse der Appellfunktion, vorgestellt. Auf dieser und der Analyse von Vergleichen, welche in den einzelnen Erzählungen zu finden sind, wird die Beeinflussung der Kinder und Jugendlichen gemessen. Abschließend garantiert ein Resümee zu Pinocchio die erneute, zusammenfassende Betrachtung der aus der Analyse gezogenen Schlüsse, und stellt sie klar und deutlich dar. Dazu kommt eine *Conclusio*, welche sich mit den Schlussfolgerungen der Arbeit beschäftigt. Den letzten Punkt der Arbeit stellt am Ende das Resümee in italienischer Sprache dar.

# 1 Geschichtliche Einordnung

Aufgrund des landeswissenschaftlichen Zuganges dieser Arbeit, welcher einen starken historischen Bezug aufweist, ist es unerlässlich, sich mit der Einordnung in die entsprechende Periode zu beschäftigen. Dadurch entsteht ein breiteres Verständnis für die Notwendigkeit und für die Gründe des Entstehens der faschistischen Freizeitorganisationen. Der historische Kontext soll im Folgenden kurz skizziert werden.

Mit dem Austritt Italiens aus dem ersten Weltkrieg beginnen viele soziale Probleme gravierend zu werden. „Die Kosten des Sieges [...] waren erdrückend: durch schwindelerregende Staatsverschuldung, durch Massenarbeitslosigkeit und soziale Spannungen.“<sup>1</sup> Die Schmach über nicht erhaltene Gebiete (Dalmatien, Fiume) ist groß und es stellt sich langsam der „Verlust der Ordnung“<sup>2</sup> ein. Verschiedene politische Parteien versuchen sich zu etablieren (z.B. 1919 Gründung der Katholischen Volkspartei, 1921 Gründung der Kommunistischen Partei, 1921 Nationale Faschistische Partei - vormals Fasci di Combattimento).

## 1.1 Der Marsch auf Rom und die faschistische Machtergreifung

Die faschistische Machtübernahme zieht sich parallel dazu über mehrere Jahre hinweg. Nachdem 1921 das *Partito Socialista Italiana* (PSI) kläglich scheitert und das Ende des *biennio rosso* einläutet, „konstituieren sich die Fasci di Combattimento zum Partito Nazionale Fascista (PNF)“<sup>3</sup>. Erst ab diesem Zeitpunkt, November 1921, lässt sich von der Existenz der Faschistischen Partei sprechen, welche sich wiederum „überwiegend aus bürgerlichen und kleinbürgerlichen Schichten, aber auch einem beachtlichen Anteil von Arbeitern, Landarbeitern und Bauern“<sup>4</sup> zusammensetzt. Bei den

---

<sup>1</sup> Reinhardt, Volker: Geschichte Italiens. 3. akt. Aufl., München: C. H. Beck, 2006, S. 111.

<sup>2</sup> Ibidem S. 111.

<sup>3</sup> Feldbauer, Gerhard: Geschichte Italiens. Vom Risorgimento bis heute. Köln: PapyRossa, 2008, S. 88.

<sup>4</sup> Ibidem, S. 88.

vorangegangenen Wahlen im Mai 1921 erhalten die *Fasci di combattimento* nur wenige Stimmen direkt, sie kommen jedoch durch die gemeinsame Plattform „blocchi nazionali“<sup>5</sup> auf 105 von insgesamt 535 (lediglich 35 davon gehen direkt an das zukünftige PNF)<sup>6</sup>.

Nach diesen Wahlen beginnt „Mussolini, die bewaffnete Machtübernahme vorzubereiten“<sup>7</sup>. Dabei kann er unter anderem auf das Wohlwollen des neu gewählten Papst Pius XI. und auch auf die Akzeptanz aus Kreisen des Königs zurückgreifen<sup>8</sup>. Der „Sturz der Regierung Bonomi am 1. Februar 1922 brach[te] die Krise des liberalen Staates“<sup>9</sup> endgültig mit sich. Ende Oktober 1922 findet der von den Faschisten inszenierte *Marsch auf Rom* statt. Dabei handelt es sich um einige zehntausend Menschen, die sich auf den Weg nach Rom machen. Bis heute ist nicht ganz geklärt, mit wie vielen Teilnehmern man tatsächlich rechnen muss, wobei die untenstehenden Zahlen eindeutig nach unten korrigiert werden:

„Mentre 50.000 o 70.000 (tanti ne dichiarerà nel Decennale la Mostra della rivoluzione fascista, dopo che *A noi!* ne aveva contati 100.000; [...]) ‚marciano‘, onorando la propria natura di combattenti, sulla capitale – per ferrovia, in camion e talvolta a piedi – migliaia d’altri sottomettono molecolarmente il territorio: località per località, si impadroniscono delle prefetture, della posta, della stazione, entrano nelle caserme e ne prelevano armi, spazzano le redazioni dei giornali per esercitare la censura [...].“<sup>10</sup>

Diese Inszenierung, die schlussendlich zur Absetzung der Regierung Facta führt, ist von Anfang an ein Etikettenschwindel, denn die „faschistische Führung hatte sich [...] der Unterstützung der Confindustria sowie bei Vertretern des Generalstabes des Wohlwollens des Militärs versichert. Auch das Königshaus hatte grünes Licht unter der Bedingung gegeben, dass die Monarchie nicht angetastet werde [...].“<sup>11</sup>

---

<sup>5</sup> Anm. des Autors: Der „Nationale Block“ bestand aus Konservativen, Liberalen, Nationalisten und Faschisten.

<sup>6</sup> Sabbatucci, Giovanni e Vidotto, Vittorio: *Storia contemporanea. Il Novecento*. Bari: Laterza, 2008, S. 82.

<sup>7</sup> Feldbauer 2008, S. 95.

<sup>8</sup> Vgl. Feldbauer 2008, S. 95.

<sup>9</sup> *Ibidem*, S. 93.

<sup>10</sup> Isnenghi, Mario: *La marcia su Roma*. In Isnenghi Mario (Hrsg.): *I luoghi della memoria. Strutture ed eventi dell’Italia unita*. Roma: Laterza, 2010, S. 319f.

<sup>11</sup> Feldbauer 2008, S. 96.

Als nun der König „Mussolinis Bitte, für ein Jahr mit Notverordnung zu reagieren“<sup>12</sup>, stattgibt, hofft der König gleichzeitig, dass sich der zukünftige Duce der „politischen ‚Normalität‘ annähere“<sup>13</sup>, was sich jedoch als falsch herausstellt. Als er erfährt, dass er zum Ministerpräsidenten berufen werde, „fuhr dieser – um nicht aufzufallen, im Liegewagen der Eisenbahn – in der Nacht zum 30. Oktober 1922 nach Rom.“<sup>14</sup> Der Duce ist somit nicht einmal anwesend, während der *Marsch auf Rom* stattfindet, er zieht lediglich im Hintergrund aus Mailand die Fäden. Nach der gelungenen Irreführung regiert Mussolini nach wie vor mit nur 35 faschistischen Abgeordneten. Der *Marsch auf Rom* ist somit eine mehr als nur gelungene Inszenierung, die sich als eines der wichtigsten Symbole in die faschistische Geschichte einprägt und sich, nebenbei erwähnt, sowohl in Film als auch in der Literatur niederschlägt.

## 1.2 Die Matteotti-Krise

Die Faschisten regieren nun ein ganzes Jahr und schaffen es, mit lediglich 35 Abgeordneten „einen großen Teil des Staatsapparates in ihre Hände zu bringen“<sup>15</sup>. Darunter fallen die Gründung der *Milizia Volontaria per la Sicurezza Nazionale (MVSN)*, welche die Legalisierung der Gewalt der Schwarzhemden zur Folge hat, die Bildung eines faschistischen Großrates und - von besonders großer Bedeutung - die Wahlrechtsreform. Diese „ersetzte das Verhältniswahlrecht durch ein Listen-Mehrheitssystem, welches diejenige Liste, die eine einfache Mehrheit der Wählerstimmen erzielt hatte, mit zwei Dritteln der Sitze prämierte“<sup>16</sup>. Am 6. April 1924 gelingt Mussolini eine Mehrheit von 374 der insgesamt 535 Sitze. Dieser Sieg ist jedoch nicht von langer Dauer, denn „[g]egen die manipulierten Wahlen entfalten sich bis dahin nicht gekannte Proteste, die das Regime in eine existenzielle Krise stürzten.“<sup>17</sup> Ein maßgeblicher Stolperstein besteht in der sogenannten Matteotti-Krise, „benannt nach dem Führer der Partei der Einheitssozialisten (SEP), der im Parlament und in der Öffentlichkeit unerschrocken

---

<sup>12</sup> Speckmann, Guido und Wiegel, Gerd: Faschismus. Köln: PapyRossa, 2012, S. 80.

<sup>13</sup> Ibidem, S. 80.

<sup>14</sup> Feldbauer 2008, S. 96

<sup>15</sup> Speckmann/Wiegel 2012, S. 81.

<sup>16</sup> Ibidem, S. 81.

<sup>17</sup> Gramsci zitiert in Feldbauer 2008, S. 100

die Verbrechen der Faschisten anprangerte und forderte, die Wahl für ungültig zu erklären.“<sup>18</sup> Matteotti steht seit Beginn an den Faschisten, bzw. dem *squadrismo padano*, den er als „il ‚peggiore incivile schiavismo agrario“<sup>19</sup> bezeichnet, mehr als nur kritisch gegenüber. Immer wieder ist er daher „vittima di una lunga serie di intimidazioni verbali e di violenze fisiche. Risale al gennaio 1921 la prima aggressione a Ferrara [...]. Due mesi dopo fu vittima di una seconda e più grave rappresaglia squadristica.“<sup>20</sup> Während dieser zweiten Repressalie wird er entführt, bedroht und schlussendlich mitten in der Einöde ausgesetzt. An einem anderen Tage wird er beschossen, wobei er sich in Sicherheit bringen konnte. Trotz aller lebensgefährlichen Bedrohungen übt er weiterhin Kritik am Faschismus, bis er 1924 die Wahlmanipulation des *PNF* aufdeckt. Der Sozialist Giacomo Matteotti wird schließlich am 19. Juni 1924 entführt, misshandelt und erschlagen, seinen geschändeten Körper findet man erst zwei Monate später.

Dieser brutale Meuchelmord sorgt nicht nur für „un'ondata di sdegno e raccapriccio nelle coscienze della maggior parte degli italiani che parve per un momento travolgere il governo e il fascismo“<sup>21</sup>, sondern auch für „numerosissime manifestazioni private di protesta e di solidarietà, di commossa partecipazione della gente comune al lutto della famiglia.“<sup>22</sup> Es werden Lieder über Matteotti geschrieben und gesungen, religiöse Werte werden erneut hochgehalten. Dies alles führte zu einer Mythisierung Matteottis, was wiederum einen enormen Druck auf die faschistische Regierung produziert.

Diese Krise zieht sich bis in den Jänner 1925 hinein, doch, obwohl Mussolini selbst sehr stark unter Druck gerät, kann er die Krise nutzen, „um im Juni 1924 die Pressefreiheit abzuschaffen.“<sup>23</sup> König Vittorio Emanuele selbst kann kaum etwas gegen Mussolini unternehmen, denn Matteotti ist zu Lebzeiten von der „Verwicklung des Königs in eine Bestechungsaffäre mit der US-amerikanischen Erdölgesellschaft Sinclair“<sup>24</sup> im Bilde. Für die Interessen des Königs ist der Mord an dem Sozialisten durchaus positiv

---

<sup>18</sup> Feldbauer 2008, S. 100.

<sup>19</sup> Caretti, Stefano: Matteotti. In Isnenghi, Mario (Hrsg.): I luoghi della memoria. Personaggi e date dell'Italia unita. Roma: Laterza, 2010, S. 191.

<sup>20</sup> Ibidem S. 192.

<sup>21</sup> Ibidem S. 193.

<sup>22</sup> Ibidem S. 194.

<sup>23</sup> Speckmann/Wiegel 2012, S. 82.

<sup>24</sup> Feldbauer 2008, S. 100.



zu sehen, jedoch stiegen Mussolinis Erwartung an Vittorio Emanuele III. auf das gleiche Ausmaß an. Der Monarch wäre jedoch „in der Lage gewesen [...], Mussolini abzusetzen“<sup>25</sup>, was er aber nicht tut. Mussolini als Innenminister selbst ist es, der am Ende die Konsequenzen zieht, denn er „übernahm die politische Verantwortung für das Geschehen, löste das Parlament auf und gab gleichzeitig Anweisungen, gegen die antifaschistischen Organisationen vorzugehen“<sup>26</sup>. Es ist ein durchaus taktisch kluger Schachzug des Duces, mittels eines teilweisen Schuldeingeständnisses, die eigene Macht noch stärker zu bündeln, wie im nächsten Kapitel genauer erörtert werden wird.

### 1.3 *Leggi fascistissime* und Zementierung der Macht

Nach der *Matteotti-Krise* sind sich die Oppositionsparteien nicht einig, wie sie am besten vorgehen sollen: „La proposta dei comunisti di proclamare lo sciopero generale fu respinta dagli altri partiti [...]. L'unica iniziativa concreta presa dai gruppi d'opposizione fu quella di astenersi dai lavori parlamentari e di riunirsi separatamente finché non fosse stata ripristinata la legalità democratica.“<sup>27</sup> Diese Verweigerung der politischen Verantwortung nennt man auch *secessione dell'Aventino*, welche aber ohne Resultat bleibt, da der König nicht interveniert, wie von den Parteien erhofft.

Wie bereits erwähnt, tritt Mussolini selbst zurück, indem er „accettò di dimettersi da ministro degli Interni e di sacrificare alcuni suoi collaboratori più coinvolti nell'affare Matteotti.“<sup>28</sup> Dank der großen Unterstützung bzw. des Wohlwollens, welche Mussolini seitens des Industriellenverbandes, des Papstes, aber auch der Verletzlichkeit des Königs genießt, entgeht er seinem vorzeitigen politischen Ende. Bereits im Jänner 1925 ist die Stimmung so aufgeheizt, dass es nur noch zwei Möglichkeiten gibt: „la scelta era tra fascismo e antifascismo, tra dittatura e libertà.“<sup>29</sup> Die damaligen Intellektuellen sind ebenso hin- und hergerissen. Es wird zum Beispiel ein *Manifesto degli*

---

<sup>25</sup> Speckmann/Wiegel 2012, S. 82.

<sup>26</sup> Ibidem, S. 82.

<sup>27</sup> Sabbatucci/Vidotto 2008, S. 88.

<sup>28</sup> Ibidem, S. 88.

<sup>29</sup> Ibidem, S. 88.

*intellettuale fascisti* von Giovanni Gentile verfasst, worauf Benedetto Croce mit dem *Manifesto degli intellettuale antifascisti* antwortet.

Ab 1925 beginnt schließlich der „eigentliche Aufbau des italienischen Faschistischen Regimes“<sup>30</sup> und findet einen markanten Höhepunkt in der „Auflösung aller oppositionellen Vereinigen und Parteien“<sup>31</sup> am 11. November 1926 durch die *leggi fascistissime*. Von nun an wird eine Diktatur, deren Auswirkungen man in fast allen Lebensbereichen der italienischen Bevölkerung spüren wird, errichtet. Die Presse wird strengen Kontrollen unterzogen und faschisiert, eine Reihe von demokratisch äußerst fragwürdigen Gesetzen wird nach und nach eingeführt. „La prima importante legge costituzionale del regime fu quella del dicembre '25 che rafforza i poteri del capo del governo sia rispetto agli altri ministri sia rispetto al Parlamento. Nell'aprile '26, una legge sindacale proibì lo sciopero“<sup>32</sup>.

Der liberale italienische Staat kommt somit für fast zwanzig Jahre zum Erliegen. Die Opposition wird verboten, Wahlgesetze so manipuliert, dass die Faschistische Partei automatisch Gewinner jeder Wahl werden kann, und alle Macht im Staat in die Hand einer Person gelegt – in Mussolinis.

---

<sup>30</sup> Speckmann/Weigl 2012, S. 85.

<sup>31</sup> Ibidem, S. 85.

<sup>32</sup> Sabbatucci/Vidotto 2008, S. 89.

## 2 Bildungspolitik ab der Einigung Italiens bis 1922

Ziel dieses Kapitels ist die Darstellung der Bildungspolitik ab der Einigung Italiens bis 1922. Diese gesamte Betrachtung ist sehr wichtig, denn sie zeigt auf der einen Seite die Probleme, die auch zur faschistischen Machtergreifung noch immer bestehen und auf der anderen Seite die bis 1922 vorherrschende politische Unfähigkeit, ein ordentlich funktionierendes Bildungssystem zu etablieren. Wie man sieht, ist die Thematik der Bildungsreformen bereits so alt, wie das geeinte Italien selbst, denn „die profunde Krise des italienischen Schulsystems, deren Ursachen in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts zurückreichten“<sup>33</sup> wird erst ab 1923 nach und nach überwunden.

Von 1859 an und spätestens ab der endgültigen Einigung Italiens im Jahr 1861 zum Königreich Italien, werden verschiedene Reformen zur Verbesserung der Schulpolitik durchgeführt. Die erste davon findet bereits 1859 im sogenannten *Legge Casati* Eingang. 1877 wird dieses, nach langen Diskussionen durch das *Legge Coppino* ergänzt und schlussendlich 1904 um das *Legge Orlando* und 1911 um das *Legge Daneo-Credaro* erweitert. All diese Neuerungen sind nicht nur notwendig, sondern von größter Bedeutung, um „mit der fortschreitenden Industrialisierung verbundenen wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen, für die der Erste Weltkrieg ein weiterer Katalysator war“<sup>34</sup> mithalten zu können. Des Weiteren kämpft der junge italienische Staat, um die „Integration der Massen in den Staat zu erleichtern und den Prozeß der Säkularisierung und Modernisierung voranzutreiben“<sup>35</sup> und um „die Bildungsbedürfnisse einer privilegierten Oberschicht“<sup>36</sup> weiterhin zu gewähren. Das auf ganz Italien ausgedehnte System mittels *Legge Casati* hat viele Schwächen und lässt vor allem viele Kinder nicht ordentlich am Schulgeschehen teilhaben, wie im nächsten Kapitel explizit geschildert wird.

---

<sup>33</sup> Charnitzky, Jürgen: Unterricht und Erziehung im faschistischen Italien. Von der Reform Gentile zur *Carta della Scuola*. In: Petersen, Jens: Faschismus und Gesellschaft in Italien. Staat – Wirtschaft – Kultur. Köln: SH, 1998, S. 111.

<sup>34</sup> Charnitzky, Jürgen: Die Schulpolitik des faschistischen Regimes in Italien (1922-1943). Tübingen: Niemeyer, 1994, S. 16.

<sup>35</sup> Ibidem., S. 17.

<sup>36</sup> Charnitzky 1998, S. 111.

## 2.1 Analphabeten

Eines der damals größten Probleme ist die hohe Quote an Analphabeten, denn „1901 war noch immer rund die Hälfte, in einigen Regionen des Südens (Basilikata, Kalabrien, Sizilien) über 70% der Bevölkerung analphabetisch.“<sup>37</sup> Dies ist ein schreckliches Zeugnis für das *Legge Coppino*, welches 1877 Bildung „free and compulsory up to the age of nine, and strict provisions [...] for enforcing attendance“<sup>38</sup> einräumt. Heikel ist der Analphabetismus für viele Punkte im alltäglichen Leben, denn ohne seinen eigenen Namen zu schreiben, kann niemand zu den Wahlen gehen und mitbestimmen. Das „Wahlrecht [bleibt nämlich] bis 1913 an den Nachweis gebunden [...], lesen und schreiben zu können.“<sup>39</sup>

Die Alphabetisierung wird durch die Debatte um den Nationalsprachenfindungsprozess verzögert, denn „during the 1860s the government had embarked on intensive discussions about what form of Italian should be adopted as the national language, and the view that came to prevail was [...] contemporary spoken Tuscan.“<sup>40</sup> Dies stellt natürlich die Einstellung der Lehrpersonen in den Mittelpunkt, denn, wenn die offizielle Amtssprache und Schulsprache das gesprochene Toskanische sein soll, muss man Lehrer aus dieser Region einstellen und nach ganz Italien versenden. Dies wird auch vom Mailänder Schriftsteller Alessandro Manzoni vorgeschlagen und, weil es nicht effizient genug erscheint, setzt er sich ebenso für eine Stigmatisierung des Dialektes ein<sup>41</sup>. Dies führt dazu, dass erstens zu wenige toskanische Lehrpersonen vorhanden sind, zweitens diese unter anderem schlecht ausgebildet sind und die Schüler nicht wirklich unterstützen können, wie das folgende Zitat zeigt:

---

<sup>37</sup> Charnitzky 1994., S. 17.

<sup>38</sup> Duggan, Christopher: *The Force of Destiny. A History of Italy since 1796*. London: Penguin, 2007, S. 276.

<sup>39</sup> Charnitzky 1994, S. 17.

<sup>40</sup> Duggan 2007, S. 277.

<sup>41</sup> Vgl. *ibidem*, S. 277.

“Era venuto nella nostra città, non so di dove, quell’anno stesso, con una gran pancia e una gran sicumera, accompagnate da una grandissima voglia di non far nulla. Era professore di letteratura italiana. Ma di questa non discorreva che per incidente. Parlava quasi sempre dell’Italia e dei fatti propri. A parlare di sé gli dava pretesto qualunque argomento. Partiva da un verso di Dante o da una sentenza del Machiavelli, e passo passo, legando un’idea all’altra, per salvare le apparenze, con ogni specie d’artifici birboni, veniva a dire il prezzo che aveva pagato i suoi stivali o a farci osservare la bellezza della propria mano; poiché, fra le altre fisime, aveva quella di credersi uno dei più begli uomini d’Italia, e si vantava di rassomigliare a Gustavo Modena.”<sup>42</sup>

Des Weiteren ist das Problem des ‚Rückfalls in den Dialekt‘ durch die Lehrer weitverbreitet, denn „[i]f they were local [...] the could always fall back on dialect to get their message across: a national enquiry in 1908 found that half of all teachers regularly did so.“<sup>43</sup>

Als dritten und weiteren entscheidenden Punkt, kann man die Nicht-Akzeptanz einer neuen Standardsprache betrachten, denn der durchschnittliche Landbewohner „had almost no contact with ‚Italian‘ in their daily lives, and to try to impose it in such circumstances was virtually impossible.“<sup>44</sup> Viele der damaligen Bewohner Italiens leben noch auf dem Land bzw. auf Bauernhöfen. Ihre Kinder werden von klein an zur Arbeit erzogen und haben nur in den arbeitsärmeren Wintermonaten die Möglichkeit, in die Schule zu gehen und zu lernen - trotz angedrohter Strafen in Gesetzen, wie z.B. Artikel 3 im *Coppino Gesetz*, der besagt, dass „parents who kept their children at home and could not provide the mayor with a satisfactory explanation were to be fined 50 cents in the first instance and up to 10 lire for subsequent infractions.“<sup>45</sup>

Mangels fehlender Ausführung und Kontrolle des Gesetzes bleiben auch knapp 25 Jahre nach dessen Einführung viele Menschen Analphabeten. „Von den 1901 zum Militärdienst eingezogenen Jugendlichen konnten in Italien 32,6% weder lesen noch schreiben; in Belgien waren es 12,3%, in Frankreich 4,3% in den Niederlanden 2,3%,

---

<sup>42</sup> Edmondo De Amicis zitiert in: La Penna, Antonio: Il liceo classico. In Isnenghi, Mario (Hrsg.): I luoghi della memoria. Simboli e miti dell’Italia unita. Roma: Laterza, 2010, S. 247.

<sup>43</sup> Duggan 2007, S. 278.

<sup>44</sup> Ibidem, S. 277.

<sup>45</sup> Ibidem, S. 277.

in Deutschland 0,2% und in der Schweiz gar nur 0,05%.<sup>46</sup> Auf der anderen Seite existiert ein interessantes Phänomen im damaligen Italien. Wer eine Schulausbildung beginnt und ernsthaft durchführen kann, kommt bildungstechnisch sehr weit, denn „1901 kamen auf 100.000 Einwohner in Italien 83 Studenten, in Belgien 79, in Frankreich 72, in den Niederlanden 58, in Schweden 53. Nur das deutsche Kaiserreich wies mit 90 Studenten einen höheren Anteil als Italien auf.“<sup>47</sup>

Dies deutet daraufhin, dass derjenige, der einen Zugang zum Bildungssystem und vor allem finanzielle Ressourcen zur Verfügung hat, diesen auch erfolgreich bestreiten kann. Das *esame di stato*, welches später als Zugangsbarriere für das Studium eingeführt wird, gibt es zu dieser Zeit noch nicht und so haben gerade Akademiker ein höheres Risiko der Verarmung, weil

“una quantità di medici senza malati, di avvocati senza cause, di ingegneri senza ponti e senza case da costruire e prepara nella disoccupazione e nel disinganno di tanta gente, che il bisogno costringe a discendere dal grado a cui era a gran pena salita, una fonte perenne di morbosa inquietudine e di malcontento.”<sup>48</sup>

In den folgenden Kapiteln werden nun die verschiedenen Gesetzesnovellen vorgestellt.

## 2.2 Das *Legge Casati* von 1859

Das *Legge Casati*, welches als erstes Gesetz die Schulbildung im vereinten Italien reglementiert, entsteht aus der Notwendigkeit heraus, ein System auf das bis dahin vereinte Italien zu legen. Das sardische Schulsystem wird nun, mit eben jener Intention, es auf das ganze Königreich zu implementieren, als Vorbild genommen. Doch von Beginn an wird man mit vielen Problemen konfrontiert, wie zum Beispiel aus folgendem Zitat ersichtlich wird: „la carenza di docenti adeguati sia per competenza nelle

---

<sup>46</sup> Charnitzky 1994, S. 17f.

<sup>47</sup> Ibidem, S. 18f.

<sup>48</sup> Aristide Gabelli, zitiert in: Tobia, Bruno: Una cultura per la nuova Italia. In: Sabbatucci, Giovanni/Vidotto, Vittorio (Hrsg.): Storia d'Italia 2. Il nuovo stato e la società civile 1861-1887. Laterza: Roma, 1995, S. 475.

varie discipline sia per qualità pedagogiche fu una malattia delle scuole medie del nuovo Stato che cominciò ad attenuarsi solo dopo il primo decennio circa.“<sup>49</sup>

Es wird vereinbart, „di affidare allo Stato la cura delle scuole superiori e dell’università, ai Comuni quella delle elementari è di per sé significativa, quanto quella di destinare la maggior parte delle risorse finanziarie al sistema d’istruzione superiore.“<sup>50</sup> Die Volksschulen sind somit nach der Einigung den Gemeinden unterstellt und von ihnen zu betreiben und zu finanzieren. Dazu zählen nicht nur die Schulgebäude und deren Ausstattung, sondern auch die Bezahlung der Lehrpersonen, welche meist recht niedrig angesetzt ist. So kann man der folgenden Beschreibung einer Schule nicht nur Nostalgie abgewinnen, aber vor allem ein großes Bedürfnis an finanziellen Mitteln erkennen:

„[...] [M]any elementary schools [...] consisted of a single room, ill-lit and poorly furnished, rented by the council, into which some fifty boys and girls ranging from six to twelve (or sometimes older) were expected to squeeze. A map of Italy and a portrait of the king where probably the only hangings on the wall.“<sup>51</sup>

Die Trennung der Zuständigkeiten und Finanzierung zwischen Staat und Gemeinden führt dazu, dass sich viele Gemeinden lange Zeit kaum genug um ihre Schulen kümmern können, da sie einfach kein Geld zur Verfügung haben. Dies führt zu großen qualitativen Problemen, welche sich nicht zuletzt auf die Ausbildung der jungen Schüler niederschlägt.

In der folgenden Grafik sieht man, wie die italienische Schule durch das *Legge Casati* aufgebaut sein soll. Dabei ist wichtig zu erwähnen, dass nur der Weg über das *ginnasio* und *liceo* zur Universität führt. Berufsbildende Schulen wie die *scuola tecnica* und das *istituto tecnico* führen damals noch nicht zur Universitätsreife:

6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
scuola elementare				ginnasio					liceo			università			
primario		secondario		scuola tecnica			istituto tecnico								

Tabelle 1: Das italienische Schulsystem. Quelle: eigene Bearbeitung der Daten aus Charnitzky 1994.

<sup>49</sup> La Penna 2010, S. 246.

<sup>50</sup> Tobia 1995, S. 475.

<sup>51</sup> Duggan 2007, S. 276.

Die Schulpflicht legt das *Legge Casati* bei den ersten zwei Jahren der *scuola elementare* fest, was sich bis zum siebten Lebensjahr erstreckt. Der Mangel an ausreichender Elementarschulqualität führt jedoch dazu, dass, wie bereits weiter oben erwähnt, viel zu wenige einsteigen, aber demgegenüber überproportional viele Schüler den Schulweg bestreiten: „erano pochi quelli che entravano e relativamente molti quelli che ci rimanevano fino al termine degli studi. Una specie di mostro con una testa e un tronco smisurati e due piedi incredibilmente piccoli.“<sup>52</sup>

### 2.3 Das *Legge Coppino* von 1877

Das *Legge Coppino* verlängert 18 Jahre nach dem ersten Schulgesetz die allgemeine Schulpflicht bis zum neunten Lebensjahr, das heißt, dass die Kinder nun vier Jahre in die Schule gehen müssen<sup>53</sup>. Die Schulpflicht wird auch dahingehend innoviert, dass erstmals Strafen für das Nichtbesuchen der Schule verhängt werden, weil das *Casati-Gesetz* „non aveva previsto sanzioni per i genitori e per i comuni che avessero disatteso all’obbligo, né il rilascio di un diploma che attestasse le competenze di base acquisite durante il biennio.“<sup>54</sup> Der rechtliche Rahmen der Strafausübung wird jedoch kaum bis gar nicht ausgeübt und äußerst selten Strafen verhängt.

Es wird auch die Ausbildung der Lehrpersonen neu geregelt: „Alla formazione dei maestri provvedevano le Scuole Normali, della durata di tre anni, separate per sesso: alle studentesse era riservato l’apprendimento dei ‘lavori donneschi’, per gli studenti era invece previsto un corso sui diritti e i doveri dei cittadini.“<sup>55</sup> Die Politik erkennt das erste Mal das Versagen des Gesetzes Casati respektive der hohen Anzahl an Analphabeten, vor allem im Süden Italiens. Dies resultiert, wie bereits erwähnt, darin, dass

---

<sup>52</sup> Barbagli zitiert in: Tobia 1995, S. 478.

<sup>53</sup> Vgl. Charnitzky 1994, S. 17.

<sup>54</sup> <http://www.sba.unifi.it/CMpro-v-p-580.html> letzter Zugriff, 03. Februar 2018 um 11:11.

<sup>55</sup> Ibidem.



„I bambini disertavano la scuola perché lavoravano nei campi, i comuni non avevano i mezzi per fornire libri e quaderni ai più poveri, i maestri insegnavano in classi sovraffollate, che arrivano a contare anche 70 allievi, di età diverse e diversi livelli di apprendimento, ed erano spesso precari e sottopagati, costretti a fare altri lavori per mantenersi.“<sup>56</sup>

Dieses Gesetz sorgt, wie erwähnt, ebenso dafür, dass die Lehrerausbildung geringfügig verbessert wird, aber die Bezahlung der Lehrpersonen bleibt nach wie vor in der Hand der Gemeinden, welche recht wenig ausgeben können, denn „in a region of relatively progressive traditions like Tuscany the landowners who typically comprised the councils were rarely willing to spend more than the bare minimum on education the peasantry.“<sup>57</sup> Des Weiteren sind Lehrpersonen (vor allem Lehrerinnen) den Bürgermeistern praktisch ausgeliefert und „had no protection against their employers [...] and requests for improved pay, a bigger classroom, or even basics such as chalk, inkwells or a blackboard would be greeted with a deaf ear or sometimes with a contract being terminated.“<sup>58</sup>

Als letzter Punkt zum *Legge Coppino* sei noch erwähnt, dass ab nun verstärkt Italienisch und Mathematik mit einem wissenschaftlichen Schwerpunkt unterrichtet werden sollen. Der Religionsunterricht hingegen wird aus dem Lehrplan gestrichen.<sup>59</sup> Eine statistische Auswertung zeigt, dass „im Schuljahr 1896/97 in 36,6% aller Volksschulen des Königreichs kein Religionsunterricht mehr stattfand.“<sup>60</sup> Die Zuständigkeit der Schulen verbleibt aber nach wie vor in der Verantwortung der verarmten Gemeinden.

## 2.4 Das *Legge Orlando* von 1904

Das *Legge Orlando* dehnt die Schulpflicht erneut aus und setzt diese auf sechs Jahre hinauf, was zu einer Schulpflicht bis zum 12. Lebensjahr führt. Dies hat zur Folge, dass das neue Gesetz den „Gemeinden, die [...] zum Unterhalt einer Volksschule von min-

---

<sup>56</sup> Ibidem.

<sup>57</sup> Duggan 2007, S. 276.

<sup>58</sup> Ibidem, S. 276.

<sup>59</sup> Vgl. <http://www.sba.unifi.it/CMpro-v-p-580.html> letzter Zugriff, 03. Februar 2018 um 11:12.

<sup>60</sup> Charnitzky 1994, S. 41.

destens vier Klassen verpflichtet waren, die Einrichtung einer sechsten Klasse auferlegte, wenn eine fünfte bereits vorhanden war und allen Schülern, [...] den Besuch des auf diese Weise entstandenen zweijährigen Oberkurses (*corso popolare*) vorschrieb.<sup>61</sup> Das bedeutet, dass die Schüler wählen müssen, ob sie weiterhin diesen *corso popolare* besuchen, oder auf eine andere Schule wechseln (*ginnasio, scuola tecnica* usw.). Das erste Mal umfasst die Schulausbildung somit nicht nur eine einzige Schule. Aber auch hier besteht das Problem, dass „auch Jahre nach der Verabschiedung des Gesetzes nicht einmal die vierte Volksschulklasse“<sup>62</sup> existiert. Der Kampf zwischen der vom Staat geforderten Schulpflicht und der von den Eltern auferlegten Arbeitspflicht geht nach wie vor meistens zu Gunsten der Eltern aus. Ein weiteres Problem besteht auch darin, dass „der *corso popolare* wenig zur Verbesserung der Volksschulausbildung bei[trug] und [...] nicht, wie erhofft, zu einer Entlastung der Sekundarschulen“<sup>63</sup> führt.

Ein beachtlicher Punkt wird innerhalb der Gesetzeserstellung diskutiert, aber erst später mit dem Gesetz Daneo-Credaro durchgeführt, dabei handelt es sich darum, „die Volksschulen aus der Unabhängigkeit der Gemeinden [zu] entlassen und unmittelbar dem Staat“<sup>64</sup> zu unterstellen.

## 2.5 Das Legge Daneo-Credaro von 1911

Nach langen Diskussionen und verschiedenen Modellen gelingt es durch das Gesetz *Daneo-Credaro*, die Volksschulen aus den Gemeinden herauszunehmen und in die staatliche Verwaltung zu integrieren. Einige Vorgängerversuche scheitern kläglich, wie zum Beispiel die bereits 1859 im Casati-Gesetz festgelegte finanzielle Unterstützung ärmerer Gemeinden, welche für etwas mehr Fairness sorgen sollte. Das folgende Beispiel ist wohl sehr anschaulich wohin das Geld fließt: „So entfielen 68,8% der 1878

---

<sup>61</sup> Charnitzky 1994, S. 23.

<sup>62</sup> Ibidem, S. 24.

<sup>63</sup> Ibidem, S. 24.

<sup>64</sup> Ibidem, S. 25.

und 1888 für den Bau von Schulen gewährten staatlichen Darlehen in Höhe von rund 42 Mio. Lire auf den Norden, 13,9% auf Mittelitalien und 17,3% auf den Süden.“<sup>65</sup>

Durch die Eingliederung des Volksschulwesens in den Staat steigt „die staatliche Besoldung der Volksschullehrer, deren Gehälter im Durchschnitt um 20% angehoben wurden.“<sup>66</sup> Der Staat erhält nun bessere Resultate den Analphabetismus zu reduzieren, was aber auch relativ viel kostet: „Hatten sich die staatlichen Ausgaben für den Volksschulunterricht im ersten Jahrzehnt des Jahrhunderts von 4,3 Mio. Lire auf 32,3 Mio. Lire nahezu verachtfacht, so stiegen sie in den Jahren bis zum Kriegsausbruch noch einmal fast um das Doppelte, auf 62 Mio. Lire.“<sup>67</sup> Mittels dieser hohen Ausgaben wird jedoch ein kleiner Effekt erzielt, denn diese erhöhten staatlichen Aufwendungen und vor allem privat organisierte Initiativen führen dazu, dass die „Analphabetenquote in Italien zwischen 1911 und 1921 von 37,9% auf 27,3% (im Norden von 30,8% auf 21,8%, im Süden von 58,9% auf 46,9%)“<sup>68</sup> zurückgeht.

Resümierend lässt sich bereits feststellen, dass der italienische Staat nach der Eingung versucht, das Schulsystem umzubauen, und zu verbessern. Diese vermeintlichen Verbesserungen lassen nur sehr langsam Veränderungen zu und stoßen auf großen Widerstand seitens der italienischen (Land-)Bevölkerung, welche ihre Kinder häufig zu Hause für etwaige Arbeiten auf dem Feld benötigt. Man kann durchaus von einem beginnenden Kampf, ausgetragen zwischen Familien und Staat sprechen, welcher immer mehr zu Lasten der Familien geführt wird. Spätestens bei den Reformen Gentiles wird zu erkennen sein, dass der Familie eine komplett neue Rolle zugeschrieben wird, und sich deren Verständnis im Faschismus verändern wird, was teilweise wiederum zu einer Aushöhlung der italienischen Familienstrukturen führt.

---

<sup>65</sup> Ibidem, S. 26.

<sup>66</sup> Ibidem, S. 28.

<sup>67</sup> Ibidem, S. 28.

<sup>68</sup> Ibidem, S. 28.

## 2.6 Das Militär als Ausbildner

Parallel zu den Reformen in der Schulbildung wird man in der Politik auf die Armee als Ausbildungsplatz aufmerksam, später wird man dann sogar behaupten, dass „the army was ‚the main primary schoolmaster of the nation‘ and its ‚chief educator‘.“<sup>69</sup> Es soll ihr obliegen, größerer Erfolge im „Kreieren“ von Italienern zu erzielen, was wie folgt beschrieben wird:

“The ambition of the army is this: to take a man from society and leave its imprint on him for his entire life. To turn a ruffian into a gentleman ... an anarchist into a citizen, a coarse peasant or uncouth worker into a person of breeding, honesty and civility ... Living continually with men who all dress identically, all obey the same rules, and all answer to the same superior ... who gradually instils in him a sense of discipline, a respect for hierarchy and a feeling for true equality; moving periodically from one end of the peninsula to another; ... enjoying the constant comradeship of people speaking different dialects from every region of Italy; ... seeing just one flag, the revered symbol of the fatherland and the king - ... everything works to engender a universe of new and better feelings and affections and so create a different man. And in this way the by now proverbial saying is becoming a strict reality: having made Italy the army is making Italians.”<sup>70</sup>

Der Militärdienst vermischt Italiener jeglicher Herkunft miteinander und soll dadurch das Entstehen eines Nationengefühls vermitteln. Aber der Militärdienst zeichnet sich durch „abuse and bullying“<sup>71</sup> aus, sodass am Ende der „evidence suggests that its impact on Italian society was much more limited than hoped.“<sup>72</sup> Es ist sicherlich unbestritten, dass die Armee ein immer positiver werdendes Image erhält, welches sich speziell durch die folgenden Werte ausdrückt: „discipline, cohesion, patriotism, respect for authority, selflessness and willing to die for an ideal“<sup>73</sup>.

Bereits 1849 werden erste „Scuole reggimentali per l'istruzione primaria, la ginnastica e gli elementi di arte militare“<sup>74</sup> von Alfonso La Marmora gegründet. So werden die Soldaten anfangs in verschiedene Gruppen mit verschiedenen Niveaus eingeteilt und

---

<sup>69</sup> Duggan 2007, S. 283.

<sup>70</sup> Ibidem, S. 283f.

<sup>71</sup> Ibidem, S. 289.

<sup>72</sup> Ibidem, S. 287.

<sup>73</sup> Ibidem, S. 289.

<sup>74</sup> Tobia 1995, S. 489.

müssen lesen und schreiben lernen: „La prima, quella elementare, si teneva giornalmente nella stagione invernale e prevedeva esami annuali, premi menzioni onorevoli per gli allievi meritevoli.“<sup>75</sup> Nach der Einigung Italiens wird der Militärdienst mit Schulbildung forciert und zur Pflicht. „A partire dal 1872 il nuovo Regolamento di disciplina militare prevedeva il rinvio del congedo per il coscritto finché non avesse imparato a leggere e scrivere“<sup>76</sup>. Wiederum ein paar Jahre später erfolgt im Jahr 1884 eine konkrete Trennung von verschiedenen Schultypen innerhalb des Militärs. Es entstehen somit spezielle Zweige für Soldaten, welche sich für „una scuola elementare, obbligatoria, una scuola per aspiranti sergenti, una di contabilità (per caporali furieri) e, infine, una scuola superiore per sottufficiali“<sup>77</sup> entscheiden können.

Inwiefern das Militär als moralische Instanz bzw. als funktionierender Ausbilder wahrgenommen werden kann, ist schwer festzustellen. Unbestritten ist aber, dass viele Rekruten „often acquired the rudiments of reading and writing (especially after 1873, when a ministerial note said soldiers were not to be discharged until they were literate); and many no doubt absorbed at least some patriotic ideas regarding the flag, the monarchy, and the history and politics of Italy.“<sup>78</sup> Zwischen 1871 und 1901 zählt man ca. „mezzo milione di alfabetizzati e trecentomila di semialfabetizzati“<sup>79</sup>, was aber auf das einzelne Jahr ein nicht gerade überragendes Ergebnis ist.

Die Verstärkung der Bildung über das Militär hat natürlich einen Preis, denn durch die Beschäftigung mit Bildungsinhalten verliert die Armee an militärischer Stärke: „It was somewhat ironic that in being looked to as the ‚school of the nation‘ the army was rendered less effective as a fighting force.“<sup>80</sup> Auf der anderen Seite bilden sich dafür neue pädagogische Möglichkeiten, welche zu besonderen Momenten der italienischen Geschichte werden. Es kommt zu einem Aufblühen der „libri di lettura specificatamente dedicati alle scuole reggimentali durante l'intero primo trentennio postunitario [...] e i loro contenuti pedagogici (l'esaltazione dell'eroismo, del sacrificio, delle virtù

---

<sup>75</sup> Ibidem, S. 489.

<sup>76</sup> Ibidem, S. 489.

<sup>77</sup> Ibidem, S. 489.

<sup>78</sup> Duggan 2007, S. 288.

<sup>79</sup> Tobia 1994, S. 489f.

<sup>80</sup> Duggan 2007, S. 289.

guerriere della monarchia sabauda)<sup>81</sup> tragen maßgeblich zu einem Gemeinschaftsgefühl bei. Dazu gehören unter anderem De Amicis Buch *Racconti militari* (1869), aber auch sein späteres Kinderbuch *Cuore* (1886). Diese Tendenz schlägt sich auch auf Schulbücher nieder; man beginnt unter anderem verschiedene stimulierende Informationen innerhalb der zur Verfügung gestellten Texte in den Schulbüchern zu verstecken. Sie sind „models of good behaviour, it was believed, would help the will and encourage the poor to make virtuous choices in life.“<sup>82</sup>

## 2.7 Der Nord-Süd Unterschied

Eine der grundlegenden Ideen der Reformen im Bildungssystem, neben dem Schritt halten mit der Industrialisierung, ist, das

„alte Modell sozialer Kontrolle durch den Analphabetismus zugunsten einer stärkeren Förderung der staatlichen Schulausbildung in den unteren Volksschichten aufzugeben, um die Integration der Massen in den Staat zu erleichtern und den Prozeß der Säkularisierung und Modernisierung voranzutreiben.“<sup>83</sup>

Nach der langen Debatte, über die „necessità di giustificare una linea di costruzione d'un mito della scuola, elemento del processo di nazionalizzazione, in piena coerenza con la sua fondamentale connotazione socializzante“<sup>84</sup>, einigt man sich darauf, „to create a population that is instructed as far as can be, but which is first and foremost honest and industrious, useful to the family, and devoted to the fatherland and the king“.<sup>85</sup>

Durch diese „Integration der Massen“ will man ein neues Zusammengehörigkeitsgefühl schaffen, denn Italien ist bis 1861 in kleine Staaten und Königreiche zersplittert. Dabei ist es besonders wichtig, die Rückständigkeit des Südens zu vermindern. Der sogenannte *Mezzogiorno* ist von Krankheiten, Schmutz, permanentem Geldmangel

---

<sup>81</sup> Tobia 1994, S. 490.

<sup>82</sup> Duggan 2007, S. 280f.

<sup>83</sup> Charnitzky 1994, S. 17.

<sup>84</sup> Tobia 1995, S. 478.

<sup>85</sup> Duggan 2007, S. 280.

und Naturkatastrophen geprägt. Besonders letztere führen immer wieder zu verheerenden Zerstörungen, welche finanziell kaum zu reparieren sind, wie das folgende Zitat einhergehend darstellt. „Zwölf Jahre nach der Katastrophe von 1908 war in der Provinz Reggio Calabria noch kein einziges neues Schulgebäude errichtet worden. Fast überall fand der Unterricht in notdürftigen Baracken statt, in die Wind und Regen eindrang.“<sup>86</sup> Bei der angesprochenen Katastrophe handelt es sich um ein Erdbeben, bei dem 60.000 Menschen starben.

Wie man heute noch feststellen kann, gibt es nach wie vor eine große Divergenz zwischen dem reichen Norden und dem armen Süden. Bildungspolitisch ist diese jedoch viel geringer geworden, als sie es noch zu Beginn des 20. Jhds. war, denn noch „im Schuljahr 1921/22 besuchten in Kalabrien nur ein Drittel, in Sizilien, Kampanien, Sardinien, Molise, Apulien und der Basilicata kaum mehr als die Hälfte der schulpflichtigen Kinder regelmäßig eine Volksschule – ein Missstand, zu dem [...] auch die in diesen Regionen immer noch mangelhafte Versorgung der Bevölkerung mit Schulen und Lehrern beitrug.“<sup>87</sup>

Die meisten oben erwähnten Gesetze nehmen sich zum Ziel, besonders den Süden zu fördern, was aber nie gelingt:

„Die materielle Verbesserung der Volksschulbildung im Süden blieb somit auch gegen Ende des liberalen Staates eine zentrale Aufgabe der Schulpolitik, deren Lösung für die Überwindung struktureller Schwächen des *Mezzogiorno* wie für den demokratischen und sozialen Fortschritt des Landes gleichermaßen bedeutsam war.“<sup>88</sup>

Dieser Rückständigkeit begegnet man, wie gesagt, auch heute noch, und in dem Kapitel über die *Opera Nazionale Balilla*, wird die Brücke zu der schwächeren Rekrutierung für die *Balilla* aus den südlicheren Gegenden geschlagen werden.

---

<sup>86</sup> Charnitzky 1994, S. 23.

<sup>87</sup> Ibidem, S. 22.

<sup>88</sup> Ibidem, S. 29.

## 2.8 Bildungspolitische Tendenzen nach dem Ersten Weltkrieg

Bereits während des Ersten Weltkrieges formieren sich die katholischen Privatschulen, um sich zu stärken und nach dem Krieg für „libertà di insegnamento senza monopoli statali ...“, insieme a libertà religiosa, libertà di organizzazione di classe, libertà comunale“<sup>89</sup> einzutreten. Es geht dabei konkret um die Gleichstellung von privaten (meist katholischen) und staatlichen Schulen, denn „[w]ährend Schüler öffentlicher Schulen von ihren eigenen Lehrern geprüft wurden, mußten Schüler privater Lehranstalten ihre Abschluß- bzw. Reifeprüfung vor externen staatlichen Prüfungskommissionen ablegen.“<sup>90</sup> Des Weiteren spricht Sturzo, der Generalsekretär des *Partito Popolare*, vom Versagen einer „scuola ufficiale che nel suo ordinamento e nelle sue finalità è diventata formula burocratica, mezzo di guadagnare un diploma, oppressa da catene centralistiche, nel dominio della incompetenza elevata a ragionare di stato.“<sup>91</sup>

Zuerst werden verschiedene Interessensgemeinschaften gegründet, um die Ansichten der Katholiken, speziell auf das Bildungssystem bezogen, zu vertreten, doch 1919 geht man sogar so weit, dass man den „Partito Popolare Italiano (P.P.I.), der fortan zentrale Anliegen der katholischen Kirche in seine politische Programmatik aufnahm“,<sup>92</sup> gründet. In dem Programm, welches zwölf Punkte beinhaltet, fordert die Partei verstärkt „Libertà di insegnamento in ogni grado. Riforma e cultura popolare, diffusione dell'istruzione professionale.“<sup>93</sup> Neben der Lehrfreiheit fordert der PPI eine konkrete Reform für das „esame di Stato per ogni grado di scuola, [...] con commissioni che offrano garanzie di equanimità agli allievi da qualsiasi scuola provengano e che elevino la dignità degli studi con la immediata soppressione del monopolio scolastico, antitetico ai valori di cultura.“<sup>94</sup> Dies schließt sich wieder mit dem eingangs besprochenen, gleichen Recht für Schüler von Privatschulen.

---

<sup>89</sup> Gaudio, Angelo: *Scuola, Chiesa e fascismo*. Brescia, La Scuola: 1995, S. 25.

<sup>90</sup> Charnitzky 1994, S. 40.

<sup>91</sup> Gaudio 1995, S. 25.

<sup>92</sup> Charnitzky 1994, S. 41.

<sup>93</sup> <http://www.sturzo.it/luigistorzo/biblioteca-digitale/opera-omnia/02-seconda-serie-saggi-discorsi-articoli/vol-03-il-partito-popolare-italiano-dall-idea-al-fatto-1919-riforma-statale-e-in-dirizzi-politici-1920-1922> Seite 75. Letzter Zugriff am 06. Februar 2018 um 12:05.

<sup>94</sup> Gaudio 1995, S. 26.



Im Jahr 1920 wird mit Hilfe der Zeitschrift *L'Educazione Nazionale* gefordert, eine Interessensgemeinschaft (*Fascio di Educazione Nazionale*, kurz: *F.E.N.*, parallel zum *Fascio di Combattimento*) zu bilden, um folgende Punkte besser durchsetzen zu können:

„umfassende und effektive Dezentralisierung des Schulsystems; Entfernung der ‚Unfähigen‘ und ‚Unwürdigen‘ aus den öffentlichen Sekundarschulen; Förderung privater Initiativen auch und gerade im Berufsschulbereich; Reform der Volksschullehrerbildung durch Umwandlung der *scuola normale* und der *corsi magistrali* in ein organisches Lehrerbildungsinstitut; schärfere Selektion und Reduzierung des Personals in Schule und Verwaltung.“<sup>95</sup>

Zu den Mitgliedern der *F.E.N.* gehört unter anderem auch Giovanni Gentile, welcher später als Erziehungsminister und philosophisches Mastermind die *Riforma Gentile* in den Bildungsbereich implementiert. Doch bevor es so weit ist, lassen sich noch interessante Tendenzen seitens eines ersten Versuches der Durchbringung faschistischer Ideen zur Bildungspolitik betrachten. Mussolini stimmt weitgehend mit dem *Partito Popolare* überein, was die „Frage der Lehrfreiheit“<sup>96</sup> betrifft. Zu dieser Zeit, im Jahr 1921, ist aber Benedetto Croce noch der Unterrichtsminister, und dieser ist strikt gegen das *esame di stato* und gegen die „Idee des ‚stato educatore‘, die ‚absurde und monströse Vorstellung‘ eines staatlichen Monopols über Schule und Erziehung.“<sup>97</sup> Die Sozialisten sind jedoch mit ihren Schulideen weitgehend isoliert und auch mit den *popolari* war es nicht möglich in diesem Punkt zu koalieren, denn „la questione scolastica fu uno dei più grossi ostacoli a qualsiasi possibile collaborazione fra popolari e socialisti.“<sup>98</sup> Des Weiteren wird der Begriff Lehrfreiheit als „gesetzlich garantierte Freiheit des Lehrers, ‚die vom Ministerium festgelegten Ziele mit eigenen Lehrprogrammen zu erreichen‘“<sup>99</sup> interpretiert.

Im Laufe des Jahres 1921 entwickeln die italienischen Faschisten unter Mussolini ein Programm zur Schulbildung, welches verschiedene Positionen vertritt. Dabei werden der Schule drei große Bereiche zugewiesen:

---

<sup>95</sup> Charnitzky 1994, S. 49.

<sup>96</sup> Ibidem, S. 56.

<sup>97</sup> Ibidem, S. 62.

<sup>98</sup> Gaudio 1995, S. 26.

<sup>99</sup> Charnitzky 1994, S. 63.

„1. die Ausbildung fähiger Personen, die den ökonomischen und historischen Fortschritt der Nation gewährleisten sollten; 2. die Anhebung des geistigen und sittlichen Niveaus der Massen; 3. die Bereitstellung der besten Elemente aus allen Gesellschaftsklassen, um die ständige Erneuerung der Führungsschicht zu ermöglichen.“<sup>100</sup>

Genauer gesagt, soll laut der faschistischen Schulpolitik der Jahre 1919 und 1920 der Staat stärker als bis dahin in die Schulbildung eingreifen, denn „lo stato aveva l'obbligo di dare alla scuola un carattere ‚formativo delle coscienze nazionali‘: ‚un carattere tale da disciplinare gli animi ed i corpi della difesa della Patria‘, ‚elevare le condizioni morali e culturali del proletariato‘, dare applicazione alla legge sull'istruzione obbligatoria.“<sup>101</sup> Die Vorbereitung auf die Verteidigung der Heimat wird immer wieder in den Schulprogrammen der Faschisten hervorgehoben und propagiert. Dies hat damit zu tun, dass „i fascisti si rispecchiavano nel mito della rivoluzione italiana: credevano che la partecipazione al conflitto mondiale avesse determinato in Italia una rivoluzione delle mentalità, dei costumi e della politica [...], iniziata con il Risorgimento e rimasta incompiuta negli anni successivi.“<sup>102</sup>

Die letzten Tage des liberalen italienischen Staates sind nun geprägt, von einer tendenziellen Dezentralisierung, einem Scheitern der Einführung eines Staatsexamens und gleichzeitig einem rasanten Aufkommen von faschistischen Gruppierungen (Avanguardia Giovanile Fascista, Gruppi Universitari Fascisti, Federazione Nazionale Universitaria Fascista usw.)<sup>103</sup> Ab der faschistischen Machtergreifung 1922 verändert sich viel im Bildungssystem in die Gegenrichtung, wie das folgende Kapitel zeigen wird.

---

<sup>100</sup> Ibidem, S. 64.

<sup>101</sup> Tarquini, Alessandra: Storia della cultura fascista. Bologna: Il Mulino, 2011, S. 56.

<sup>102</sup> Ibidem, S. 50.

<sup>103</sup> Vgl. Charnitzky, S. 65-68.

### 3 Die Reform Gentiles

Gentile versucht schon früh, seine Ideen in der Bildungspolitik kundzutun, wobei er anfangs kaum gehört wird. Erst nach dem Ersten Weltkrieg wird sein Name immer bekannter, obwohl er bereits viele Jahre zuvor einen Aufsatz mit dem Titel *L'unità della scuola media e la libertà degli studi* (1902) verfasst, in dem er seine eigenen Gedanken zur Bildung darstellt. Dieser Aufsatz ist dahingehend von großer Bedeutung, da er „bereits die wesentlichsten schul- und sozialpolitischen Gedanken enthält, die Gentile in den folgenden Jahren in seinen zahlreichen Beiträgen zur Schulkritik weiter ausführte und mit seiner Schulreform schließlich zu verwirklichen suchte.“<sup>104</sup>

Parallel zu den bildungspolitischen Diskussionen nach dem Ersten Weltkrieg begann der Philosoph erste Forderungen zu verfassen. Er kritisiert die Aufnahmevoraussetzungen der Gymnasien, denn sie „gefährde das Niveau der höheren Schulbildung“<sup>105</sup>. Gentile stellt den Output der Schulbildung, den der Staat von gebildeten Menschen erhält, in den Mittelpunkt. Laut Charnitzky will Gentile den Staat unter dem Faschismus zum Ausbildner und Erzieher machen (basierend auf der Kontinuität der im vorhergehenden Teil erklärten Verstaatlichung des Schulwesens ab 1911), denn nur der Staat weiß, zu welchem Zweck man Kinder ausbildet. Der Staat sollte auch unbedingt dafür zuständig sein „das Schulwesen zu ordnen und die Lehrpläne festzulegen, in denen sich die allgemeinen Interessen der Nation spiegeln“.<sup>106</sup> Ganz zentral dafür ist das von Gentile gewählte Motto „restaurare“:

„Unser Leitwort heißt heute ‚Erstarkung‘ (restaurare). Man muß den Staat stärken. Der Staat erstarkt nicht, wenn man nicht die moralischen Kräfte stärkt, die im Staat ihre konkrete, organisierte und vollkommene Form finden. Man stärkt den Staat nicht, wenn man nicht die Schule stärkt. Und man kann die Schule nicht stärken, wenn man nicht die Familie und in ihr den Menschen stärkt, der die Substanz der Familie, der Schule und des Staates ist.“<sup>107</sup>

---

<sup>104</sup> Charnitzky, 1994, S. 74.

<sup>105</sup> Ibidem, S. 33.

<sup>106</sup> Ibidem, S. 75.

<sup>107</sup> Zitat von Gentile in: Charnitzky 1994, S. 78.

### 3.1 Giovanni Gentile

Bevor nun die Vertiefung der Reform Gentiles erfolgt, ist ein kurzer Überblick über ihren Autor nötig. Giovanni Gentile wird 1875 in Castelvetro, auf Sizilien, geboren. Nach der Schulausbildung geht er nach Pisa, um dort Philosophie zu studieren. 1897 schließt er das Studium mit einer Dissertation ab und ein Jahr darauf folgt seine Habilitation. Anfangs unterrichtet er an verschiedenen Gymnasien Philosophie, bis er 1903 eine Stelle als Privatdozent erhält. 1906 erfolgt die Berufung als Philosophieprofessor an die Universität Palermo und im Jahr 1917 erhält er den Lehrstuhl für Geschichte der Philosophie der Universität *La Sapienza* in Rom<sup>108</sup>.

Seine steile Karriere ist unter anderem sicherlich seiner Genialität geschuldet. Auf der anderen Seite beschäftigt er sich ab 1916 zunehmend mit politischer Philosophie, was sich in seinem ersten politischen Werk *I fondamenti della filosofia del diritto* aus dem selben Jahr niederschlägt. In dieser Abhandlung

“esprime una concezione spiritualista della politica contro qualsiasi forma di contrattualismo e cioè contro l’idea della società prodotta dalla volontà di individui razionali che realizzano un fine prestabilito. Spiegando che la comunità si sviluppa quando gli interessi dei singoli si rivelano secondari rispetto al loro sentirsi parte di una realtà sociale, scrisse che ‘il volere universale, la società appunto’, si sarebbe realizzato superando il particolare, e cioè l’individuo.”<sup>109</sup>

Dieser letzte Punkt wird dann erneut innerhalb der Diskussion in der Schulreform von zentraler Wichtigkeit sein. Mit dem Jahr 1920 rückt für Gentile ein neuer Fokus in den Mittelpunkt und zwar die Beschäftigung mit Religion. Er selbst ist zwar atheistisch, aber prinzipiell nicht gegen Religion:

“Il nostro pensiero non può non essere religioso, la nostra azione non può non essere compenetrata dal senso del divino. E se la nostra azione è azione politica o Stato, il nostro Stato conviene pure che sia governato da uno spirito schiettamente e profondamente religioso.”<sup>110</sup>

---

<sup>108</sup> Vgl. dazu Charnitzky 1994, S. 73.

<sup>109</sup> Tarquini 2011, S. 60.

<sup>110</sup> Gentile, Giovanni: *Discorsi di religione*. 4. edizione riveduta e accresciuta. Firenze: Sansoni, 1957. S. 29.

Gentile ist der Meinung, dass man, „per risolvere i numerosi problemi della società italiana occorresse promuovere una religione della patria.“<sup>111</sup> Dazu müsse man zuerst eine neue Gemeinschaft erschaffen, um darauf einen neuen Staat zu gründen.

Gentile ist insgesamt lediglich zwei Jahre als *ministro della Pubblica Istruzione* tätig, d.h. zwischen 1922 und 1924, in einer Zeit, als die Faschisten per Notverordnung regieren. Er ist es, der ausschlaggebende Arbeiten an einer neuen Schulreform durchführt. Die Matteotti-Krise bewegt ihn schlussendlich dazu, abzutreten, wobei er nicht wegen des Mordes an Matteotti abtritt, sondern vielmehr aus Angst „che la sua permanenza al ministero avrebbe messo in pericolo la riforma scolastica“<sup>112</sup>. Dem faschistischen Regime hingegen bleibt er bis zu seiner Ermordung 1944 treu, und „fu l'intellettuale a cui il fascismo affidò alcune delle sue istituzioni culturali di maggiore rilievo.“<sup>113</sup> Diese berechnete Überlegung geht auf, denn Gentiles Reform wird zur Grundlage des Bildungssystems, welches wiederum in den folgenden Kapiteln ausführlicher beschrieben wird.

### 3.2 Ausgangssituation der Reform von 1923

Die historischen Entwicklungen innerhalb des italienischen Schulsystems finden sich bereits im zweiten Kapitel detailliert beschrieben wieder, ebenso die Entwicklungen nach dem Ersten Weltkrieg, welche teilweise andere Tendenzen aufweisen. Mittels dieses Unterkapitels werden die Ausgangspunkte der ersten faschistischen Reform (*riforma Gentile*) aufgezeigt.

Gentile vertritt die Meinung, wie bereits im vorhergehenden Unterkapitel erwähnt, dass man eine *religione della patria* erschaffen müsse, denn, wie vermerkt, nur durch eine neue Gesellschaft gelinge es, einen neuen Staat aufzubauen. Im Hintergrund steht zu

---

<sup>111</sup> Tarquini 2011, S. 61.

<sup>112</sup> Ibidem, S. 66.

<sup>113</sup> Ibidem, S. 66.

diesem Zeitpunkt immer noch die Einigung Italiens, welche knapp 60 Jahre zuvor erzielt wird, und noch immer nicht als vollständig angesehen wird, zumindest was den nationalen Charakter und die nationale Zusammengehörigkeit betrifft: „la critica radicale contro il determinismo delle ideologie politiche del passato, fossero il nazionalismo o il liberalismo, e la necessità di rifondare la politica italiana a partire da un rinnovamento radicale, da una riforma morale.“<sup>114</sup> Dies spiegelt sich auch in der Annahme wieder, dass das „Individuum [...] für Gentile also nur frei [war], insofern es ‘Geist’ ist. Der Geist schuf das Gesetz, ‘und wenn das Gesetz vom Staat kommt, gilt, daß der Staat Geist ist.’“<sup>115</sup> Dahingehend steht für Gentile der Staat in der Verantwortung, „das Schulwesen zu ordnen und die Lehrpläne festzulegen, ‚in denen sich die allgemeinen Interessen der Nation spiegeln.“<sup>116</sup>

Der Philosoph wird somit zu einem „precursore del nuovo movimento politico e [...] aderì al partito di Mussolini divenendone uno degli intellettuali più noti e autorevoli.“<sup>117</sup> Dies fußt auch in dem gemeinsamen Vertreten von

„posizioni antidemocratiche, antiliberali e antisocialiste sulla base di una concezione religiosa della politica considerata come una fede che avrebbe trasformato la vita degli uomini perché capace di parlare alle loro coscienze; una tensione morale per trasformare gli individui e farli sentire parte della stessa realtà.“<sup>118</sup>

Die Begebenheit, dass Gentile von Mussolini praktisch freie Hand zur Ausübung seiner Tätigkeit bekommt, führt dazu, dass er „nel 1923 accettò la tessera del Partito fascista.“<sup>119</sup>

Gentile wählt ein geistiges Vorbild für den neuen Menschen, welcher „der für die nationale Einheit kämpfende Italiener des Risorgimento werden [sollte], der jene Werte repräsentierte, die die Bildung der Nation erst ermöglicht hatten: ‚Opferfreudigkeit, Hingabe gegenüber dem Ideal [...], Anerkennung eines über ihm stehenden Gesetzes und

---

<sup>114</sup> Ibidem, S. 62.

<sup>115</sup> Charnitzky 1994, S. 75.

<sup>116</sup> Ibidem, S. 75.

<sup>117</sup> Tarquini 2011, S. 62.

<sup>118</sup> Ibidem, S. 62.

<sup>119</sup> Ibidem, S. 62.

daher Religion“<sup>120</sup> sein soll. Mit dem einhergehend fordert Gentile, wieder mehr „Achtung vor dem Gesetz, Ordnung, Disziplin, Gehorsam gegenüber der staatlichen Autorität“<sup>121</sup> aufzubauen und „die beiden heiligen Symbole des Glaubens und des Nationalgefühls“<sup>122</sup>, d.h. Kreuz und Königsportrait in der Klasse gesetzlich zu verankern.

Schon sehr früh einigt sich Gentile mit den Katholiken zum Thema Privatschulen. Er will „introdurre l’esame di Stato, per trasformare la scuola statale nel suo insieme ,ordinata in guisa da consentire pure lo sviluppo collaterale della scuola privata“.<sup>123</sup> Dies ist natürlich ein starkes Zeichen, die Anliegen des *Partito Popolare* ernst zu nehmen, aber gleichzeitig sagt er auch, dass die staatliche Schule daran interessiert sei, „promuovere e favorire l’incremento dell’istruzione privata sotto il più severo controllo statale“.<sup>124</sup> Von der anfangs von den Katholiken geforderten Lehrfreiheit bleibt hingegen nicht mehr viel übrig. Gentile argumentiert dies jedoch so, dass man in allen Schulen einen „contenuto etico-religioso“<sup>125</sup> einbringen müsse und der Staat der einzige sei, der dies zu organisieren vermag.

Dabei darf man nicht vergessen, dass seine Reform prinzipiell laizistisch angelegt ist. Aber die „istruzione religiosa, anche se era diventata obbligatoria nelle elementari, non doveva essere un catechismo, ma una morale in azione.“<sup>126</sup> Diese Überlegung ist sehr gut durchdacht, denn eine der wesentlichen selbsterlegten Aufgaben der neuen Regierung ist es, einen *uomo nuovo* zu schaffen, was mittels der Religion als „base della società italiana“<sup>127</sup> versucht wird.

---

<sup>120</sup> Charnitzky 1994, S. 79.

<sup>121</sup> Ibidem, S. 82.

<sup>122</sup> Ibidem, S. 82.

<sup>123</sup> Gaudio 1995, S. 29.

<sup>124</sup> Ibidem, S. 29.

<sup>125</sup> Ibidem, S. 29.

<sup>126</sup> Colin, Mariella: *I bambini di Mussolini. Letteratura, libri, letture per l’infanzia sotto il fascismo*. Brescia: La Scuola, 2012, S. 81.

<sup>127</sup> Ibidem, S. 81.

### 3.3 Die Reform in Details

Nachdem Gentile am 31. Oktober 1922 zum Erziehungsminister ernannt wird, arbeitet man bereits die ersten Dekrete aus. Dies sind im konkreten Fall fünf Dekrete für vier große Reformen: Reform der Schulverwaltung, Reform der Sekundarschule, Hochschulreform und schlussendlich die Reform des Volksschulwesens<sup>128</sup>. Es kann nur per Dekret regiert werden, da die Regierung lediglich per Notverordnung im Amt ist und somit über keine parlamentarische Mehrheit verfügt. Nichtsdestotrotz proklamiert Mussolini diese Reform bereits als „la più fascista delle riforme“<sup>129</sup>. Doch so neu sind viele Teile der Reform Gentile gar nicht, denn „la legge Gentile era una ristrutturazione elitaria, selettiva e autoritaria della scuola d’insegnamento, che per vari lati restaurava nella sua formulazione originaria l’antica legge Casati del 1859.“ Mit der neuen Reform versucht man ganz besonders eine neue *classe dirigente* zu kreieren, welche durch „la tradizione degli studi umanistici, culminati nella filosofia“<sup>130</sup> geformt werden sollen.

Im Rahmen dieser Reform spielt die Religion, wie bereits erwähnt, eine zentrale Rolle. Gentile, selbst nicht gläubig, sieht eine besondere Wichtigkeit im Religionsunterricht, denn die Religion „avrebbe potuto svolgere le funzioni di una *filosofia inferior* e preparare i bambini allo studio della filosofia“<sup>131</sup>. Aus diesem Grund ist die Reform ausschlaggebend für die Wiedereinführung des verpflichtenden Religionsunterrichts in der *scuola elementare*. Das Fach bleibt aber auch nur in dieser Schulstufe bestehen, und „non venisse insegnata da religiosi come una forma di catechismo, ma da maestri elementari, in accordo con le autorità religiose locali, e che non rientrasse nella valutazione del profitto complessivo dell’alunno.“<sup>132</sup>

---

<sup>128</sup> Vgl. dazu Charnitzky 1994, S. 84.

<sup>129</sup> Colin 2012, S. 81.

<sup>130</sup> Ibidem, S. 81.

<sup>131</sup> Tarquini 2011, S. 63.

<sup>132</sup> Ibidem, S. 63.



Der Minister schreibt alleinig zwei Schultypen die Fähigkeit zu „den Geist in seiner Integrität zu bilden; erstere im Sinne einer Initialbildung, die zweite [...] zwecks vollendeter Bildung.“<sup>133</sup> Dabei fiel die Entscheidung auf die Volksschulen (Religionsunterricht) und die Gymnasien (Philosophieunterricht). Diese zwei sind es, denen die größte Reform widerfährt, dabei sind die Volksschulen in dem Kontext dieser Arbeit von besonderer Wichtigkeit, da in diesem Alter Kinder auch Mitglieder in der *Opera Nazionale Balilla* werden (können).

Mittels dieser Form wird den Kindern viel mehr Druck auferlegt, als sie es bisher kennen: „sia l'ingresso a una scuola media di primo grado, sia il passaggio a una di secondo erano vincolati al superamento di esami di ammissione che, come quelli di maturità per i licei, o quelli di licenza per la scuola complementare e per il liceo femminile“<sup>134</sup> oder auch das abschließende Staatsexamen sorgen für viel zusätzlichen Lernaufwand. Diese zusätzlichen Hürden werden jedoch nicht nur aus dem Grund der Leistungssteigerung eingeführt, sondern „[per] esercitare un controllo sulla scuola italiana e di consentire ai privati di organizzare propri istituti per assorbire la popolazione scolastica che non riusciva a frequentare le scuole dello Stato.“<sup>135</sup>

### 3.3.1 Die Reform der *scuola elementare*

Das bereits erwähnte Gesetz *Daneo-Credaro* trägt wesentlich zur Eingliederung der Schulen in den Staat bei. So besitzen von „den 8354 Gemeinden auf dem Territorium des Königsreichs vor der Eingliederung der nach dem Ersten Weltkrieg hinzugewonnenen Gebiete [...] nur noch 270 eine autonome Schulverwaltung.“<sup>136</sup> Trotzdem gibt es immer noch eine große Anzahl an Kindern, die keine Schule besuchen. Dabei handelt es sich um ca. 40%<sup>137</sup>.

---

<sup>133</sup> Charnitzky 1994, S. 80.

<sup>134</sup> Tarquini 2011, S. 64.

<sup>135</sup> Ibidem, S. 64.

<sup>136</sup> Charnitzky 1994, S. 110.

<sup>137</sup> siehe dazu Charnitzky 1994, S. 111.

Gentile selbst will sich weniger mit der Primarschule befassen, sondern „desiderava occuparsi principalmente dell'insegnamento secondario e superiore.“<sup>138</sup> Somit bekommt die Schulreform im Bereich der Primarschule einen neuen Architekten, dessen Name Giuseppe Lombardo Radice ist. Er stammt, wie auch Gentile, aus Sizilien und „non era fascista e non aderì mai al fascismo, ma accettò questo incarico per amicizia verso Gentile.“<sup>139</sup> Er ist ähnlicher Ansichten wie der Minister und glaubt daher auch an das „dovere educativo dello Stato“<sup>140</sup>. Radice ist sicherlich ein mehr als fähiger Mann für dieses anspruchsvolle Unterfangen, so macht er, wie Gentile, früh auf sich aufmerksam, indem er bereits vor dem Ersten Weltkrieg in die bildungspolitische Debatte eingreift und mitzumischen beginnt. Seine Abhandlung *Lezioni di didattica* (1913) ist vom „rispetto della spontaneità del fanciullo“<sup>141</sup> geprägt und führt weitergehend zu den „principi della pedagogia idealista, in nome del libero sviluppo del fanciullo e della capacità del maestro di saperlo incoraggiare e disciplinare.“<sup>142</sup>

Das Dekret zur Reform des Volksschulwesens nimmt „Abschied von der Idee der sechsjährigen Volksschule, die hinter dem Gesetz Orlando stand, und gliederte den jetzt auf fünf Jahre festgelegten Grundschulunterricht in eine dreijährige Unterstufe, [...] sowie eine zweijährige Oberstufe.“<sup>143</sup> Radice beschäftigt sich intensiv mit der Anzahl der Schulen, die es für ein funktionierendes System brauche, und legt sich daher fest, „daß die inzwischen 86.366 Lehrer und 112.073 Klassen im öffentlichen Volksschulwesen für die rund 4,8 Mio. Schulpflichtigen Italiens insgesamt ausreichen würden“.<sup>144</sup> Dividiert man die Anzahl der Schulpflichtigen mit der Anzahl der Klassen so kommt man auf knapp 43 Schüler pro Klasse (durchschnittlich), und auf ca. 56 Schüler pro Lehrer, was beides ein enormes Betreuungsproblem darstellt, zumal viele Klassen auch nach wie vor mehr Schüler enthalten.

---

<sup>138</sup> Colin 2012, S. 82.

<sup>139</sup> Ibidem, S. 82.

<sup>140</sup> Ibidem, S. 85.

<sup>141</sup> Ibidem, S. 82.

<sup>142</sup> Ibidem, S. 83.

<sup>143</sup> Charnitzky 1994, S. 113.

<sup>144</sup> Ibidem, S. 111.

Die Faschisten kämpfen weiterhin gegen die je nach Jahreszeit stark schwankenden Abwesenheiten, welche im Süden besonders wie verbreitet sind.<sup>145</sup> Dazu kommen speziell im *Mezzogiorno* große infrastrukturelle Probleme, denn im Süden sind über „die Hälfte bis nahezu zwei Drittel aller Schulräume [...] unbrauchbar, in der Basilicata mußte praktisch der gesamte Bestand erneuert werden.“<sup>146</sup> Ein weiteres Phänomen, das zwar in ganz Italien beobachtbar ist, aber speziell im Süden die maximale Auswirkung erreicht, ist die Kinderarbeit. „Nelle elementari il problema più grave era costituito dagli altissimi tassi di abbandono, causato dalla diffusione del lavoro minorile“<sup>147</sup>, dies beschreibt die Situation in Süditalien besonders gut.

Auf der anderen Seite macht sich in Radice ein Umdenken breit, was die Wahl der Sprache betrifft. Für ihn ist es zentral, dass „l'introduzione non deve essere separata dalla cultura orale, e la lingua materna deve poter essere valorizzata come mezzo di espressione e di creazione per il pensiero del bambino“<sup>148</sup>. Daraus ergibt sich die Akzeptanz des Dialektes als Unterrichtssprache, denn es ist immerhin er, mittels welchen der Nachwuchs zu kommunizieren beginnen. Ein sofortiges Erlernen der italienischen Standardsprache inkl. Vermittlung von Bildungsinhalten mit Hilfe dieser, überfordert die Schüler und führt zu schlechten Ergebnissen, ganz zu schweigen von dem Gefühl der heimatlichen Entwurzelung, welche die Schüler erleben.

Daraus resultiert die Annahme, dass „alta e bassa cultura non devono più essere dissociate, ma fuse nello stesso progetto pedagogico [... perché] la letteratura italiana doveva coesistere con la cultura regionale“<sup>149</sup>. Radice stellt sich somit gegen die Konzeption der Verbannung des Dialektes und verwendet ihn als Mittel zum Zweck, um den Kindern darauf aufbauend die italienische Sprache zu lehren, damit sie Verbreitung findet. Dies kann durchaus auch spielerisch und variantenreich geschehen, denn die damalige

„educazione linguistica [...] raccomandava ai maestri di ricorre agli esercizi di traduzioni in italiano di indovinelli, proverbi e racconti della letteratura orale [...] e venivano

---

<sup>145</sup> siehe Charnitzky 1994, S. 111.

<sup>146</sup> Ibidem, S. 112.

<sup>147</sup> Tarquini 2011, S. 56.

<sup>148</sup> Colin 2012, S. 84.

<sup>149</sup> Colin 2012, S. 84.

proposti come libri di scuola die dizionarietti bilingui, in dialetto e in italiano, e die libri sussidiari per la cultura regionale, che il Ministero approvò nel 1924-1925.“<sup>150</sup>

Die Akzeptanz des Dialektes als Hilfsmittel steht im Widerspruch zu dem geforderten „‘carattere rigorosamente nazionale della scuola elementare‘, che avrebbe dovuto preparare ‚nel fisico e nel morale i futuri soldati d’Italia‘“. <sup>151</sup>

Ebenso neu ist die frisch eingeführte Vorschulerziehung. Sie findet erst etwas später Eingang in die Reform und zwar „mit Dekret Nr. 3106 vom 31. Dezember 1923, das die *asili infantili* als organische Überleitung zur *scuola elementare* in Vorbereitungsschulen umwandelte, die den Namen *scuola materna* erhielten“. <sup>152</sup> In diesen Vorschulen wird ein besonderes Augenmerk auf einen „spielerisch-kreativen Charakter“<sup>153</sup> gelegt und des Weiteren beinhalten die Lehrpläne „einfache Gebete, Gesang, spontanes Zeichnen, gymnastische Spiele, Bauen, Modellieren, leichte Gartenarbeit und Aufzucht von Haustieren. Gleichzeitig sollten die Anfangsgründe des Wissens gelegt, Vorurteile und volkstümlicher Aberglaube behutsam korrigiert werden.“<sup>154</sup>

Der Lehrplan dieser Vorschulen wird als Grundstock für die darauffolgende Volksschule gesehen, wobei hier auf „minuziös festgelegte Lehrpläne und Methoden verzichtet [wurde, denn es] sollte das Lernziel am Ende eines Jahres mit dem Lehrer für geeignet erachteten Mitteln erreicht werden.“<sup>155</sup> Die *scuola elementare* wird schließlich durch Fächer wie „Lesen, Schreiben und Rechnen, Übungen zum mündlichen Vortrag (Text der Nationalhymne, Aufsagen einfacher Gedichte), elementare Naturkunde und Hygiene [...] und auf 25 Wochenstunden verteilt“, <sup>156</sup> ergänzt. Der Religionsunterricht nimmt wiederum maximal zwei Wochenstunden im Curriculum an Platz ein<sup>157</sup>. Dieser ist von ganz zentraler Bedeutung, denn Gentile geht davon aus, dass „la scuola confessionale sapesse ‚inculcare‘ negli anni i principi di una fede e predisporre gli animi ad accogliere valori assoluti.“<sup>158</sup>

---

<sup>150</sup> Ibidem, S. 85.

<sup>151</sup> Tarquini 2011, S. 57.

<sup>152</sup> Charnitzky 1994, S. 114.

<sup>153</sup> Ibidem, S. 114.

<sup>154</sup> Ibidem, S. 115.

<sup>155</sup> Ibidem, S. 115.

<sup>156</sup> Ibidem, S. 116.

<sup>157</sup> Vgl. Charnitzky 1994, S. 116.

<sup>158</sup> Tarquini 2011, S. 63.

Mit Ende des Jahres 1923 wird ein neues ergänzendes Dekret verabschiedet, welches Strafen für das Ignorieren der Schulpflicht vorsieht. „Das [...] Bußgeld in Höhe von 5 Lire, das Mussolini in der ersten Fassung des Dekrets eigenhändig auf 20 Lire erhöht hatte, wurde auf 2 Lire herabgesetzt, konnte allerdings nach zweimaliger ergebnisloser Verhängung auf bis zu 50 Lire angehoben werden.“<sup>159</sup> Natürlich bleibt es nach wie vor schwer, von verarmten Familien selbst zwei Lire einzufordern, aber das Gesetz gilt mehr als Motivation der Eltern für den Schulbesuch der Kinder.

Die Reform selbst sorgt dafür, dass „eine spürbare Anhebung der Ausgaben für den Volksschulunterricht ebenso vermeidbar [wird,] wie eine gezieltere und gerechtere Verteilung der staatlichen Finanzierungshilfen an die Gemeinden für den Bau und die Renovierung von Schulgebäuden und Unterrichtsräumen.“<sup>160</sup> All dies führt dazu, dass sich resümierend behaupten lässt, dass speziell auf die Volksschule die „programmi del 1923 costituivano una vera e propria rivoluzione pedagogica nella storia dell’insegnamento, e avvicinavano la scuola alla rivoluzione antropologica avvenuta fra fine Ottocento e primo Novecento.“<sup>161</sup> Gentile und vor allem Radice setzen einen wichtigen Meilenstein, der das italienische Schulsystem langfristig verändern soll. Doch muss auch klargestellt werden, dass sich, bereits kurz nach dem Rücktritt beider Bildungsarchitekten, die Faschistische Partei am Geschaffenen vergeht, um es für eigene Zwecke umzubauen. Dies wird jedoch erst im nachfolgenden Kapitel 4 genauer ersichtlich.

### 3.3.2 Die Reform der *Sekundarschule*

Besonders im Bereich der Sekundarschulen führt Gentile eine Annäherung an das *Lex Casati* von 1859 durch. Dabei ist die „Trennung zwischen zur Universität führenden und auf bestimmte Berufe vorbereitenden Ausbildungsgängen sowie ihre horizontale Unterteilung in Lehranstalten ersten und zweiten Grades“<sup>162</sup> von größerer Bedeutung,

---

<sup>159</sup> Charnitzky 1994, S. 121.

<sup>160</sup> Ibidem, S. 121.

<sup>161</sup> Colin 2012, S. 85f.

<sup>162</sup> Charnitzky 1994, S. 90.

denn die Universitäten produzieren bis Anfang der 1920er viel zu viele Absolventen, welche nun arbeitslos sind. Nur das humanistische Gymnasium (*liceo classico*) „consentiva l'iscrizione a tutte le facoltà universitarie; era la scuola che avrebbe dovuto formare la futura classe dirigente, quella più selettiva e più prestigiosa, dove si insegnavano la storia e la filosofia, l'italiano, il latino e il greco.“<sup>163</sup>

Die Aufnahmewahrscheinlichkeit für eine Hochschule wird durch das *esame di stato* rigoros limitiert. Des Weiteren haben fast ausschließlich Kinder aus wohlhabenden Häusern Zugang zu diesem System, da ärmere Familien sich die lange Sekundarschulbildung schlichtweg nicht leisten können.

Möchte man nun in die Sekundarstufe eintreten, kommen wiederum nach „einer Prüfung“<sup>164</sup> vor einer dreiköpfigen Kommission unter Einbeziehung des Klassenlehrers, [...] die Fächer Geschichte und Geographie, Rechts- und Wirtschaftslehre“<sup>165</sup> und Philosophie bei positiver Absolvierung der Prüfung, dazu. Zusätzlich zu den eben genannten Fächern wird ein neues Examen eingeführt, welches „veniva istituito l' 'esame di stato': si stabiliva che l'esame conclusivo della scuola secondaria doveva essere sostenuto davanti ad una commissione di professori estranei all'istituto che gli esaminandi avevano frequentato.“<sup>166</sup>

Das Gymnasium hingegen zeichnet sich durch „8 Wochenstunden Latein, innerhalb der dreijährigen Unterstufe insgesamt 22 Wochenstunden [...], Italienisch, Geschichte / Geographie [...], Mathematik [...] eine moderne Fremdsprache“<sup>167</sup> aus. Um schlussendlich in die Oberstufe des Gymnasiums (*liceo*) zu gelangen, wird die Forderung nach „vier schriftlichen und sieben mündlichen Prüfungen, die insgesamt 18 Stunden beanspruchten und dem fünfzehnjährigen Schüler ein beachtliches Lektürepensum an klassischer und moderner Literatur“<sup>168</sup> abverlangt, gestellt.

---

<sup>163</sup> Tarquini 2011, S. 64.

<sup>164</sup> Anm. des Autors: nach einer Prüfung am Ende der Volksschule.

<sup>165</sup> Charnitzky 1994, S. 116.

<sup>166</sup> Gaudio 1995, S: 31.

<sup>167</sup> Charnitzky 1994, S. 91.

<sup>168</sup> Ibidem, S. 91.

Der Fokus des *liceo* liegt wohl auf dem humanistisch-philosophischen Bereich, Naturwissenschaften werden hingegen etwas reduzierend zusammengelegt: „Mathematik und Physik mit vier, im letzten Jahr fünf Wochenstunden auf der einen, Biologie, Chemie und Geographie mit drei Wochenstunden auf der anderen Seite.“<sup>169</sup> Philosophie, Kunstgeschichte und Altgriechisch werden ab nun auch verstärkt in der Oberstufe unterrichtet. Am Ende der Schulkarriere findet die Reifeprüfung

„als Staatsprüfung für Schüler öffentlicher und privater Gymnasien vor Prüfungskommissionen statt, die vom Minister persönlich zusammengestellt wurden und zu mindestens zwei Dritteln aus Lehrern öffentlicher Sekundarschulen zweiten Grades, zu höchstens einem Drittel aus Universitätsprofessoren und Privatdozenten bestanden.“<sup>170</sup>

### 3.3.2.1 Die *scuole complementari*

Durch eine Limitierung des Hochschulzugangs wird eine neue Schulform nötig, welche „den Grundschulunterricht ‚ergänzen‘ sollte und als Auffangbecken für den aus den weiterführenden Schulen abgeleiteten Schülerstrom gedacht war.“<sup>171</sup> Diese besagten Schulen sind die *scuole complementari*, welche drei Jahre lang dauern und ihre Ausrichtung an lokalspezifischen Eigenheiten haben. In diesem Schultyp findet kein Lateinunterricht statt, aber dafür „Italienisch, Geschichte/Geographie, eine Fremdsprache, Mathematik, Biologie, Buchhaltung, Zeichnen, Schönschrift und Stenographie [...] für die Ausübung der ‚minori professioni‘ hinreichende Allgemeinbildung“.<sup>172</sup>

Der Grund für die *scuola complementare* ist „die ‚große Masse der Bürger, die unterste und zahlenmäßig stärkste Klasse des Proletariats‘ von den weiterführenden Schulen möglichst fernzuhalten und damit ihre soziale Mobilität zu erschweren.“<sup>173</sup> Nichtsdestoweniger schaffen sie Platz in den bis dahin heillos überfüllten Gymnasien, um dort „die zukünftige *classe dirigente* auf der Grundlage einer breiten humanistisch-philoso-

---

<sup>169</sup> Ibidem, S. 92.

<sup>170</sup> Ibidem, S. 92.

<sup>171</sup> Ibidem, S. 114.

<sup>172</sup> Charnitzky 1994, S. 97.

<sup>173</sup> Ibidem, S. 97.

phischen Ausbildung auf das Studium und ihre Führungsrolle in Staat und Gesellschaft“<sup>174</sup> vorzubereiten. Für diese neue leitende Klasse schafft Gentile Platz in den Gymnasien, um ihnen den Anspruch an gute Bildung zu gewähren.

### 3.3.3 Die Reform der Hochschulen

Die Reform der Universitäten richtet sich ebenso an das „principio secondo cui l’istruzione pubblica doveva giovare della collaborazione con i privati.“<sup>175</sup> Die Reform der Hochschulen fällt weit geringer aus, als die Reform der Schulen und sie führt zu einer Dreiteilung der Universitäten, welche sich im Prinzip nach der Finanzierung unterscheiden. So gibt es zuerst die staatlich finanzierten Universitäten, die „erano del tutto autonomi e dovevano garantire le quattro facoltà tradizionali (medicina, giurisprudenza, lettere e filosofia e scienze).“<sup>176</sup> Die zweite Gruppe besteht aus teilweise vom Staat subventionierten Universitäten, welche aber zum Großteil von privaten Spendern finanziert werden. Sie „potevano decidere il numero delle facoltà da istituire ed erano soggetti a controlli periodici da parte di ispettori statali.“ Die dritte und letzte Gruppe der Hochschulen setzt sich aus Universitäten zusammen, die sich selbst finanzieren, die sogenannten *università libere*, welche

„avevano un’autonomia amministrativa e didattica strettamente limitata. La riforma riconobbe a ogni università ampia libertà didattica nell’organizzazione degli insegnamenti e nella possibilità di elaborare piani di studio ma, al contempo, stabilì che rettori e presidi fossero nominati dal re, su proposta del ministro.“<sup>177</sup>

## 3.4 Der Weg zur faschistischen Schule

Die Faschisierung der Schule beginnt bereits langsam während der Reform Gentiles und schreitet parallel zu dieser schleichend voran. Sie entfaltet sich schlussendlich

---

<sup>174</sup> Ibidem, S. 80.

<sup>175</sup> Tarquini 2011, S. 64.

<sup>176</sup> Ibidem, S. 64.

<sup>177</sup> Ibidem, S. 64.



nach Gentiles Rücktritt immer mehr. Die Eckpunkte dieser Faschisierung seien nachfolgend kurz dargestellt.

Ein erstes Beispiel für das Schleichende ist wohl „l'obbligo dei docenti di giurare fedeltà allo Stato.“<sup>178</sup> So fordert Mussolini im Dezember 1925

„daß sich nunmehr auch die Schule ‚an den Ideen des Faschismus‘ orientieren und ‚auf allen Stufen und in allen Unterrichtsfächern‘ die italienische Jugend dazu erziehen müsse, ‚den Faschismus zu begreifen, sich im Faschismus zu erneuern und im historischen Klima zu leben, das die faschistische Revolution geschaffen‘ habe.“<sup>179</sup>

Das Ziel dieser Faschisierung liegt im Versuch „durch eine als Charaktererziehung verstandene politische Indoktrination und soldatische Ausbildung der männlichen Jugend einen neuen Menschentyp, den faschistischen Italiener [...] zu schaffen.“<sup>180</sup> Dieser sollte natürlich sein Leben sozusagen in die Hände des Staates geben und ihn „mit dem Einsatz seines Lebens verteidigen“<sup>181</sup>. Von dem ausgehend und Gentiles Reform als Basis nehmend, versucht man die Reform so abzuändern, dass sie immer mehr auf die eigenen Bedürfnisse zugeschnitten wird.

Am 5. Jänner 1925 wird Pietro Fedele neuer Erziehungsminister, und er „ha definito la controriforma della riforma Gentile.“<sup>182</sup> Ab diesem Zeitpunkt wird also konkret gegen Gentiles Reform gearbeitet. Der spätere, langjährige Erziehungsminister Giuseppe Bottai erklärt die Reform von 1923 als „inadatta a fascistizzare la scuola italiana e quindi a educare le giovani generazioni ai valori e ai miti della cultura fascista.“<sup>183</sup> Dies widerspricht sich natürlich mit dem vormaligen Zitat Mussolinis, dass Gentiles Reform „la più fascista delle riforme“<sup>184</sup> sei.

Im Jahr 1927 versucht der neue Erziehungsminister erneut großflächige Änderungen im Schulsystem durchzuführen. Mussolini ordnet diese Veränderung an, denn er selbst

---

<sup>178</sup> Tarquini 2011, S. 65.

<sup>179</sup> Charnitzky 1998, S. 117.

<sup>180</sup> Charnitzky 1998, S. 110.

<sup>181</sup> Ibidem, S. 110.

<sup>182</sup> Tarquini 2011, S. 71.

<sup>183</sup> Ibidem, S. 71.

<sup>184</sup> Colin 2012, S. 81.

bemerkt „che i programmi scolastici fossero troppo ampi e troppo pesanti e temeva che la scuola voluta da Gentile fosse in grado di selezionare una classe dirigente ma divenisse un mondo a parte, un luogo di saperi astratti nel quale la formazione degli studenti si risolvesse in un mero percorso culturale.“<sup>185</sup> Aus diesem Grund heraus gibt Mussolini Fedele den Auftrag die Faschisierung der Schule zu beschleunigen. Dabei werden folgende Punkte vorgegeben: „approvò l'introduzione dello studio del fascismo nei programmi scolastici e l'istituzione di una giornata dedicata ai giochi sportivi e alle gite turistiche“.<sup>186</sup> Dies solle dabei helfen, eine neue Generation an Faschisten zu erziehen.

Die Faschisierung beruft sich speziell auf drei Bereiche: „Kontrolle und Disziplinierung der Lehrer und Professoren, der Eingliederung von Schülern und Studenten in die Jugendorganisationen der Partei sowie der Ideologisierung der Lehrinhalte.“<sup>187</sup> Nachfolgend soll kurz auf zwei dieser drei Themen eingegangen werden. Es handelt sich dabei um Themen, die unmittelbar mit dem Titel der Arbeit verbunden sind. Auf der einen Seite beschäftigt sich somit der nächste Absatz kurz mit der Ideologisierung der Lehrinhalte, welche im Kapitel 5 dieser Arbeit erneut aufgegriffen wird und ihren Höhepunkt findet. Auf der anderen Seite beschäftigt sich das Kapitel 4 mit dem zentralen Punkt der Eingliederung von Kindern und Jugendlichen in die Freizeitorganisation (im Speziellen: in die *Opera Nazionale Balilla*).

Die Schulbucheinstellung wird ab 1928 sehr streng kontrolliert, denn die „damaligen Schulbücher für die Grundschulen wurden von den faschistischen Schulverantwortlichen als nicht genügend faschistisch bewertet.“<sup>188</sup> Als unmittelbare Folge darauf, werden neue Bücher in Auftrag gegeben. Ein „decreto stabili che i libri di storia, di geografia, di economia e di diritto per le scuole elementari dovessero conformarsi alle esigenze del fascismo.“<sup>189</sup> Da die Erstellung eines neuen Buches viel Zeit in Anspruch nimmt, wird das neue Buch erst zwei Jahre später eingeführt. Dabei handelt es sich

---

<sup>185</sup> Tarquini 2011, S. 72.

<sup>186</sup> Ibidem, S. 72.

<sup>187</sup> Charnitzky 1994, S. 238.

<sup>188</sup> Cajani, Luigi: „I bimbi d'Italia son tutti Balilla“. Die Kinder Italiens sind alle Balilla. In: Gisela, Teistler: Lesen lernen in Diktaturen der 1930er und 1940er Jahre. Fabeln in Deutschland, Italien und Spanien. Hannover: Hahn, 2006, S. 192.

<sup>189</sup> Tarquini, S. 73.

um „un libro di Stato unico per tutte le scuole elementari, pubbliche e private.“<sup>190</sup> Dieses neue, einheitliche Buch enthält approbierte Texte und Übungen, in denen sich die Ansprüche des Faschismus manifestieren. Abseits des Inhaltes des Buches macht das Regime „ampio uso delle immagini nei libri per l'infanzia che dovevano avere le copertine colorate, disegnate dai migliori illustratori dell'epoca.“<sup>191</sup>

### 3.5 Wurde Gentiles Reform falsch verstanden?

Auf Basis des vorangehenden Kapitels lässt sich bereits feststellen, dass die Reform Gentiles nie als ewig gültige Reform angedacht ist. Sie wird bereits kurz nach ihrer Einführung verändert, faschisiert und umgeschrieben. Die Schulreform ist anfangs grundsätzlich von der „aus der zeitgenössischen Reformpädagogik geborenen[n] Idee der ‚scuola serena‘, der fröhlichen, lebensnahen, ‚von lebendigen Quellen der Volkskultur‘ gespeisten Volksschule“<sup>192</sup> geprägt, welche auch nicht als *faschistisch* verstanden werden kann. Colin schreibt sogar, dass es bereits auf der Hand liege, dass

„[u]na pedagogia fondata sulla libertà dell'allievo e del maestro, che aveva a cuore di far della scuola un luogo di crescita spirituale e umana rispettando l'autonomia dei fanciulli, non poteva convenire alla politica di Mussolini; l'intesa fra i migliori educatori idealisti e il fascismo era stato frutto di un malinteso, destinato a dissiparsi al momento del delitto Matteotti.“<sup>193</sup>

Doch, der Fakt, dass Gentiles Reform ab 1925 zielgerichtet faschisiert wird, bleibt nicht nur bei einem Missverständnis. Vielmehr liegt es an dem Zweckbündnis von den Faschisten und dem F.E.N. (*Fascio di Educazione Nazionale*), welche „eine heterogene Gruppe von Intellektuellen meist liberaler Provenienz, deren Exponenten, wie die Gründer selbst, dem Freundes- und Schülerkreis von Benedetto Croce und Giovanni Gentile entstammen“<sup>194</sup>, ist. Viele Liberale sind es nun, die sich Hoffnungen auf ihre Ideen in der Reform ausmalen und eine Kooperation mit den Faschisten akzeptieren. Das *Partito Nazionale Fascista* hingegen geht die Verbindung mit dem F.E.N. ein, um

---

<sup>190</sup> Ibidem, S. 73.

<sup>191</sup> Ibidem, S. 74.

<sup>192</sup> Charnitzky 1994, S. 117.

<sup>193</sup> Colin 2012, S. 86.

<sup>194</sup> Charnitzky 1998, S. 112.

„das programmatische Vakuum des *Partito Nazionale Fascista* (P.N.F.) in der Schulpolitik auszufüllen und die seit Jahrzehnten diskutierte Schulreform unter dem Signum des Faschismus zu verwirklichen.“<sup>195</sup> Auch wenn der Großteil der faschistischen Partei „non era stato favorevole al programma dei pedagogisti idealisti“<sup>196</sup> und den Ideen mehr als skeptisch gegenübersteht.

Als nun nach vielen Dekreten die Reform mehr oder weniger durchgeführt ist, tritt die bereits erwähnte Regierungskrise rund um die Ermordung Matteottis ein. Gentile und Radice treten zurück, zum einen, wie bereits erwähnt, um die Reform nicht zu gefährden (Gentile) und zum anderen (Radice), weil der Faschismus nicht die eigenen politischen Ansichten vertritt. Die Niederlegung ihrer Ämter führt dazu, dass die letzten *liberalen* Bildungsexperten das Ministerium verlassen und von 1925 an, eine „‘Politik der Retuschen‘, [... und] eine kontinuierliche Aushöhlung der Reform Gentile und damit des Fundaments, auf dem die faschistische Schulpolitik nach dem Willen Mussolinis selbst aufbauen sollte“<sup>197</sup>, initiiert wird. Gentiles konkreter Beitrag zur faschistischen Schulerziehung wird bis heute kontrovers diskutiert. Es gibt jene, die behaupten dass „Gentile non ebbe un ruolo decisivo nella cultura fascista“<sup>198</sup> und dies damit begründen, dass „gli esponenti più significativi della cultura del regime fossero i cattolici, i giovani e i molti intellettuali fascisti che consideravano Gentile un filosofo liberale estraneo al loro movimento.“<sup>199</sup> Dann gibt es die zweite Gruppe, welche behauptet, dass „il filosofo fu il principale teorico del fascismo“<sup>200</sup>.

Die dritte Deutung Gentiles beläuft sich mehr auf einen Zwischenweg der Interpretation beider vorhergehender Fakten. In seinem ersten politisch-philosophischen Werk vertritt er die Position „contro l’idea della società prodotta dalla volontà di individui razionali che realizzano un fine prestabilito“<sup>201</sup> zu sein. Es sei nämlich das Individuum, dass sich selbst und vor allem von sich aus verändern müsse, um die Gesellschaft zu

---

<sup>195</sup> Ibidem, S. 113.

<sup>196</sup> Colin 2012, S. 79.

<sup>197</sup> Charnitzky 1998, S. 116.

<sup>198</sup> Tarquini 2011, S. 59.

<sup>199</sup> Ibidem, S. 59.

<sup>200</sup> Ibidem, S. 60.

<sup>201</sup> Ibidem, S. 60.

ändern. Dabei ist er gegen jegliche Form von Nationalismus. Während der Publikationen diverser Schriften kommt er immer mehr dem Thema der Religion näher. Wie bereits auch schon weiter oben erwähnt ist, entsteht in Gentile der Bedarf an einer *religione della patria*. Der Philosoph nimmt, wie ebenso weiter oben erwähnt, in den Wirren des Krieges verschiedenste antidemokratische Positionen ein, welche sich um „una tensione morale per trasformare gli individui e farli sentire parte della stessa realtà“<sup>202</sup> handeln. Daraus ist erkennbar, wie sich Gentile und Faschismus immer weiter aneinander annähern und wie es dazu kommt, dass der Intellektuelle immer mehr zum Zentrum der faschistischen Intelligenz wird. Dies findet mit dem offiziellen Eintritt in die faschistische Partei im Jahr 1923 ihren Höhepunkt.

Daraus lässt sich schließen, dass es für Mussolini ein durchaus gelungener Schachzug ist, Gentile und Radice ins Boot zu holen. Dadurch zeigt Mussolini nämlich, dass durch den gebildeten Mann der Kultur Gentile „non [...] solo i rozzi e i violenti“<sup>203</sup> teil des Faschismus werden. Er kann damit erstmals die bis dahin leeren bzw. mangelhaften Bildungsprogramme seiner Partei füllen, sich teilweise das Wohlwollen der Katholiken sichern (Privatschulen dürfen bleiben, Religionsunterricht wird eingeführt, *esame di stato* für alle unter gleichen Bedingungen, usw.), auch wenn große Teile seiner eigenen Partei gegen diese Reform sind. Dies schlägt sich besonders bedeutsam am Kongress in Neapel im Oktober 1922 nieder, denn „la maggioranza del Pnf si pronunciò contro l'esame di Stato, sottolineando l'esigenza di difendere e potenziare le scuole pubbliche dalla presenza di quelle confessionali.“<sup>204</sup> Obwohl Gentiles Reformideen in der Minderheit sind, bringt Mussolini diese durch, und ernennt Gentile zum Erziehungsminister. Mussolini scheint sich bewusst zu sein, welche große Chance er durch Gentiles Reform erhält und setzt diese gegen den Willen seiner Partei durch und im Laufe Gentiles Karriere verteidigt der Duce ihn erneut mehrere Male.

---

<sup>202</sup> Ibidem, S. 62.

<sup>203</sup> Rugiu, Antonio Santoni: Introduzione. In Betti, Carmen: L'Opera Nazionale Balilla e l'educazione fascista. Venezia: La Nuova Italia, 1984, S. XII.

<sup>204</sup> Tarquini 2011, S. 58.

## 4 Die Opera Nazionale Balilla

Im Nachhinein betrachtet lässt sich feststellen, wie viele faschistische Organisationen es im *ventennio fascista* gibt. Von Jahr zu Jahr entstehen mehrere neue, teils „innerhalb als auch außerhalb der Partei“<sup>205</sup> gegründet. Ziel ist es jeweils, die Massen an Menschen in Organisationen einzugliedern, welche sich meistens primär nach Geschlecht und Alter unterteilen und in weiterer Folge erst nach Interessen. Mütter- und Kinderhilfe Organisationen (*ONMI*) aber auch „die Jugendorganisation *ONB (Opera Nazionale Balilla)* und die Freizeitorganisation *OND (Opera Nazionale Dopolavoro)*“<sup>206</sup> sind die erfolgreichsten Beispiele hierfür. Wobei der faschistischen Jugendorganisation eine ganz besondere Bedeutung zugeschrieben wird.

Die faschistischen Ideologen sehen ein großes Potenzial in den jungen Italienern und sind davon überzeugt, mit einer speziellen Ausbildung aus den Kindern Italiens zukünftige Faschisten zu machen.<sup>207</sup> So werden mit der Zeit faschistische Schulprogramme immer wichtiger, aber gleichzeitig auch die Eingliederung der Massen in faschistische Organisationen, welche bereits bei kleinen Kindern beginnt. Dabei steht ganz an erster Stelle das körperliche Training, dicht gefolgt von einer ideologischen Prägung; man kann durchaus davon sprechen, dass „i giovani da protagonisti attivi delle battaglie delle origini divennero l’oggetto di un esperimento pedagogico cui erano legate le sorti del regime.“<sup>208</sup> Dieses pädagogische Experiment fügt sich vorerst nach der Schule in den Kalender der Kinder ein, denn die „ONB sollte da weitermachen, wo die Schule aufhörte; sie sollte nicht zuletzt die Kinder in ein festes Freizeitprogramm einbinden.“<sup>209</sup>

Das Phänomen der Jugendorganisationen in Italien ist an sich nicht neu, so gibt es bereits vor und während des Ersten Weltkrieges Organisationen, die sich stark mit dem Engagement von Jugendlichen beschäftigen. 1905 versucht sich zum Beispiel

---

<sup>205</sup> Ginsborg, Paul: *Die geführte Familie. Das private in Revolution und Diktatur 1900-1950*. 1. Aufl., Hamburg: Hoffmann und Campe 2014, S. 284.

<sup>206</sup> Ibidem, S. 284.

<sup>207</sup> Vgl. dazu die Tendenzen innerhalb der riforma Gentile: „rifare l’uomo“ in Kapitel 3.

<sup>208</sup> Tarquini 2011, S. 75.

<sup>209</sup> Ginsborg 2014, S. 284.

bereits die katholische Kirche mit der Gründung der *Gioventù Cattolica* und mit anderer katholischer Gruppen (*Federazione Universitaria Cattolica Italiana*, *Federazione Associazioni Sportive Cattoliche*, usw.).<sup>210</sup> Das bringt natürlich mit sich, dass erstens vermehrt Kinder religiöser Eltern teilnehmen und zweitens tendenziell besser gestellte Familien Zugang zu den Verbindungen erhalten, denn man versucht gezielt Bewegungen „delle nuove generazioni della media e alta borghesia“<sup>211</sup> zu schaffen. 1907 ereignet sich in England etwas sehr Interessantes, nämlich die Gründung der ersten Pfadfindergruppe durch R. Baden-Powell. Er ist „il primo a sottolineare con grande evidenza l'importanza dell'organizzazione pedagogicamente guidata del tempo libero dei ragazzi e degli adolescenti, non soltanto dei benestanti ma di tutte le classi sociali.“<sup>212</sup>

Durch die Einbeziehung aller Gesellschaftsschichten, wie es Baden-Powell fordert, soll die Integration der Massen maßgeblich erleichtert werden. Denn wenn sich Kinder verschiedener sozialer Herkunft vermischen, so hofft man, Beschränkungen und Vorurteile abzubauen, um so ein neues Nationsdenken zu schaffen. Baden-Powell bezeichnet die Freizeitorganisation der Kinder als „una terza forza educativa“<sup>213</sup> in Italien hingegen gibt es laut Rugiu aber vier dieser erzieherischen Kräfte, denn die Kirche stellt eine ebenso wichtige Säule, neben Familie und Schule, dar. Die Katholiken verfolgen jedoch eigene Interessen und versuchen eine Alternative „al laicismo, alla massoneria, al socialismo e al nazionalismo dannunziano e ad altre maligne influenze sulle nuove generazioni“<sup>214</sup> darzustellen. Kaum zwanzig Jahre nach diesen ersten Gründungen verleibt sich das faschistische Regime die Idee ein und gründet, wie im nächsten Kapitel eingehend dargestellt wird, die *Opera Nazionale Balilla*.

---

<sup>210</sup> Vgl. Rugiu 1983, S. IX-X.

<sup>211</sup> Ibidem, S. VIII.

<sup>212</sup> Ibidem, S. IX.

<sup>213</sup> Ibidem, S. IX.

<sup>214</sup> Ibidem, S. IX.

## 4.1 Die Gründung der *Opera Nazionale Balilla*

Der Reihe nach werden zu Beginn der 20er Jahre faschistische Organisationen gegründet, *l'Avanguardia giovanile fascista*, *i Gruppi universitari fascisti* usw.<sup>215</sup> Um all diese Gruppen effizient zu koordinieren, einigt man sich schließlich darauf, am 3. April 1926 die *Opera Nazionale Balilla* als Dachorganisation zu gründen. Als Namensgeber fungiert der italienische Widerstandskämpfer „Giovanni Battista Perasso detto balilla, il piccolo genovese che nella città ligure aveva dato inizio alla rivolta contro gli occupanti austriaci nel 1746, e forniva l'assistenza e l'educazione fisica alla gioventù italiana dagli otto ai diciotto anni.“<sup>216</sup> Die Namensgebung ist durchaus gut getroffen und baut auf dem Mythos eines Volkshelden auf. Giovanni Battista Perasso ist zur Zeit des Aufstandes vermutlich elf oder zwölf Jahre alt<sup>217</sup> und somit bestens als Vorbild für Kinder und Jugendliche geeignet, „diventa luogo di memoria collettiva, assumendo i tratti di un abito di identificazione per tutta la gioventù.“<sup>218</sup>

Giovanni Battista Perasso, der jugendliche Held, ist bestens dafür geeignet, einen neuen Mythos aufleben zu lassen. Namensgebend für die Gruppe steht er nun für „un'educazione collettiva che conciliasse e anzi dilatasse il culto tradizionale degli eroi della unità nazionale con l'interiorizzazione di nuovi modelli di comportamento.“<sup>219</sup> Die *ONB* soll nun nicht nur die neuen Werte in ihr Inneres transportieren, sondern auch nach außen, denn sie wird stetig zum „Symbol und Aushängeschild des faschistischen Italiens“<sup>220</sup> ausgebaut. Dabei soll sie den „Mythos der Jugendlichkeit des Faschismus, der sich an die Erwachsenen richtete, der für die Jugendlichen nicht minder attraktive und wirksam inszenierte Mythos des Erwachsenseins gegenüber [trat]“<sup>221</sup>, aufbauen und vermitteln. Nur die Jugend ist laut den Faschisten im Stande, eine neue, starke Kraft zu unterstützen. Mit ihr verbindet man Begriffe wie „vitalità esuberante, volontà d'azione, energia e impazienza a volte brutali“<sup>222</sup>, welche ausschlaggebend für den

---

<sup>215</sup> Vgl. Tarquini 2011, S. 75.

<sup>216</sup> Ibidem, S. 75.

<sup>217</sup> Anm. des Autors.

<sup>218</sup> Oliva, Gianni: Balilla. In: Isnenghi, Mario (Hrsg.): I luoghi della memoria. Simboli e miti dell'Italia unita. Roma: Laterza, 2010, S. 443.

<sup>219</sup> Ruggiu 1983, S. XVII.

<sup>220</sup> Charnitzky 1994, S. 264.

<sup>221</sup> Charnitzky 1994, S. 264.

<sup>222</sup> Colin 2012, S. 122.



Kampf „contro i socialisti e contro il vecchio Stato liberale“ sind. Dieser Punkt wird später erneut im Rahmen der Analyse der *Quattro ‚pinocchiate‘ fasciste* aufgegriffen und mithilfe der vier Erzählungen analysiert.

Vor der faschistischen Machtergreifung, setzt man das Eintrittsalter für die faschistische Parteijugendorganisation auf 15-18 Jahre fest. Ab Mitte Juni 1922, ebenso noch vor dem Marsch auf Rom, wird eine Mitteilung verlautbart, welche „prevedeva [...] una nuova formazione giovanile in cui avrebbero dovuto essere inquadrati i ‚giovannetti dai dieci ai quindici anni‘“. <sup>223</sup> Kurz nach der Machtergreifung gibt man eine erneute Evaluation in Auftrag und kommt zum Schluss, „die Zugehörigkeit für die *Gruppi Balilla* auf 8-14 Jahre und für die *A.G.F.* <sup>224</sup> auf 14-17 Jahre“ <sup>225</sup> festzulegen.

Mit der bereits erwähnten, anschließenden Gründung der Dachorganisation *Opera Nazionale Balilla*, im Jahr 1926, zielt diese von da an organisiert und strukturiert darauf ab, die Freizeitgestaltung der Jugendlichen mittels „aggregazioni di tipo para-scolastico o addirittura non-scolastiche e del tutto autonome dalle istituzioni educative ufficiali, d'altronde quasi del tutto assenti in questa direzione“ <sup>226</sup>, zu steuern. Dabei versucht die *ONB* ihre Aktivitäten ins Freie zu verlagern, denn „la palestra e la piazza d'armi diventavano luogo privilegiato di educazione, veicolata attraverso la divisa, l'abitudine alla gerarchia, l'addestramento premilitare, il culto del regime, lo svago organizzato.“ <sup>227</sup> Viele Inhalte der Organisation werden direkt aus der Partei eingeschleust, denn „l'ONB era un'organizzazione alle dipendenze del Pnf e al contempo un ente morale con una propria personalità giuridica, sottoposto al controllo del capo del governo.“ <sup>228</sup> Es lässt sich somit feststellen, dass hier alle Fäden in eine Hand laufen, nämlich in Mussolinis.

---

<sup>223</sup> Betti, Carmen: *L'Opera Nazionale Balilla e l'educazione fascista*. Venezia, La nuova Italia, 1983, S. 63.

<sup>224</sup> Anm. des Autors: *A.G.F.* = *Avanguardia Giovanile Fascista*.

<sup>225</sup> Charnitzky 1994, S. 265.

<sup>226</sup> Rugiu 1983, S. X.

<sup>227</sup> Oliva 2010, S. 444.

<sup>228</sup> Tarquini 2011, S. 75.

## 4.2 Organisatorische Strukturen der Gruppierungen

Nach der Darstellung der Gründungsbegebenheiten der ONB werden nun die organisatorischen Strukturen der verschiedenen Gruppierungen erwähnt. Die nachfolgenden Tabellen sollen veranschaulichen, wie die diversen Gruppen, nach Geschlechtern getrennt und in Altersgruppen unterteilt sind<sup>229</sup>.

### Burschen

<b>Bezeichnung:</b>	<b>Alter:</b>
Figli della Lupa (ab 1930)	6-8 Jahre
Balilla	8-11 Jahre
Balilla Moschettieri	12-13 Jahre
Avanguardisti	14-15 Jahre
Avanguardisti Moschettieri	16-17 Jahre

Tabelle 2: Gruppierungen der Jugendorganisationen für Burschen. Quelle: siehe Fußnote 229.

### Mädchen

<b>Bezeichnung:</b>	<b>Alter:</b>
Figli della Lupa (ab 1930)	6-8 Jahre
Piccole Italiane	8-14 Jahre
Giovani Italiane	15-17 Jahre

Tabelle 3: Gruppierungen der Jugendorganisationen für Mädchen. Quelle: siehe Fußnote 229.

Beim Vergleich der zwei Tabellen fällt sofort auf, dass es für die Burschen zwei Organisationen mehr gibt, als für die Mädchen, was darin resultiert, dass die Burschen im Alter von 8-11 in der *Balilla* vertreten sind und im Alter von 12-13 in der *Balilla Moschettieri*. Des Weiteren gibt es die Stufe der *Avanguardisti* zwischen 14 und 15 Jahren. Strukturell betrachtet sind die Gruppen stark an die Ordnung im antiken römischen Heer angelehnt, denn „tre squadre formano un manipolo, tre manipoli una centuria, tre centurie una coorte, diverse coorti una legione.“<sup>230</sup>

<sup>229</sup> Die Tabelle basiert auf Informationen aus Oliva 2010, S. 444 und Tarquini 2011, S. 75.

<sup>230</sup> Colin 2012, S. 126.

In den Gruppen der *Avanguardisti* findet die konkrete vormilitärische Erziehung statt, welche die „Vorbereitung auf das militärische Leben“<sup>231</sup> sicherstellen soll. Dafür ist es notwendig, die Gruppierungen dementsprechend mit der Miliz zu vernetzen, was schließlich mit der „Besetzung sämtlicher Führerpositionen bei den *Avanguardie* mit Offizieren und Unteroffizieren der M.V.S.N.“<sup>232</sup> vollzogen wird. Die *Balilla* (8-11) und *Balilla Moschettieri* (12-13) können „dagegen von Volks- und Sekundarschullehrern geführt werden, unter denen allerdings den Aktiven oder ehemaligen Angehörigen der Miliz der Vorzug zu geben“<sup>233</sup> ist. Die Vorbereitung auf ein militärisches Leben ist für die Mädchen von geringer Bedeutung, deshalb lässt sich daraus folgern, dass daher die unterschiedliche Anzahl an Gruppierungen für Burschen und Mädchen rührt. Des Weiteren muss auch angemerkt werden, dass ursprünglich nur Kinder männlichen Geschlechtes zur *ONB* zugelassen werden. Erst 1927 „sono create anche le organizzazioni femminili delle Piccole Italiane [...] e delle Giovani Italiane [...]“<sup>234</sup> Die Mädchenorganisationen sind vorerst eigenständig, doch 1929 „übernahm [...] man] die schwächelnde Mädchenabteilung der Faschistischen Partei. So wurden die ‚Piccole italiane‘ das Gegenstück der *Balilla*, und die ‚Giovani italiani‘ die der *Avanguardisti*.“<sup>235</sup>

Für die bereits erwähnte, spezielle Ausbildung des Lehrkörpers wird 1928 in Rom die „accademia fascista di educazione fisica, un enorme centro sportivo progettato dall’architetto Enrico Del Debbio“<sup>236</sup> eröffnet. Diese neue „Scuola superiore fascista di magistero per l’educazione ginnico-sportiva, doveva formare gli insegnanti di educazione fisica delle scuole medie e gli istruttori ginnici delle organizzazioni giovanili del regime.“<sup>237</sup> Bereits hier lässt sich die Annäherung der *ONB* an die Schule feststellen, da die Lehrpersonen für Sport, seien es jene für die Schulen, als auch jene für die *ONB*-Gruppierungen, die selbe Ausbildung genießen.

Ab 1928 greifen die Strukturen der *ONB* auch auf die Kontrolle einiger Schulen über. So werden zuerst „le scuole rurali siciliani, che erano state affidate all’Associazione

---

<sup>231</sup> Charnitzky 1994, S. 265.

<sup>232</sup> Ibidem, S. 265f.

<sup>233</sup> Ibidem, S. 266.

<sup>234</sup> Colin 2012, S. 127.

<sup>235</sup> Ginsborg 2014, S. 284.

<sup>236</sup> Tarquini 2011, S. 76.

<sup>237</sup> Ibidem, S. 76.

nazionale per gli interessi del Mezzogiorno“<sup>238</sup> in die Hand der *ONB* gegeben. Kurz darauf folgt „il controllo degli istituti scolastici della Calabria e della Sicilia e nel 1929 passarono alla sua gestione circa settecento scuole serali per adulti analfabeti“<sup>239</sup>. Im Übrigen breitet sich diese nicht nur laufend auf dem Territorium des Königreiches aus, sondern „auch in den italienischen Kolonien Eritrea, Somalia, Cyrenaica und Tripolitarien“.<sup>240</sup> Die finanzielle Deckung all dieser Vorhaben und Aktivitäten wird im Kapitel 4.4 Finanzierung näher betrachtet werden.

### 4.3 Inhalte und Art der Einflussnahme

Selbst wenn der Erste Weltkrieg viel Leid und Übel in Italien hinterlässt, so produziert er ein ebenso großes Vakuum. Dieses angesprochene Vakuum, bestehend aus jüngeren Generationen „che rimpiangevano di non aver fatto in tempo a parteciparvi“<sup>241</sup> und Generationen, welche euphorisch aus dem Krieg austreten und ihre Erfahrungen teilen, löst das Bedürfnis aus, sich auf eine bestimmte Art an etwas Größerem beteiligen zu wollen. Der Krieg wirkt nämlich verbindend, egal welcher Herkunft, denn „[l]a soffocante vita di trincea, la lunga e sofferta convivenza con coetanei del nord del sud o del centro, alfabeti o analfabeti, neo-ragionieri o neo-laureati, e così via, era stata, come si disse, „una Sorbona per quei giovani spiriti.“<sup>242</sup> Krieg als verbindendes Element, klingt genauso grässlich wie logisch, denn plötzlich sind keine großen Reformen notwendig, um ein Gemeinschaftsgefühl zu erzeugen.

Dieses besagte Vakuum wird nach und nach von den faschistischen Kampfverbänden (*fasci di combattimento*), die weiterhin gewalttätige Aktionen durchführen, gefüllt, welche dann später in die *squadristi* übergehen (1919-1923) und schlussendlich in die *MVSN (Milizia Volontaria per La Sicurezza Nazionale, 1923-1943)* münden.<sup>243</sup> Für die Kinder und Jugendlichen werden der Reihe nach neue Organisationen und Verbände

---

<sup>238</sup> Tarquini 2011, S. 76.

<sup>239</sup> Ibidem, S. 76.

<sup>240</sup> Charnitzky 1994, S. 266.

<sup>241</sup> Rugiu 1983, S. XVI.

<sup>242</sup> Ibidem, S. XVII.

<sup>243</sup> Vgl. Sabbatucci/Vidotto 2008, S. 71-91.

geschaffen, welche sich auf ganz spezielle Inhalte fokussieren. Dabei geht es nicht selten um sportliche Betätigung und die damit einhergehende Erziehung des Nachwuchses.

Der Grad der Einflussnahme des Faschismus auf die Erziehung der italienischen Jugend ist sehr hoch. Je weiter man in der Zeit voranschreitet, desto umfassend wird sie auch. Anfangs gibt es immerhin noch Wahlfreiheit, so kann man auch anderen Jugendorganisationen angehören. Mit der Gründung der Dachorganisation *Opera Nazionale Balilla* im Jahr 1926 wird dies zunehmend erschwert, bis schlussendlich 1927 zwei Dekrete verabschiedet werden, welche „vietarono le associazioni giovanili non fasciste, riservando un trattamento particolare a quelle cattoliche, che furono ridotte nel numero ma non proibite del tutto perché poteranno sopravvivere nei comuni con più di ventimila abitanti“<sup>244</sup>. Tarquini fügt auch hinzu, dass die fortbestehenden katholischen Jugendorganisationen dazu gezwungen sind, die Initialen der *ONB* und das Liktorenbündel auf ihrem Logo zu haben. Dieses Verbot führt natürlich zu einer stärkeren Kontrolle durch die *ONB*, bis hin zu einem Monopol dieser.

### 4.3.1 Sportliche Aktivitäten

Der größte Schwerpunkt, den sich die *ONB* selbst setzt, liegt in der Leibeserziehung. Dem Sport wird sogar so viel Bedeutung zugeschrieben, dass 1929 „the Ministry of Public Instruction was restyled the Ministry of National Education and given a new under-secretariat with specific responsibility for physical training.“<sup>245</sup>

Daher zählt die Leibesübung „zu den am intensivsten betriebenen Aktivitäten der *ONB*, die nahezu alle Sportarten [erzielt] und eine enorme Breitenwirkung“<sup>246</sup> erfasst. Es steht für die Faschisten an erster Stelle, den Sport als eine Massenbewegung zu organisieren, um ihn möglichst kontrollieren zu können, wie das folgende Zitat wunderbar veranschaulicht: „L’obbiettivo dei fascisti [è] trasformare l’educazione fisica in un

---

<sup>244</sup> Tarquini 2011, S. 76.

<sup>245</sup> Duggan 2007, S. 465.

<sup>246</sup> Charnitzky 1994, S. 269.

fenomeno di massa da controllare e indirizzare verso i fini indicati dal governo.“<sup>247</sup> Dafür wird am 30. Dezember 1928 die *Carta dello Sport* eingeführt. Diese Regulierung erklärt „die ausschließliche Zuständigkeit der O.N.B. für den Breitensport der Sechsbis Siebzehnjährigen [...]. Vom 14. Bis 17. Lebensjahr [darf] kein Jugendlicher einem Sportverein angehören, der nicht gleichzeitig in die O.N.B. eingeschrieben“<sup>248</sup> ist.

Das führt dazu, dass „alljährlich Hundertausende von Jugendlichen“<sup>249</sup> mobilisiert werden. Die eindrucksvollen Zahlen aus den Anfangsjahren der ONB zeigen, dass 1930/31 die ONB „4.258 Sportwettspiele in 3.449 Gemeinden[...], an denen über 1,5 Mio. Kinder und Jugendliche“<sup>250</sup> teilnehmen, organisiert. Die steigenden Veranstaltungs- und Teilnehmendenzahlen enden darin, dass „di anno in anno, il carattere paramilitare di queste manifestazioni sportive divenne sempre più evidente, al punto che, come scrisse Ricci<sup>251</sup> nella sua relazione sull'anno scolastico 1930-1931, l'Italia intera si era trasformata in una gigantesca caserma.“<sup>252</sup> Die Kaserne macht sich mitunter dadurch bemerkbar, da „für Paraden [...] den Kindern Gewehre in die gedrückt [wurden], die sie anschließend zurückgeben mussten.“<sup>253</sup>

Der Alltag in den Jugendorganisationen ist von vielen Ritualen geprägt. So stehen Märsche und gymnastische Übungen ganz vorne auf der Liste. Darüber hinaus findet die vormilitärische Schulung der 8- bis 14-Jährigen in zwei Phasen unterteilt statt:

„In einer ersten Phase sollen die acht- bis vierzehnjährigen *Balilla* durch ‚häufige Kontakte mit den Streitkräften‘ und die Verherrlichung ihrer ‚kriegerischen Traditionen und Ruhmesstaten‘ für das ‚Soldatenleben‘ begeistert werden. Eine zweite Phase sah für den vierzehn- bis achtzehnjährigen *Avanguardista* bereits den Erwerb konkreter militärischer Kenntnisse in Theorie und Praxis vor.“<sup>254</sup>

Wechselt nun ein *Balilla* in eine höhere Gruppe, wie von den *Balilla* zu den *Avanguardisti*, so wird ein weiteres Ritual abgehalten: die Aufnahme wird jedes Jahr „con la leva

---

<sup>247</sup> Tarquini 2011, S. 76.

<sup>248</sup> Charnitzky 1994, S. 270.

<sup>249</sup> Ibidem, S. 270.

<sup>250</sup> Ibidem, S. 270.

<sup>251</sup> Anm. des Autors: Renato Ricci ist von 1926-1937 der Präsident der ONB und hält sämtliche Befugnisse in seinen Händen.

<sup>252</sup> Tarquini 2011, S. 77.

<sup>253</sup> Ginsborg 2014, S. 284.

<sup>254</sup> Charnitzky 1994, S. 271.

fascista, un rito di iniziazione simile al rito della cresima nella Chiesa cattolica<sup>255</sup> gefeiert. Dabei sind auch Vertreter der Regierung anwesend, denn spätestens mit 21 Jahren treten die jungen Erwachsenen direkt in die Partei ein.<sup>256</sup>

Innerhalb der einzelnen Gruppierungen werden neue Märsche eingeführt, wie zum Beispiel der „passo romano“<sup>257</sup>, welcher gleich zu einer Obsession wird. „Da soli, a coppia, a terziglie, a mezze-squadre, a squadre, a plotoni e a centurie l'assurda camminata era ripetuta per lunghe ore.“<sup>258</sup> Diese Marschierübungen werden meistens ganz in der Früh, d.h. vor der Schule, über dem Hauptplatz abgehalten, um den lokalen Autoritäten das eigene Können zu beweisen. Neben dem Marschieren werden verschiedene „[f]ogli di ordini, proclami, circolari, opuscoli vari“<sup>259</sup> vorgelesen oder auch Aufzeichnungen des Duce abgespielt. Es wird erwartet, dass das „ambiente educa, pensavano i fascisti.“<sup>260</sup> Kleidung, Übungen, Hymnen und Märsche, sollen zur Bildung von Protofaschisten führen, so die Denkweise der Faschisten.<sup>261</sup>

In der Freizeit von den sportlich-paramilitärischen Übungen gehen die jungen Burschen (*Balilla* und *Avanguardisti*) „militärische Anlagen, Flughäfen, Kriegsschiffe, Waffenlager, Munitionsfabriken, Schlachtfelder, militärgeschichtliche Museen usw.“<sup>262</sup> besuchen. Damit erfolgt ein vertraut Machen und schlussendlich das vertraut Sein mit militärischen Anlagen und dem militärischen Leben. Die „Ausflüge in die Natur und Besichtigungen von Kunstdenkmälern sollten die ‚Monotonie der sonntäglichen Übungen‘ auflockern und in den Jugendlichen ‚Liebe zu unserem unübertrefflichen Land‘ entzünden.“<sup>263</sup> Diese Erholung und Abwechslung in der Natur brauchen die Kinder auch dringend, da ständig Wettkämpfe wie die nationalen Jugendspiele (*Ludi Juveniles*), welche in Kombination mit dem Zeltlager *Campo Dux* viele Hundertausende Jugendliche anziehen, anstrengen.<sup>264</sup>

---

<sup>255</sup> Tarquini 2011, S. 78.

<sup>256</sup> Vgl. Colin 2012, S. 127.

<sup>257</sup> Rugiu 1983, S. XIX.

<sup>258</sup> Ibidem, S. XX.

<sup>259</sup> Ibidem, S. XX.

<sup>260</sup> Ibidem, S. XX.

<sup>261</sup> Vgl. Rugiu 1983, S. XX.

<sup>262</sup> Ibidem, S. 271.

<sup>263</sup> Ibidem, S. 271.

<sup>264</sup> Vgl. Charnitzky 1994, S. 270.

Während die Burschen „dressed in uniforms, paraded, sang marching songs and engaged in competitive sports“<sup>265</sup>, erhalten die Mädchen ein eigenes Programm, sie „practised first-aid, danced around poles, went to concerts, and attended courses on topics such as flower arranging, embroidery, knitting and typing.“<sup>266</sup> Sportliche Übungen sind für sie nicht wirklich angedacht, wobei es auch zu der ein oder anderen Situation kommt, in der sie zeigen können, was sie beherrschen. Dem Vatikan zum Beispiel - ab 1929 durch die Lateranverträge offiziell ins Leben gerufen - gefällt die sportliche Betätigung der Mädchen ganz und gar nicht und auch die Faschisten fordern eine „natürlich feminine Zurückhaltung.“<sup>267</sup> Die Mädchen sind nämlich vorwiegend dazu verpflichtet „Hygiene und Hauswirtschaft [...], entsprechend ihrer zukünftigen Rolle als ‚vorbildliche Ehefrauen und Mütter‘“<sup>268</sup> zu erlernen. Dabei gilt das Prinzip der Disziplin und des Gehorsams für die Mädchen ebenso wie für die Burschen.

Das Zugehörigkeitsgefühl wird dadurch gegeben, dass jeder seinen Platz in der Formation hat, mitmachen soll und schlussendlich auch Freunde innerhalb der Gruppe findet. Außerdem erhält jedes Kind eine eigene Uniform, „deren Pflege man große Aufmerksamkeit [schenkt].“<sup>269</sup> Sie rundet das Gefühl, Teil eines größeren Ganzen zu sein, ab.

Abseits vom sportlichen Schwerpunkt setzen die Faschisten wichtige Hilfestellungen für die Gesellschaft durch: „Nel marzo del 1930 l’Onb ottenne la gestione dei patronati comunali che fornivano le attività di assistenza agli alunni indigenti, offrivano cure mediche, istituivano assicurazioni e organizzavano soggiorni, colonie e borse di studio.“<sup>270</sup> Der Großteil dieser Leistungen werden primär an „giovani iscritti all’Opera“<sup>271</sup> vergeben, auch wenn sich die erwähnten *patronati* sich „aus dem Haushalt der Gemeinden und mit Geldern öffentlichrechtlicher [sic!] Körperschaften, staatlichen Zuschüssen

---

<sup>265</sup> Duggan 2007, S. 465.

<sup>266</sup> Ibidem, S. 465.

<sup>267</sup> Siehe Ginsborg 2014, S. 285.

<sup>268</sup> Ibidem, S. 285.

<sup>269</sup> Ibidem, S. 286.

<sup>270</sup> Tarquini 2011, S. 76.

<sup>271</sup> Colin 2012, S. 126.



und privaten Spenden<sup>272</sup> finanzieren. Sie stellen, nicht nur die oben erwähnten Hilfeleistungen zur Verfügung, sondern auch „unentgeltliche Schulmahlzeiten, Beihilfe zu oder kostenlose Bereitstellung von (Schul-)Bekleidung, Schreib- und Lernmaterialien, Schullandheimverschickung u.a.“<sup>273</sup>. Darüber hinaus kümmert sie sich auch um die „formazione culturale, dell’istruzione tecnico-professionale, dell’assistenza religiosa e soprattutto dell’insegnamento dell’educazione fisica nelle scuole elementari e medie.“<sup>274</sup>

Im Bereich der allgemeinen Wehrpflicht ändert sich mit der *ONB* etwas, und zwar wird diese unmittelbar nach der vormilitärischen Erziehung, ab dem 18. Lebensjahr abgeschlossen und soll bis zum 25. Lebensjahr andauern. Dies wird mit dem neuen Gesetz vom 31. Dezember 1934 festgelegt.<sup>275</sup>

#### 4.3.2 Ferienlager

Ein Höhepunkt der organisierten Veranstaltungen durch die *ONB* ist wohl die „Errichtung von Ferienkolonien an der Küste.“<sup>276</sup> Ursprünglich ist dieses Vorhaben für „kranke Kinder aus ärmlichen Verhältnissen gedacht, Kindern, bei denen Tuberkulose und Typhus eine Hauptsterbeursache“<sup>277</sup> ist. Ginsborgs Recherche zeigt, dass anfangs ca. 50.000 Jungen und ca. 4.000 Mädchen dieses Angebot in Anspruch nehmen. Die Charakteristik dieser Kinder besteht aus Erkrankungen und einer generell schlechten körperlichen Verfassung. Ricci erkennt den Prestigegewinn dieser Ferienkolonien, denn solch ein organisierter und bezahlter Urlaub kann „attirare all’ONB le simpatie delle famiglie meno abbienti, per le quali un soggiorno ai mari o ai monti era ancora un lusso riservato ai ricchi.“<sup>278</sup> Auf Grund dieser taktischen Überlegung, plant die *ONB* erneute Angebote, auch für gesunde Kinder. Dies hat zur Folge, dass bis „1939 [...] die Kolonie

---

<sup>272</sup> Charnitzky 1998, S. 274.

<sup>273</sup> Ibidem, S. 274.

<sup>274</sup> Tarquini 2011, S. 76.

<sup>275</sup> Vgl. Charnitzky 1994, S. 270.

<sup>276</sup> Ginsborg 2014, S. 287.

<sup>277</sup> Ibidem, S. 287.

<sup>278</sup> Betti 1983, S. 127.

zu einem Massenphänomen [... wird], und [...] mehr als 800 000 Kinder einen Monat an der See<sup>279</sup> genießen können.

Als sich die Zielgruppe der Kinder für die Ferienkolonien erweitert, stößt Ricci auf das Problem, dass nicht alle Kinder von diesem Vorhaben profitieren. Einem Kind aus einer bürgerlichen bzw. wohlhabenden Familie, kann man kaum die Kolonien mit den verarmten und kranken Kindern zumuten. So entscheidet er sich für eine „imponente crociera navale nel Mediterraneo, subordinando l'iscrizione al pagamento della ‚modica‘ cifra di lire cinquecento (lo stipendio mensile di un buon impiegato). Per i partecipanti e per le loro famiglie, era questa la migliore garanzia di omogeneità sociale.“<sup>280</sup> Mittels dieser „propaganda aeronautica“<sup>281</sup> soll „die Erinnerung an die imperiale Größe Roms“<sup>282</sup> erneut aufleben. Der Erfolg lässt nicht lange auf sich warten: „mille giovanetti, provenienti da tutte le regioni d'Italia, comprese quelle più interne, aderirono prontamente alla singolare manifestazione, che li vede osservatori attenti delle bellezze del nostro mare e di quello africano: meta della crociera fu la Libia con i suoi porti.“<sup>283</sup>

Ein überaus ambitionierter Plan, der eindeutig außenpolitische Züge trägt, findet sich in der Idee, eine Massenfahrt der *ONB* durch Deutschland zu organisieren, wieder. Renato Ricci hat die Idee gefasst, „200 bis 300 Mitglieder der „*Avanguardia*“, d.h. 14-17jährige Jungen, auf eine mehrwöchige Rundfahrt durch Deutschland zu schicken, um ihnen, [...] ‚ein Bild über deutsche Kultur und deutsches Wesen‘ zu vermitteln.“<sup>284</sup> Während dieser Reise sollen Städte wie München, Berlin, Hamburg, das Ruhrgebiet bzw. die Rheingegend besichtigt werden. Riccis Ziel liegt darin, „weitere intensiviertere Jugendbeziehungen zwischen Deutschland und Italien“<sup>285</sup> aufzubauen. Auch deutsche Kinder sollen nach Italien kommen, um dies möglichst günstig zu halten, stellt „er eine Fahrpreismäßigung auf italienischen Bahnen von 50% sowie die Unterbringung der

---

<sup>279</sup> Ginsborg 2014, S. 287.

<sup>280</sup> Betti 1983, S. 128.

<sup>281</sup> Charnitzky 1994, S. 271.

<sup>282</sup> Ibidem, S. 271.

<sup>283</sup> Betti 1983, S. 128.

<sup>284</sup> Oehrich, Harald: „*Sportgeltung – Weltgeltung*“. *Sport im Spannungsfeld der deutsch-italienischen Außenpolitik von 1918-1945*. Münster: LIT, 2003, [=Langenfeld, Hans: Sportgeschichte regional, Band 5], S. 277.

<sup>285</sup> Oehrich 2003, S. 278.

Jugendlichen in Italien durch staatliche Stellen in Aussicht.“<sup>286</sup> Die in Deutschland gerade eingetretene Wirtschaftskrise und damit verbunden politischen Unruhen, welche schlussendlich in der Machtergreifung Hitlers münden, verhindern aber eine derartige Zusammenarbeit vorübergehend.

Als nach den wirtschaftlichen Turbulenzen in Deutschland geregeltere Verhältnisse einkehren, findet das Programm, im Rahmen von 400 Teilnehmern, die nach Deutschland entsendet werden, doch noch seine Realisierung. Mit großem Propagandaaufwand gestalten nun die kontrollierten Pressen in den zwei Ländern ihre Titelseiten mit Schlagzeilen wie dieser: „Der Führer empfängt die faschistische Jugend. ‚Die Jugend, das lebendige Glied zwischen Italien und Deutschland‘“<sup>287</sup>. Das Besondere daran ist, dass sogar Hitler persönlich von Berlin aus nach München reiste, um die italienische Jugend zu begrüßen<sup>288</sup>.

Der politische Charakter der italienischen Jugendorganisation lässt sich an diesem Beispiel sehr gut feststellen. Es zeigt, warum all der Aufwand, die finanziellen Ausgaben und die Massenbeeinflussung gemacht wird, dass sich die Faschisten nun vermehrt auf die Außenpolitik mit einem unberechenbaren deutschen Nachbarn einlassen und dazu die Kinder der zwei Völker benutzen.

#### 4.4 Finanzierung

Die *ONB* als gemeinnützige Organisation (*ente morale*)<sup>289</sup>, hat viele hohe Ausgaben zu bewältigen, zu den wesentlichsten Negativposten zählen unter anderem „die Errichtung und/oder Einrichtung der ‚Casa del Balilla‘ in den Gemeinden, den Unterhalt der ihr unterstellten Schulen und die Bezahlung ihrer Lehrer, den Ankauf eigener

---

<sup>286</sup> Ibidem, S. 278.

<sup>287</sup> Völkischer Beobachter vom 27.7.1933, zitiert in: Oehlrich 2003, S. 280.

<sup>288</sup> Vgl. Oehlrich 2003, S. 281.

<sup>289</sup> Ginsborg 2014, S. 284.

Sportanlagen“.<sup>290</sup> Für all dies sind anfänglich die Mitgliedsbeiträge und der „vorgesehene Zuschuß aus dem Haushalt des Innenministeriums von einer Mio. Lire jährlich“<sup>291</sup> vorgesehen, was jedoch weitaus nicht genügend finanzielle Mittel sind. Nach der „Auflösung des E.N.E.F. [kommen] ab 1928/29 jährlich 10 Mio. Lire aus dem Unterrichtsetat für die Sportausbildung“<sup>292</sup> hinzu, was immer noch zu wenig ist.

Warum all das Geld nicht reicht, liegt bei der Beschreibung folgender Begebenheiten klar auf der Hand: 1928 wird der Bau eines neuen prestigeträchtigen Sportparks in Rom begonnen. Allein dieses Vorhaben in der Hauptstadt Italiens kostet „bis Mai 1935 nahezu 82 Mio. Lire, von denen 13 Mio. Lire für über 18.000 Tonnen Marmor aus Riccis Heimatort Carrara ausgegeben“<sup>293</sup> werden. Renato Ricci plant mehrere solcher Großprojekte, um die Macht seiner Organisation zu demonstrieren. Dies hat zur Folge, dass der „1927 noch auf 4,3 Mio [Sic!] Lire kalkulierte Etat der O.N.B. [...] 1928 bereits auf 38,3 Mio. Lire, 1929 auf 46,2 Mio. Lire“<sup>294</sup> anschwillt. Die höchsten Ausgaben findet man 1937 mit 79,2 Mio. Lire im Budget wieder.

Die *ONB* wird „aus den Haushalten des Innen- und Unterrichtsministeriums [... sowie] über das Korporationsministerium abgeführten Arbeitgeber- und Arbeitnehmerabgaben“<sup>295</sup> finanziert. Diese Abgaben werden „von Mussolini am 15. März auf 2% des Nettobetrages der an das Korporationsministerium abgeführten obligatorischen Arbeitnehmer- und Arbeitgeberbeiträge festgesetzt.“<sup>296</sup> Trotz des staatlichen Charakters der *ONB* ist sie „troppo dipendente dalla generosità altrui“.<sup>297</sup>

Diese oben erwähnte „Großzügigkeit anderer“ spiegelt sich z.B. in einem Kredit zu Sonderkonditionen „dessen Tilgung ab September 1934 aus dem Staatshaushalt erfolgte“<sup>298</sup>, in „nationalen Lotterien, dem Verkauf der staatlichen Zeugnisformulare und

---

<sup>290</sup> Charnitzky 1994, S. 275.

<sup>291</sup> Ibidem, S. 275.

<sup>292</sup> Ibidem, S. 275.

<sup>293</sup> Ibidem, S. 275.

<sup>294</sup> Ibidem, S. 276.

<sup>295</sup> Ibidem, S. 276.

<sup>296</sup> Ibidem, S. 276.

<sup>297</sup> Betti 1983, 123.

<sup>298</sup> Charnitzky 1994, S. 276.

der Steuerplaketten für Fahrzeuge und Tierbespannung“<sup>299</sup> wider. Ab 1930 lässt sich etwas Interessantes beobachten, was sich auf die Annäherung der *ONB* an die Schule zurückschließen lässt, und zwar geht es dabei um die Abführung von „2% des Erlöses aus dem Verkauf des staatlichen Schulbuches für die Volksschulen an die O.N.B.“<sup>300</sup>. Zugegebenermaßen sind all diese Zuwendungen bis jetzt lediglich staatsnahe Gesten. Darüber hinaus gibt es aber „Nachlässe und Schenkungen, Geld- und Sachmittel aus der Industrie, dem Banken- und Versicherungswesen sowie aus agrarischen Kreisen“<sup>301</sup>.

## 4.5 Ziele und Erwartungen

Wird so viel Geld in eine Organisation gesteckt, hat man natürlich gewisse Erwartungen an diese. Die Ziele und Erwartungen an die *Opera Nazionale Balilla* sind hoch und teilweise auch schon im vorhergehenden Unterkapitel implizit behandelt worden. In diesem Kapitel sollen sie erneut aufgezählt und ergänzt werden.

Das primäre Ziel wird 1922 (Gründung der *Gruppi Balilla*) von Vincenzo Buronzo<sup>302</sup> wie folgt beschrieben: „preparare ,una gioventù fisicamente sana e robusta, di saldo carattere, di energica volontà, non timorosa dell’avvenire, disciplinata, libera e pronta a tutte le fatiche, amante dello studio e del lavoro, esemplare di gentilezza di sensi e altezza di propositi“.<sup>303</sup> Außerdem ist, wie bereits in der Einleitung des vierten Kapitels angeschnitten, die soziale Durchmischung eines der zentralen Ziele des PNF, denn „fra i Balilla o le Piccole italiane e gli Avanguardisti e le Giovani italiane potessero allinearsi gomito a gomito il figlio dell’avvocato con quello del bracciante oppure la ragazzina di famiglia nobile con un’altra di umile condizione“<sup>304</sup> ist ausdrücklich erwünscht. Dies führt natürlich zu großen Diskussionen, denn bis zu diesem Zeitpunkt

---

<sup>299</sup> Ibidem, S. 276.

<sup>300</sup> Ibidem, S. 277.

<sup>301</sup> Ibidem, S. 277.

<sup>302</sup> Anm. des Autors: Vincenzo Buronzo ist Dozent und Politiker. Im Kontext der Arbeit erscheint er als Vorgänger Renato Riccis, der die ONB leitet.

<sup>303</sup> Colin 2012, S. 124.

<sup>304</sup> Rugiu 1983, S. XIX.

sind die verschiedenen sozialen Schichten tendenziell voneinander getrennt, außer man betrachtet, wie bereits beschrieben, die katholischen Jugendgruppierungen.

Giovanni Gentile will, wie schon in Kapitel drei behandelt, einen neuen Menschen schaffen. Dies entspricht prinzipiell voll und ganz den Vorstellungen der faschistischen Partei, welche das Vorhaben fasst, „migliorare le sorti del Paese, migliorando la specie.“<sup>305</sup> Der alte Typus eines Italieners „il quale era il prodotto di un lungo periodo di decadenza politica, militare e morale“<sup>306</sup> soll erneuert werden, weil er „[e]ra un debole, un borghese, un liberale, o comunque un antifascista, cioè un traditore della patria, che andava eliminato per lasciare il posto all’italiano virile, capace di combattere per il Partito e per lo Stato fascista.“<sup>307</sup> Nichtsdestotrotz haben Gentile und die Faschisten zwar das gleiche Ziel, aber unterschiedliche Ansichten zur Beschreitung des Weges dahin. Daher erwartet man sich von den neugegründeten Jugendorganisationen, dass sie die „insufficienze della riforma di Gentile, che non sembrava adatta a fare dell’istituzione scolastica un organismo di collaborazione efficiente“<sup>308</sup> ausgleichen.

Diese Verbesserung der Menschen, aus den Augen der Faschisten, besteht nun darin, „to mould the entire personality and not just the intellect“<sup>309</sup>, denn „secondo i fascisti intransigenti la pedagogia idealista, orientata verso l’educazione dello spirito, aveva reso la scuola agnostica in materia di politica e quindi ,inadatta a conferire nuovi militi e nuovi confessori all’Idea agitata dal Fascismo.“<sup>310</sup>

Die im vorhergehenden Absatz beschriebene Formung der Persönlichkeitsveränderung lässt sich hauptsächlich bei Kindern und Jugendlichen erreichen, da erwachsene Menschen bereits eigene Meinungen und Ansichten gebildet haben. Daher plant das Regime „to prepare the young for their future roles in society: boys to be soldiers and girls to be the mothers of warriors.“ Nach dieser Vorbereitung sollen die Jugendlichen zum gewünschten neuen Menschen werden, der wie folgt charakterisiert wird: „Si

---

<sup>305</sup> Betti 1983, S. 96.

<sup>306</sup> Tarquini 2011, S. 135.

<sup>307</sup> Ibidem, S. 135.

<sup>308</sup> Colin 2012, S. 125.

<sup>309</sup> Duggan 2007, S. 465.

<sup>310</sup> Colin 2012, S. 124.

trattava di un ‚uomo attivo e impegnato nell’azione, con tutte le sue energie‘, un uomo ‚virilmente consapevole delle difficoltà‘ e pronto ad affrontarle, un uomo che avrebbe concepito la vita ‚come lotta‘ e come oggetto di conquista. Un uomo al servizio del regime[...]“.<sup>311</sup>

Um die Kinder zu neuen Menschen formen zu können, werden verschiedenste Mittel und Wege eingesetzt. Gewehre, Waffen und das Kennenlernen von Kriegsabläufen (Schiffe, Panzer usw.) sollen die jungen *Balilla* bereits von früh an zu starken Kriegern machen, was bereits im vorhergehenden Kapitel einhellig beschrieben steht. Auf der anderen Seite schaffen die Faschisten eine Umgebung, in welcher die Kinder gezielt faschisiert werden sollen. „Vestiti da fascisti, esercitandosi da fascisti, cantando inni fascisti e marciando perfino con uno stile fascista“<sup>312</sup>, dabei kann ein Kind nichts anderes werden, als ein perfekter zukünftiger Faschist, so die Annahme des *PNF*.

Das Formen zukünftiger Faschisten trägt die Erwartung in sich, die Macht der Partei weiterhin garantiert zu haben. Als mehr oder weniger nebenwertiges Ziel kann nun das Vorhaben der sozialen Vermischung gesehen werden. Das resultiert daraus, dass es den Faschisten primär wohl darum geht, die eigene Macht zu zementieren. Dies kann aus dem Versuch der Eingliederung der Massen in den Staat schließen. Denn der Staat existiert nur noch in Form der faschistischen Partei, welche ihn lenkt und steuert. Die Anweisungen werden von Mussolini in der Funktion als Ministerpräsident (nicht etwa als Staatsoberhaupt) getroffen. Damit das auch weiterhin so bleibt, ist vor allem die *Opera Nazionale Balilla* stark gefragt, dies mittels der Ausbildung und Formung junger Faschisten sicherzustellen.

---

<sup>311</sup> Tarquini 2011, S. 135f.

<sup>312</sup> Ibidem, S. XX.

## 4.6 Faschisierung der Schule durch die ONB

Die Gründung und der der *ONB* zugeschriebene Stellenwert führen langfristig zu einer Unterwanderung bzw. Aushöhlung des Schulsystems. Dies ist folgendem Umstand geschuldet:

„Zu den Strukturmerkmalen der faschistischen Diktatur nicht nur italienischer Prägung zählt die Instrumentalisierung des öffentlichen Bildungswesens zur Legitimierung der eignen Herrschafts- und Gesellschaftsordnung im Verein mit dem Aufbau einer einheitlichen, aus den Nachwuchskadern der zur Macht gelangten Partei geformten Staatsjugendorganisation, der gleichzeitig traditionelle Ausbildungs- und Sozialisationsaufgaben des Schulsystems übertragen wurden.“<sup>313</sup>

Ein Gesetz aus dem Jahre 1927 ermöglicht es der *ONB* neben der „körperlichen, moralischen und vormilitärischen Erziehung nun auch die geistig-kulturelle und beruflich-technische Ausbildung sowie die religiöse Erziehung und Betreuung“<sup>314</sup> zu organisieren. Damit tritt die *ONB* vorerst als Konkurrenz zur Schule auf. Am Ende desselben Jahres beschließt die Regierung, dass „die Sportausbildung an sämtlichen Schulen in die Zuständigkeit der O.N.B.“<sup>315</sup> übergeht. Die Ausbildung der Lehrpersonen für Leibeserziehung, sowohl für die Schule als auch jene für die *ONB*-Gruppen findet, wie bereits erwähnt, ab 1928 gemeinsam statt. Der „überwiegende Teil der Sportlehrer [wurde] aus dem Haushalt des Unterrichtsministeriums finanziert.“<sup>316</sup> Dies führte dazu, dass sich die Unterstellung der Sportlehrenden veränderte, so sind 1930/31 „rund 8.500 Lehrkräfte und Mitarbeiter in der Sportausbildung an den Schulen und in der O.N.B. tätig, von denen 1. 325 direkt der O.N.B. unterstanden.“<sup>317</sup>

Doch die *ONB* beschränkt sich nicht nur auf den Bereich der Leibeserziehung, da sie im Schuljahr 1928/1929 „erstmalig direkten Zugriff auf einen Teil des Volksschulwesens“<sup>318</sup> erhält. Grund dafür ist, dass der Dachorganisation die Leitung der *scuole non classificate* in den südlichen Regionen (Kalabrien, Sizilien, Sardinien und der Basili-

---

<sup>313</sup> Charnitzky 1998, S. 109.

<sup>314</sup> Charnitzky 1994, S. 268.

<sup>315</sup> Ibidem, S. 268.

<sup>316</sup> Ibidem, S. 269.

<sup>317</sup> Ibidem, S. 269.

<sup>318</sup> Ibidem, S. 272.



kata) übertragen wird. Mit dieser Übertragung geraten „477 ein- bis dreiklassige Volksschulen mit 15.893 Schülern sowie 701 Abend- und Sonntagsschulen für erwachsene Analphabeten mit 25.925 Teilnehmern [...] im Oktober 1928 in die Abhängigkeit der O.N.B.“<sup>319</sup>

Charnitzky beschreibt wie der Prozess der Einverleibung der Schulen durch die *ONB* voranschreitet. Vom Süden ausgehend werden immer mehr Schulen im ländlichen Bereich in die Obhut der Dachorganisation gegeben. Bis zum Ende der *Opera Nazionale Balilla* im Jahre 1937 (Umwandlung in die *Gioventù Italiana del Littorio*) werden „9.139 Schulen mit 265.915 Schülern“<sup>320</sup> von der Organisation geleitet.

Ein einschneidender Moment ist die Verordnung der neuen Schulbücher, welche aus Not heraus entwickelt werden, denn für unzählige Familien sind die bisherigen Schulbücher nicht leistbar, ein Schulbuch vom Staat hat jedoch den Anreiz, gratis zu sein, wobei sich gerade in diesen Büchern ein hoher Grad an Ideologisierung wiederfindet. Für die Indoktrinierung wählt man klarerweise die Schulstufe, welche von den meisten Kindern besucht wird – die Elementarschule.<sup>321</sup>

Die Schulbücher enthalten somit auf der einen Seite Texte mit faschistischen Inhalten, welche die Schüler lesen und lernen müssen, aber auch Schreibaufträge, welche faschistische Themen als Ziel hatten:

„Als Sprach- und Schreibübung war für den Schüler ab der dritten Klasse das Führen eines Tagebuchs vorgesehen, das Episoden aus seiner Schulzeit und ‚seinem Leben im Schoß der Opera Balilla‘ festhalten sollte. Zum Inhalt des unter ‚Nozioni varie‘ zusammengefaßten Unterrichts über Hygiene, Naturkunde, Recht und Wirtschaft zählte in der zweiten Klasse: ‚Das Leben des *Balilla* und der *Piccola Italiana* als Schule der Tugend, der Disziplin, des Muts‘, in der vierten Klasse: ‚Körperliche Er-tüchtigung und *Opera Nazionale Balilla*. Das Leben des Soldaten als Schule der Kraft, der Disziplin, des Muts.“<sup>322</sup>

---

<sup>319</sup> Ibidem, S. 272f.

<sup>320</sup> Ibidem, S. 273.

<sup>321</sup> Ibidem, S. 320f.

<sup>322</sup> Ibidem, S. 331.

Wie sich deutlich erkennen lässt, wird indirekt Druck auf die Kinder ausgeübt. Wer nämlich nicht Teil dieser Gruppierungen ist, hat auch Probleme mit der Bewältigung der Aufgabenstellungen, bzw. könnte sich von der Klassengemeinschaft ausgeschlossen fühlen, ein Mitreden, bei zum Beispiel Freizeithemen, erschwert wird.

## 4.7 Partizipationsunterschiede

Das vorhergehende Kapitel verdeutlicht den Beginn der Übernahme der Schulorganisation durch die *ONB* im Süden Italiens (Sizilien, Kalabrien usw.). Doch trotz dieser frühen Vereinnahmung der Schulen durch die Dachorganisation im sogenannten *Mezzogiorno* sind die Partizipationsunterschiede über das ganze Land verteilt besonders unterschiedlich. So liegt die Teilnahmequote „in den stärker urbanisierten und industrialisierten Provinzen Piemonts und der Lombardei zwischen 60 und 70%“<sup>323</sup>, was eine enorme Mobilisierungskraft darstellt. Im Süden hingegen zeigt sich hingegen ein ganz anderes Bild: „so gehörten in 22 Provinzen des Südens weniger als ein Drittel der Jugendlichen der faschistischen Jugendorganisationen an. Am untersten Ende standen die Provinzen Enna (26,3%), Potenza (24,3%), Cosenza (22,3%) und Catanzaro (21%).“<sup>324</sup> Diese Daten stammen aus einer Erhebung im Mai 1939.

Man kann natürlich behaupten, dass eine Quote von jedem Vierten bzw. jedem Fünften, der sich für die *Balilla* einschreibt ein Erfolg ist, aber man sollte unbedingt auch den Fakt in Betracht ziehen, dass sich das faschistische Regime explizit dafür ausgesprochen hat „die Defizite einer über weite Strecken noch rudimentären staatlichen Sozialpolitik auszugleichen“<sup>325</sup>. Dies funktioniert jedoch lediglich in den „städtischen Mittel- und Unterschichten in den urbanen Industrie- und Ballungsgebieten Oberitaliens [...], während seine Adressaten in den notleidenden ländlichen Randgebieten des Südens, wo infolge der jahrhundertelangen Abwesenheit des Staates Patriarchalismus und Klientelismus tiefe Wurzeln geschlagen hatten“<sup>326</sup> großteils unberührt bleiben.

---

<sup>323</sup> Charnitzky 1994, S. 275.

<sup>324</sup> Ibidem, S. 275.

<sup>325</sup> Ibidem, S. 275.

<sup>326</sup> Ibidem, S. 275.

Der Süden und ländliche Gebiete bleiben also trotz Millionenausgaben immer noch weit hinter dem Norden zurück. Der Nachwuchs der Bauernfamilien hat besonders viele Nachteile, denn „non erano molti, i figli dei contadini che indossavano i guanti bianchi per sfilare di fronte al vicefederale o al locale comandante della milizia“<sup>327</sup>. Diese Kinder der Landwirte werden erneut noch aus der Schule genommen, um zu Hause zu arbeiten, wie das folgende Zitat aus *Padre Padrone*, welches die Kindheit eines sardischen Hirtenjungen erzählt, die er gegen Ende des Krieges und der unmittelbaren Nachkriegszeit erlebt hat, wunderbar erläutert. So sagt der Vater, als er den Sohn aus der Schule nimmt, zur Lehrerin:

„Ich will den Jungen holen. Er muß die Schafe hüten und sie bewachen... Er gehört mir. [...] Ich kann die Herde nicht unbewacht lassen, wenn ich hierher nach Siglio komme [...]. Ich habe noch anderes zu tun als Schafe zu hüten. Will ich mit Anstand leben, ohne meinen Nächsten zu bestehlen [...]. Gavino wird, so klein wie er ist, die Schafe hüten, wenn ich die Getreidestoppeln unterhacke oder die Reben beschneide oder im Olivenhain arbeite [...]. Sie sehen, das alles kann ich gar nicht allein machen, wenn ich auch noch die Schafe hüten muß. [...] Also, Gavino hütet die Schafe, und ich kümmere mich um alles andere, um seine kleineren Geschwister durchzubringen... Ich habe nicht das Geld, auch noch Lebensmittel für sie zu kaufen.“<sup>328</sup>

Dieser Auszug aus dem Buch zeigt wunderbar, dass auch während des Krieges und unmittelbar danach noch immer nicht alle Kinder einen vollständigen Zugang zur Schule haben, da sie verstärkt zu Hause eingesetzt werden, unabhängig von der versprochenen Wohlfahrtshilfe und Unterstützung der Familien durch die Regierung. Eine große Problematik, der sich auch die Nachkriegsregierungen stellen müssen.

Daraus lässt sich schließen, dass der Unterschied der Einbindung der Kinder im Norden und Süden in einem ganz unterschiedlichen Maß vonstattengeht. Während der Norden Mittel und Wege findet bzw. hat, Kinder von der Arbeit zu befreien, um ihnen die Schulausbildung und vor allem eine Freizeitgestaltung (im Rahmen der *ONB*) zu ermöglichen, können Eltern im ländlichen Bereich und im Süden Italiens dies auch am Ende des Faschismus nicht gewährleisten.

---

<sup>327</sup> Rugiu 1983, S. XIX.

<sup>328</sup> Ledda, Gavino: *Padre Padrone*. 7. Aufl., München: DTV, 2015, S. 7.

## 4.8 Bewertung

Zur genaueren Bewertung des Phänomens der Jugendorganisationen muss der Frage nachgegangen werden, was sich konkret verändert. Primär holt die faschistischen Organisationen „Kinder und Erwachsene, Männer und Frauen (erstere in viel größerer Zahl) aus dem Familienverband, schärfte ihnen nationalistische und militärische Parolen ein und forderte sie auf, in ihrer freien Zeit ausschließlich mit den von der Partei organisierten Aktivitäten zu verbringen.“<sup>329</sup> Dies beeinflusst Kinder aber auch Erwachsene dahingehend, dass plötzlich der Staat einen viel größeren Platz einnimmt, als sie es gewohnt sind und führt zu einer beginnenden Aushöhlung der familiären Struktur. Viele Italiener verlieren in dieser Zeit „jede Autonomie, jeden Pluralismus und jede Kritikfähigkeit“<sup>330</sup>, weil der Faschismus sie so einspannt, dass sie neben der Arbeit kaum persönliche Freizeit haben, denn die italienische Gesellschaft „versammelte sich fortan fast nur noch aus Anlass von Paraden und anderen Machtdemonstrationen der Partei.“<sup>331</sup>

Obwohl die *ONB* als „la vera scuola del fascismo“<sup>332</sup> aufgebaut wird, führen ihre Bildungsmaßnahmen nicht unbedingt zu stärkeren Soldaten, die bedingungslos für das Regime in den Tod gehen. Diese Erwartungen bleiben größtenteils unerfüllt, wie Rugiu beschreibt:

“Una generazione che non dimostrò né tecnicamente né moralmente una particolare attitudine guerriera e che anzi, privata delle sfilate e dei saggi ginnici, si adattò alla vita militare e ai rischi della guerra moltiplicando lo spirito di rassegnazione e magari di lavativismo appreso nell’*ONB* e poi nella *GIL*. Né risulta che i nostri soldati sparassero meglio di quelli americani o jugoslavi perché avevano avuto la possibilità di tenere un fucile in mano da quando andavano in terza elementare. E nemmeno mostrassero maggiore ardore bellico.“<sup>333</sup>

---

<sup>329</sup> Ginsborg 2014, S. 282.

<sup>330</sup> Ibidem, S. 283.

<sup>331</sup> Ibidem, S. 283.

<sup>332</sup> Betti 1984, S. 123.

<sup>333</sup> Rugiu 1984, pp. XXI

Die Motivation der Soldaten im zweiten Weltkrieg stellt die Grundlage des Messwertes für den Erfolg der *ONB* dar und wird hauptsächlich als unverändert vorbehalten. Des Weiteren wird der *ONB* im Vergleich zum deutschen Pendant, der Hitlerjugend, das folgende Versagen vorgeworfen:

“L’*ONB* fallì ancor più di altre realizzazioni del regime, ad esempio il *Dopolavoro* o la *Maternità e Infanzia*. La Germania nazista imitò l’*ONB* per costituire la propria *Hitlerjugend* e quindi fu assai meno originale, tuttavia usò molto meglio quello strumento ed ebbe risultati assai più apprezzabili nell’educazione nazista delle nuove generazioni.”<sup>334</sup>

Den Vorteil der Hitlerjugend gegenüber *der Balilla* kann man in einem strukturellen Unterschied sehen, denn „das sogenannte ‚Jungvolk‘ war für die Altersstufe 10 bis 14, die ‚Hitlerjugend‘ für die Altersstufe 14 bis 18 gedacht.“<sup>335</sup> Das heißt, dass die Nationalsozialisten ihrem Nachwuchs immerhin eine freie Kindheit bis zum Alter von zehn garantierten, wobei die Faschisten ihre Kinder bereits ab dem sechsten Lebensjahr versuchen zu formen. Dabei soll die *ONB* „da weitermachen, wo die Schule aufhörte; sie sollte nicht zuletzt die Kinder in ein festes Freizeitprogramm einbinden.“<sup>336</sup> Das Kind wird somit aus der Familie herausgerissen und gerade deswegen müsse „die Schule [...] als ‚natürliche Fortsetzung‘ der Familie fungieren.“<sup>337</sup>

Die Kinder der damaligen Zeit springen im Alter von zehn “direttamente alle condizioni dell’adulto, saltando i grossi problemi individuali e collettivi della lunga adolescenza e della prima gioventù.”<sup>338</sup> Des Weiteren führt der straffe Tagesplan - die Kinder marschieren unter anderem bereits in den frühen Morgenstunden - und die Monotonie der Märsche und Übungen, zu Langeweile. Das geht teilweise so weit, dass Betti und Koon, zwei Spezialisten im Gebiet der faschistischen Jugendorganisationen betonen, dass „le associazioni giovanili fascisti, [...] non solo non riuscirono a realizzare gli obiettivi per cui erano state create, ma al contrario si trasformarono in laboratori di antifascismo.“<sup>339</sup>

---

<sup>334</sup> Rugiu 1984, S. XXII.

<sup>335</sup> Ginsborg 2014, S. 285.

<sup>336</sup> Ibidem, S. 284.

<sup>337</sup> Ibidem, S. 284.

<sup>338</sup> Rugiu 1984, S. VI.

<sup>339</sup> Tarquini 2011, S. 78.

Ein weiteres Ziel, nämlich die Vermischung der sozialen Schichten, wird auch nicht im erwarteten Ausmaß erreicht. Dafür gelingt es von Beginn an den katholischen Gruppen „molto meglio che non agli Scouts di realizzare un’aggregazione interclassista, [...], essendosi offerta come l’unica via educativa aperta anche ai figli delle classi povere già nei secoli in cui le discriminazioni sociali di nascita costituivano barriere insormontabili.“<sup>340</sup>

Der Erfolg der *ONB* wird in den letzten Jahren immer wieder relativiert, doch eines ist unbestritten, die *ONB* ist maßgeblich dafür verantwortlich, dass die „Menschen [...] der Mobilisierung der Gesellschaft durch das Regime“<sup>341</sup> erliegen. Die faschistischen Jugendorganisationen erhalten einen ungebrochenen Zustrom, wenn auch teilweise erzwungen, zu ihren Diensten und Mitgliederboni. Immerhin sind 1937, im Jahr der Umbenennung der *ONB* in *Gioventù Italiana del Littorio*, „mehr als 6 Millionen Mitglieder, in der Mehrheit Jungen und Mädchen von 8 bis 13 – 2 478 768 Balilla und 2 130 530 Piccole italiane“<sup>342</sup> eingeschrieben. Das ist eine unglaubliche Anzahl an Mitgliedern, welche für einen großen Mobilisierungserfolg steht, selbst wenn man auch die gesetzten Ziele verfehlt.

## 4.9 Ergänzung: Schulbücher im faschistischen Italien

Dieses Kapitel dient dazu, einen Bogen von der *Opera Nazionale Balilla* zu einem konkreten Beispiel der faschistischen Einflussnahme im *Pinocchio in camicia nera*, welcher im Kapitel fünf behandelt wird, zu schlagen. Wie bereits in vorhergehenden Kapiteln erwähnt, sind „every primary secondary school teacher [...] obliged to take an oath of loyalty to the regime, while four years later membership of the Fascist Party became compulsory“.<sup>343</sup> Das war der eine Punkt, wie die Lehrpersonen beeinflusst werden. Der zweite Punkt besteht in den Werken, welche als kurstragende Lehrwerke eingesetzt werden (müssen). Dazu wird, wie bereits weiter oben angemerkt, ein „single

---

<sup>340</sup> Rugiu 1984, S. X.

<sup>341</sup> Ginsborg 2014, S. 283.

<sup>342</sup> Ibidem, S. 285.

<sup>343</sup> Duggan 2007, S. 461.

state textbook for use in all primary schools [...] with material selected and approved by a special ministerial commission<sup>344</sup> eingeführt. Dieses Buch erhalten nun alle Schüler ab sechs Jahren zum Bestreiten der Elementarschule. Sie lernen Lesen, indem sie „key words such as ‚Benito‘, *fascismo*, *Duce* and *re*“<sup>345</sup> lernen, und „progressed in later years with compositions on aspects of the regime and its achievements and commentaries on speeches by Mussolini.“<sup>346</sup>

Die Verwendung eines einheitlichen, staatlichen und ideologisierten Lehrbuches ist der erste Aspekt, auf den sich der Unterricht stützt. Der zweite besteht aus verschiedenen Leseheften, Fibeln und Büchern die eigens produziert bzw. teilweise umgeschrieben werden. Unter ihnen findet sich zum Beispiel ein „settimanale che pretendeva di essere ‚l’organo dell’adolescenza italiana‘: ‚Balilla‘.“<sup>347</sup> Dieses lediglich acht Seiten kurze Magazin stellt brisante Inhalte dar: „foto di Camicie nere e di soldati della Grande Guerra, episodi eroici e qualche testo di propaganda.“<sup>348</sup> Diese Fotos zielen speziell auf die Jüngsten ab, die es nicht mehr rechtzeitig schaffen, in den Großen Krieg einzutreten (Erster Weltkrieg) und nur noch ein hochstilisiertes Bild eines Mythos erhalten. 1923 wird in Mailand das erste *Giornale dei Balilla, periodico ufficiale dei gruppi Balilla* herausgegeben. Es vermittelt den Kindern „un’atmosfera di esaltazione permanente e propone articoli che consacrano il culto dell’eroismo guerriero e squadrista, per formare nuove generazioni di militanti. Molti rubriche sono dedicate alla vita del partito, alle feste e alle cerimonie.“<sup>349</sup>

Charaktere werden erschaffen, wie zum Beispiel der *Balilla* namens *Lio*, der als prototypischer *Balilla* der ersten Stunde gepriesen wird. Damit versucht man den *Corriere dei Piccoli*, eine bekannte italienische Kinderzeitschrift, zu imitieren, um Kinder in den Bann zu bekommen.<sup>350</sup> Andere Charaktere, wie Pinocchio, werden verwendet und umgeschrieben bzw. faschisiert, wie im folgenden Kapitel dargestellt zu finden ist. Dabei finden sich besonders viele Symbole, welche sich die Faschisten zu eigen machen.

---

<sup>344</sup> Ibidem, S. 461.

<sup>345</sup> Ibidem, S. 462.

<sup>346</sup> Ibidem, S. 462.

<sup>347</sup> Colin 2012, S. 128.

<sup>348</sup> Ibidem, S. 128.

<sup>349</sup> Ibidem, S. 129.

<sup>350</sup> Vgl. Colin 2012, S. 130.

Der Bezug auf das antike Rom ist zum Beispiel etwas, was relativ oft vorkommt, aber auch die heldenhafte Darstellung die Pinocchio teilweise genießt passt vollends zum jugendhaften Mythos dessen sich der Faschismus bedient.



## 5 *Pinocchio in camica nera*

*Pinocchio*, bis heute eine Erfolgsgeschichte, spielt auch in faschistischen Zeiten eine bedeutende Rolle. Heutzutage sind seine faschistischen Abenteuer jedoch weitgehend unbekannt und ebenso unerforscht. Genau aus diesem Grund, widmet sich die vorliegende Arbeit im Rahmen einer Analyse dem faschistischen *Pinocchio*. Ziel ist es, innerhalb dieses Kapitels die faschistische Ideologie hinter den Inhalten des faschistischen *Pinocchio*s zu analysieren und aufzuzeigen, wie die Faschisten mittels Kinderliteratur (im konkreten Fall mittels des vorliegenden Buches) versuchen, Inhalte zu transportieren, um Kinder für ihre Ideologie zu gewinnen.

### 5.1 Warum *Pinocchio*?

Der ursprüngliche *Pinocchio* wird von Collodi, alias Carlo Lorenzini, verfasst und ist bis heute weltweit ein sehr beliebtes Kinderbuch. Der große Erfolg und die angesprochene Beliebtheit tragen wesentlich dazu bei, dass die Figur des *Pinocchio* von den Faschisten missbraucht und umgeschrieben wird. Des Weiteren lässt sich feststellen, dass *Pinocchio* gerade durch seine Entwicklung im Fortschreiten des Buchs, von einer Holzmarionette zu einem echten Kind, prädestiniert dafür ist, um an die faschistische Ideologie bzw. an deren Entwicklung angepasst zu werden.

Bereits nach der Veröffentlichung des ersten Abenteuers von *Pinocchio* im Jahr 1881 stellt sich ein gewisser Erfolg ein, sodass Collodi mit dem Verfassen eines Buches beginnt. Dies geschieht in einer Zeit, in der das italienische Königreich mit aller Kraft versucht, sich geistig zu erheben. *Pinocchio* nimmt somit den Platz eines *luogo della memoria*, wie Tempesti in Isnenghis Werk schreibt, ein. Dabei sind die ersten Jahre, die wichtigsten, denn „in quei primi tre decenni nei quali il burattino prende il suo posto nella memoria, prima di una nazione e poi del mondo; e ci resta.“<sup>351</sup> Die Menschen

---

<sup>351</sup> Tempesti, Fernando: *Pinocchio*. In: Isnenghi, Mario (Hrsg.): *I luoghi della memoria. Personaggi e date dell'Italia unita*. Roma: Laterza, 2010, S. 118.

beginnen sich für Pinocchios Schicksal zu interessieren, sich sogar mit ihm zu identifizieren, denn „la sua vera novità, è la fondante ascendenza teatrale della sua struttura narrativa, che ha permesso di identificare, con la sua singolarità, anche quella del pubblico che per primo lo accolse“.<sup>352</sup>

Die oben angesprochene Identifizierung mit dem Charakter ist einer der ausschlaggebenden Gründe, warum die Faschisten sich für Pinocchio entscheiden, damit die Kinder sich mit ihm gemeinsam entwickeln. Denn Pinocchio ist eine Figur der italienischen Kinderliteratur, welche sich entwickeln kann. Von einer Holzpuppe zu einem kleinen Jungen verläuft sie in Collodis Werk, dazu verläuft die Entwicklung in *Pinocchio in camicia nera* von einer faulen Holzpuppe zu einem Protofaschisten, der für Duce und Vatikan auf Missionen geht.

Bei näherer Betrachtung fällt jedoch auf, dass *Pinocchio in camicia nera* aus den vier „*pinocchiate fasciste*“ besteht, welche von verschiedenen Autoren und Illustratoren produziert werden. Es sind vier Geschichten, die nicht direkt aufeinander aufbauen, jedoch in einem Zusammenhang gesehen werden müssen. Der Zusammenhang besteht darin, dass sich die vier Erzählungen direkt an die Geschichte des faschistischen Regimes binden lassen. Sie verlaufen nämlich parallel zu den wichtigsten Ereignissen in der Geschichte des Faschismus in Italien. Die erste *pinocchiata fascista* wird kurz vor dem sogenannten *Ventennio*, den zwanzig Jahren faschistischer Herrschaft, im Jahr 1923 veröffentlicht und der Reihe nach publiziert man weitere Episoden. Die zweite Episode 1927, die dritte 1939 und schlussendlich erscheint der letzte Teil im Jahr 1944. Pinocchio entwickelt sich innerhalb der vier Bände von einem männlichen Kommunistenschläger zu einem enthusiastischen *Balilla*, einem Laufinstructor für den äthiopischen *Negus*, bis hin zum Schluss, als er als abenteuerlicher Missionar und Soldat aktiv mitkämpft.

---

<sup>352</sup> Ibidem, S. 121.

## 5.2 Aufbau und Inhalt

Wie bereits erwähnt besteht *Pinocchio in camicia nera* aus vier Kapiteln, welche in vier verschiedenen Jahren geschrieben werden. Dabei orientiert sich das Buch sehr stark an geschichtlichen Ereignissen, die parallel dazu im italienischen Königreich unter faschistischer Herrschaft ablaufen. Die einzelnen Geschichten werden jeweils separat publiziert und geschrieben, doch Luciano Curreri hat die vier Geschichten erfasst und in einem gesammelten Band im Jahr 2008 veröffentlicht. Der Großteil der Erzählungen sind mit Autor und Illustrator versehen, jedoch ist bei der dritten Geschichte sowohl der Autor als auch der Illustrator völlig unbekannt. In der letzten Erzählung hingegen wird di Ciapo als Verfasser angeführt, wobei dies als Pseudonym gilt. Des Weiteren sind die einzelnen Texte in der ursprünglichen Fassung extrem gedehnt, das bedeutet, dass wenig Text auf viele Seiten verstreut und mit Illustrationen angehäuft zu finden ist. Am Stil der Zeichnung lässt sich bereits feststellen, dass sie sich unabhängig von einander von verschiedenen Vorstellungen Pinocchios bedienen, so ist Pinocchio einmal jünger dargestellt zu sehen und manchmal auch älter. Die vorliegende Analyse stützt sich somit auf die vier ersten Kapitel der Ausgabe von 2008 von Luciano Curreri. Um nun eine bessere Betrachtung der Thematik zu gewährleisten, seien die vier Erzählungen in den folgenden Unterkapiteln kurz inhaltlich behandelt zu finden.

### 5.2.1 *Avventure e spedizioni punitive di Pinocchio fascista*

Das erste Kapitel der Sammlung des faschistischen Pinocchio nimmt direkt Bezug auf die erste Geschichte von Collodi, welche den Titel *Le avventure di Pinocchio* trägt. Die faschisierte Version wird 1923 von Giuseppe Petrai geschrieben. Diverse Zeichnungen und Illustrationen, die mit ihrer Symbolhaftigkeit das Lesen und Verstehen für Kinder erleichtern sollen, werden von Giove Toppi illustriert. Insgesamt dürfen eben jene Illustrationen, die sich durch alle vier Pinocchio-Geschichten ziehen, nicht vergessen werden. Sie sind eindeutig in ihrer Darstellung von der faschistischen Ideologie befallen und spiegeln vor allem Rassismus, Intoleranz und Vorurteile wieder, indem sie das Eigene über das Fremde stellen, das Bekannte über das Unbekannte aber auch die

vermeintlich ‚bessere‘ und ‚zivilisiertere‘ Welt über eine andere, ‚schlechtere‘ bzw. ‚unterentwickelte‘ Welt.

Im ersten Streich Pinocchios, werden besonders die Kommunisten zur Zielscheibe des kleinen Lausbuben. Sie werden als Angsthhasen, unfähig und komplett desinteressiert am Geschehen dargestellt, nichtsdestotrotz scheinen sie eine Bedrohung darzustellen und daher muss man ihnen Einhalt gebieten, was Pinocchio auch macht. Ein Kalender mit verschiedenen kommunistischen Veranstaltungen fällt in Pinocchios Hände und so begibt sich der selbsternannte Kommunistenschläger zu seinem *babbo adottivo*, um von ihm einen Revolver zu erhalten. Der gibt ihm jedoch keinen und so macht sich die Holzmarionette auf den Weg und trommelt andere *burrattini* zusammen, um eine Strafexpedition gegen die Kommunisten durchzuführen. Somit überraschen sie die ‚feigen‘ Kommunisten, indem sie lediglich gegen die Tür klopfen und sich alle Kommunisten sofort verstecken. Pinocchio fordert den Kommunistenchef zu einem Duell heraus, doch dieser taucht nie auf, verschiebt vereinbarte Treffen und drückt sich schlichtweg von der Verantwortung. Dies zieht sich über mehrere Wochen, bis schlussendlich Pinocchio den Kommunisten einen Streich spielt, indem er ihr Treffen mit Leuchtraketen und einem Feuerwehreinsatz sabotiert und sie somit endgültig verjagt.

Pinocchios Kampf gegen die Bolschewiken erinnert an den Kampf der Faschisten gegen die Kommunisten bzw. alle anderen Oppositionsparteien nach dem Ende des *biennio rosso*, man denke nur an das im ersten Kapitel erwähnte *manifesto degli intellettuali antifascisti*, das Verbot aller Oppositionsparteien durch die *leggi fascistissime* usw....

### **5.2.2 Pinocchio fra i Balilla**

Diese Episode wird nur ein Jahr nach der offiziellen Gründung der *Opera Nazionale Balilla*, also im Jahr 1927, publiziert. Als Autor und Illustrator dieses Kapitels wird ein Pseudonym namens Cirillo Schizzo zu sein, der scheinbar auf Gino Schiatti zurückgeht. Leider ist der Inhalt recht flach und kurz, wobei sich mitunter einige interessante

Begebenheiten ereignen, welche als Beeinflussung der Kinder gewertet werden können.

Es erscheint in der zweiten Episode eine neue Jugendgruppe in Pinocchios Stadt. Viele Kinder werden dort Mitglieder, trainieren, spielen und lernen mit den *Balilla*. Nur Pinocchio und wenige andere haben keine Lust dazu. Doch als eines Tages ein Freund von Pinocchio erzählt, dass es dort gratis Schokolade gebe, erscheint dieser umgehend bei einem Treffen. Nach mehrfacher Skepsis und angedrohter Gewalt wird die Marionette doch Mitglied und am Ende des Kapitels sogar so aus Überzeugung, dass er die anderen, faulen Burschen auf ihrer Bank, von der sie so gerne dozieren, festklebt. Die Moral dabei findet sich darin, dass Kinder, die sich nicht engagieren, auch nicht zum gratis Kino gehen dürfen (laut Pinocchio), sondern in allen Bereichen des Lebens faul auf einer Bank kleben bleiben.

### 5.2.3 *Pinocchio istruttore del Negus*

Dieses Kapitel wird kurze Zeit nach dem italienische Krieg in Afrika veröffentlicht. Es trägt weder Information über den Urheber des Textes noch den Zeichner in sich, die einzige bekannte Information ist, dass es 1939 in Florenz vom Verlag Marzocco publiziert wird.

Pinocchio bringt sich selbst in eine unangenehme Situation. Er schleicht sich nämlich in einen Süßwarenladen, um dort Schokolade zu naschen. Dabei wird er aber ganz schmutzig und schwarz, sodass er von einem englischen Geheimagenten für einen Abessinier gehalten wird. Der Engländer denkt, er bringe ihn besser wieder nach Hause, und kurz darauf sitzt der schwarze Pinocchio im Flugzeug. Nach einer mehrtägigen Reise in Äthiopien angekommen, wird er dem Negus, dem dortigen König vorgestellt. Schließlich soll Pinocchio dem Negus das schnelle Laufen beibringen, durch eine List tritt der Bengel den König in sein Kinn und läuft so schnell wie möglich davon, holt seine *Tricolore* aus der Tasche und wird schlussendlich von einem italienischen Flugzeug gerettet.

Dieses Kapitel ist durchaus rassistisch veranlagt, wobei es nicht eine Rasse als überlegen darstellt und propagiert, wie es oft im Deutschen Reich der Fall war, sondern es zielt mehr auf die Unterlegenheit, Lächerlichkeit und Dummheit anderer Völker ab. Dabei scheut man keine persönlichen Vergleiche mit realen Herrschern, den man umgehend lächerlich darstellt.

#### 5.2.4 *Il viaggio di Pinocchio*

Das letzte Kapitel wird nachweislich unter dem Pseudonym di Ciapo veröffentlicht. Wer wirklich dahintersteckt, ist unbekannt. Der Illustrator ist Fulvio Bianconi und der Text wird 1944 in Venedig publiziert.

Die Geschichte beginnt mit einer Versammlung von Kindern, die zum Fest der Freiheit wollten. Es herrscht in Italien noch der Zweite Weltkrieg und vor allem der Krieg zwischen Faschisten und Antifaschisten. So kommt Pinocchio, wiederum durch seine Gefräßigkeit in die Hände der Antifaschisten. Als der LKW, in dem sich Pinocchio befindet, von faschistischen Truppen überfallen wird, sperren diese ihn ins Gefängnis. Dort verharrt er einige Zeit mit den anderen Gegner des Regimes. Bald nach dem Ende des Krieges kommt er frei, trifft auf *la Volpe e il Gatto* und wird von ihnen mitgenommen. Er misstraut den beiden, aber sie reden immer wieder auf ihn ein, bis er schlussendlich mit ihnen auf ein Boot geht, dass sie zu den wahren Freunden bringen soll. Im Hintergrund wird die Stadt zerstört und alle Menschen sterben dort. Das Boot kentert, sie können jedoch von einem *Comandante* gerettet werden, der Pinocchio hingegen aller Erwartungen und Loyalitätsbekundungen nicht aufnimmt, da er schlichtweg zu klein und zu marionettenhaft ist. Pinocchio reflektiert sein Leben und erkennt, dass er nie so war, wie er sein sollte, und genau dies hindert ihn nun daran, in den Kampf zu ziehen. Als er seine Eingebung hat, erscheint eine Taube, welche von der guten Fee geschickt wird und Pinocchio in den Kampf mitnimmt.

Dieses Kapitel gibt inhaltlich am meisten her, denn es beschäftigt sich mit Gründen, für den verlorenen Krieg, dem Unterschied zwischen der schlecht dargestellten *libertà* zur positiv konnotierten *patria*. Am Ende steht dann noch der Abschluss der Entwicklung Pinocchios, als ihm die gute Fee eine Taube schickt, die ihn in die Schlacht für das Vaterland bringen soll.

### 5.3 Textanalyse nach Brinker: Analyse der Appellfunktion

Der Grund für die Auswahl dieser Analysemethode ist, dass sie den „Sinn, den ein Text in einem Kommunikationsprozess erhält, bzw. als der Zweck, den ein Text im Rahmen einer Kommunikationssituation erfüllt“<sup>353</sup>, analysiert und darstellt. Diesen Sinn nennt Brinker die *Textfunktion*. Dabei ist die Kommunikationsabsicht von zentraler Bedeutung, denn sie ist „die Absicht des Emittenten, die der Rezipient erkennen, sozusagen um die Anweisung (Instruktion) des Emittenten an den Rezipienten, als was dieser den Text insgesamt auffassen soll, z.B. als informativen oder als appellativen Text.“<sup>354</sup> Da *Pinocchio in camica nera* nicht als informativer Text gedacht ist, sondern als beeinflussender Text, wird die zweite Funktion im Rahmen dieser Arbeit beleuchtet.

Mittels *Pinocchio fascista* gibt der Emittent dem „Rezipienten zu verstehen, dass er ihn dazu bewegen will, eine bestimmte Einstellung einer Sache gegenüber einzunehmen (Meinungsbeeinflussung) und/oder eine bestimmte Handlung zu vollziehen (Verhaltensbeeinflussung).“<sup>355</sup> Der appellative Text

„kann zwar direkt durch explizit performative Formel mit den Verben auffordern, anordnen, befehlen, bitten, raten, empfehlen, fragen, beantragen, verlangen, beauftragen usw. signalisiert werden. Solche expliziten Strukturen sind in Texten aber selten.“<sup>356</sup>

---

<sup>353</sup> Brinker, Klaus: *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. 7., durchges. Aufl., Berling: Erich Schmidt, 2010, S. 78.

<sup>354</sup> Ibidem, S. 88.

<sup>355</sup> Ibidem, S. 101.

<sup>356</sup> Ibidem, S. 102.

Auch in *Pinocchio in camicia nera* finden sich wenige dieser direkten Aufforderungen. Vielmehr tragen die Struktur, der Aufbau (direkte Rede in den Dialogen) und die Interaktion seitens der Erzählperson mit den Lesenden, dazu bei, sich intensiver miteinbezogen zu fühlen.

Brinker klassifiziert die wichtigsten grammatikalischen Indikatoren in die Gruppen der: Imperativsätze, Infinitivkonstruktionen, verschiedene Satzmuster mit Modalverben und schlussendlich der Interrogativsatz, welcher besonders häufig in *Pinocchio in camicia nera* vorkommt. Der Wissenschaftler stellt bei der Anwendung des Interrogativsatzes folgendes fest: „Wir finden diesen Indikator vor allem in den Textsorten ‚Fragebogen‘, (verschriftlichtes) ‚Zeitungsinterview‘, ‚Lehrbuch‘ (in Frage und Antwort) usw.“<sup>357</sup>. Das Brinker hier Lehrbücher erwähnt, passt zu der zu Grunde liegenden Literaturvorlage. *Pinocchio in camicia nera* ist zwar ein Geschichtenbuch, wird aber so konzipiert, dass die Lehren des Faschismus in positiver Art und Weise dargestellt werden, denn der faschistische Pinocchio versucht immer auch die Kinder zu überzeugen, zum Nacheifern anzustiften, während er sich im Rahmen der faschistischen Geschichtsschreibung bewegt.

Diese oben beschriebene Art von Beeinflussung mittels grammatikalischer Indikatoren lässt sich auch in anderen Textsorten finden, vor allem im Bereich der Werbung werden sie verwendet, was für den faschistischen Pinocchio sehr wohl auch zutreffend ist, denn er versucht zu überzeugen. Dies lässt sich besonders im zweiten Kapitel ‚*Pinocchio fra i Balilla*‘ und im dritten Kapitel ‚*Pinocchio istruttore del Negus*‘ feststellen. Es geht zum einen darum, die Jugendorganisation *Balilla* zu preisen und zum anderen die Rückständigkeit Abessinians darzustellen.

---

<sup>357</sup> Ibidem, S. 104.



### 5.3.1 Analyse: *Avventure e spedizioni di Pinocchio fascista*

Nachdem der Erzähler am Anfang der Geschichte Pinocchios *Babbo* beschreibt, fällt sofort auf, dass auf zwei geschichtliche Zeitpunkte Rückbezüge gemacht werden. Erstens auf das antike Rom mittels „Pinocchio ha ripulito l’ambiente... E bisogna sentire che discorsi fa ai suoi coetanei!... Sembra di sentir Cicerone buon’anima...“<sup>358</sup> und zweitens auf das *Risorgimento*, indem des *Babbos* Jugendjahre im Kampf geschildert werden: „Da giovine fece il suo dovere di patriotta, battendosi, nel 1866, a Custoza. Nel 1867 fu con Garibaldi a Mentana. Dopo di che, con due medaglie al valore [...]“<sup>359</sup>. Diese zwei Rückbezüge sind für die Faschisten von zentraler Bedeutung, denn sie wollen sich erstens als Nachfolger der Stärke des antiken Roms und zweitens als patriotisches Gebilde, welches nach der zersplitterten und militärisch schwachen Renaissance, endlich wieder Vereinigung im italienischen Königreich findet, sehen. Im Gegenzug werden die Figuren des *Arlecchino*, der *Pulcinella* und des *Pigliaccio* als Kommunisten dargestellt:

„- Ho scoperto che ci sono dei burattini comunisti...“

- Davvero?

Pulcinelli, arlecchini, pagliacci?

Di tutti i generi.

Hanno occupato una fabbrica...“<sup>360</sup>

Diese Figuren stammen nämlich unter anderem aus der für die Faschisten so schrecklichen Zeit, der Zeit des schwachen Italiens, des zersplitterten Staates und von Feinden (Österreich und Frankreich) besetzen Italiens.

Das erste Kapitel ist besonders spannend zu lesen, da Pinocchio hier im Kampf mit anderen Ideologien, im konkreten Fall, mit der kommunistischen, ist. Während des Lesens fallen die häufigen Gegenüberstellungen zwischen Faschisten und Kommunisten

---

<sup>358</sup> Petrai, Giuseppe: *Avventure e spedizioni punitive di Pinocchio fascista*. In: Curreri, Luciano (Hrsg.): *Pinocchio in camicia nera. Quattro „pinocchiate“ fasciste*. Cuneo: Nerosubianco, 2008, S. 8.

<sup>359</sup> Ibidem, S. 8.

<sup>360</sup> Ibidem, S. 11.

auf, sowie die indirekten und direkten Aufforderungen an das lesende Publikum, welche sich sehr stark durch mehr oder weniger unterschwellige Bemerkungen ausdrücken. Dies wird im Verlauf des Kapitels separat behandelt.

Beim Lesen des Textes springt ins Auge, dass es ausschlaggebend ist, dass Pinocchio aus eigener Motivation heraus versucht, die Kommunisten zu vertreiben. Dabei geht er mit besonderer Raffinesse an die Sache heran. Kinder sollen durch dieses Kapitel gegen die faulen und feigen Kommunisten sensibilisiert werden und dahingehend bewegt werden, eigene Motivation zur Vertreibung der politisch anders Denkenden aufzubauen. *Pinocchio fascista* bricht auch mit der Tradition der Figuren aus der *Commedia dell'arte*. Daher werden, wie im vorherigen Unterkapitel bereits dargestellt, die typischen Figuren *Arlecchino*, *Pulcinella* und *Pigliaccio* negativ besetzt. Des Weiteren wird der Kampf zwischen Kommunisten und Faschisten (Niccolaccio und seine Anhänger gegen Pinocchio) auf dem Gerüst der antiken Geschichte über die zwei Geschlechter *Horatier* (ein römisches Geschlecht) und *Curiatier* (ein Geschlecht aus der Stadt Alba Longa) neu adaptiert. Es ist zu beachten, dass die beiden Geschlechter jeweils Drillingsbrüder entsenden, welche „den Streit statt durch einen Krieg durch den Kampf einzelner erprobter Vertreter beider Seiten“<sup>361</sup> entscheiden sollen.

Während der Auseinandersetzung der zwei Geschwisterpaare sterben zwei der drei Horatierbrüder. Als es für das Geschlecht der *Horatier* schon düster aussieht, gelingt es dem überlebenden *Horatier* „seine Gegner durch eine vorgetäuschte Flucht voneinander zu trennen und nacheinander zu überwinden bzw. zu töten.“<sup>362</sup> Somit gewinnt das Geschlecht der *Horatier* den Kampf, obwohl es in der Unterzahl ist.

Diese antike Geschichte fließt erstmals durch die Kommunisten eingebracht in die Erzählung ein. Niccolaccio will seine Mitstreiter davon überzeugen, dass Flucht ihre einzige Möglichkeit sei, zu überleben:

---

<sup>361</sup> Simonis, Linda: *Horatier und Curiatier*. In: von Möllendorff, Peter (Hrsg.): *Historische Gestalten der Antike. Rezeption in Literatur, Kunst und Musik*. Stuttgart/Weimar: J.B. Metzler: 2013, S. 515.

<sup>362</sup> *Ibidem*, S. 515.

“- Essi, i fascisti, trionfano. Noi scappiamo. Ma come scappiamo?... La storia c’insegna. Avrete sentito parlare degli Orazi e Curiazi...

Gli ascoltatori di Niccolaccio si guardarono in faccia come ebeti.

- Non sapete chi furono gli Orazi e i Curiazi?... Siete degli ignoranti vi compatisco. [...] Sappiate dunque che gli Orazi erano tre e tre erano i Curiazi. Se ne dettero a più non posso, tanto che due Orazi caddero in terra morti, mentre i tre Curiazi erano solamente feriti. Il terzo Orazio allora che ti fa?... Si mette a scappare. I Curiazi gli corrono dietro per ammazzare anche lui, ma lui, quando vide che i tre Curiazi stavano a una certa distanza uno dall’altro, si ferma, e accoppa il più vicino. Riscappa, si ferma da capo, e butta giù il secondo. Ricomincia a scappare, si riferma e frega il terzo. E così rimane vincitore. Sicchè, come capiate, hanno voglia di dire, per esempio, che il nostro amico Misiano è un codardo perché è scapato. Bisogna vedere *come* si scappa. E come si scappa lo sappiamo bene noi!”<sup>363</sup>

Das Römer Geschlecht der *Horatier* gewinnt also diesen Streit, was Niccolaccio für seine eigenen Zwecke auch erreichen möchte. Der Bezug auf die römische Antike ist beispielhaft, so stellt er eine wichtige philosophische Orientierung in der Gründung der faschistischen Partei dar, genauso wie das Symbol der Faschisten, welches ebenso ganz starke Bezüge zur antiken Geschichte aufweist. Niccolaccio hat seine horatische Flucht jedoch voreilig und ohne Pinocchio geplant, und trifft somit auf die Richtigstellung der Verteilung der Rollen seitens Pinocchio:

„- Io ci sto – rispose Pinocchio fregandosi le mani. – Purché si faccia sul serio. Voi che amate tanto la Storia, e ieri, al Circolo, cianciavate, con quei poveri zucconi, di Orazi e di Curiazi, volete, come tra Romani e Albani (da povero burattino so un po’ di Storia anch’io) definire la vertenza con un duello fra tre Orazi fascisti e tre Curiazi bolscevichi?... Ci state?”<sup>364</sup>

Aufbauend auf der zur Grunde liegenden römischen Geschichte, agiert nun Pinocchio gegen die Faschisten. Die positiv und negativ dargestellten Inhalte lassen sich recht gut isolieren. Zum einen steht eine Herde an Kommunisten dem allein handelnden Pinocchio gegenüber und zum anderen wird dieser besonders durch Aussagen mittels Appellfunktion unterstützt. Der Erzähler bezieht sich in den folgenden Situationen zum Beispiel direkt auf den Leser: „E bisogna sentire che discorsi fa [Anm.: Pinocchio] ai

---

<sup>363</sup> Petrai 2008, S. 12.

<sup>364</sup> Ibidem, S. 19.

suoi coetanei!... Sembra di sentir Cicerone buon'anima... ,Siate buoni, lavorate,... esercitatevi al manganello! Ah, che bravo figliuolo!...“<sup>365</sup> Der als Vorbild dargestellte Pinocchio geht sogar so weit, dass er wichtige Figuren der italienischen Kunst einfach aussortiert: „Nel mazzo dove andai a scegliere, scartai subito *pulcinelli, arlecchini, pagliacci*.“<sup>366</sup> Auf diesen Appell hin, folgt die Beschreibung bzw. die Aufforderung, wie ein gutes Kind zur damaligen Zeit sein soll, um zu gefallen:

„Rumoroso, franco, spavaldo (un po' di spavalderia nei giovani non ci sta male!), il *Capitan Fracassa* è allegro e picchia sodo. Tal quale è venute su il mio Pinocchio: sempre ardito e di buon umore. La sua passione è di guadagnarsi la tessera di *fascista*; ma, per ora è ragazzo; dovrà aspettare. E aspettando, si esercita...“<sup>367</sup>

Der Imperativsatz in Klammer ist wiederum als direkte Aufforderung zu verstehen, welche sich direkt an das lesende Publikum richtet. Der in der vorletzten Zeile des Zitates beginnende Satz bedarf dringend einer genaueren Betrachtung. Darin wird Pinocchio als *ragazzo*, also als Junge beschrieben und nicht als *burattino* und schon gar nicht als *pezzo di legno*, wie in Collodis Original am Anfang. Ein Junge, der davon träumt, Faschist zu werden, dies soll nun Pinocchios wahres Ziel sein.

Pinocchio weist gewisse Tendenzen zur Gewalt auf, zumindest versucht er immer wieder mit Waffen Probleme zu lösen. Dabei stößt er jedoch auf die Abneigung seines *Babbos*, der ihm zum Beispiel keinen Revolver geben möchte. Am Ende der Diskussion über den Revolver stellt sich heraus, dass Pinocchio nur scherzt und eigentlich etwas ganz anderes im Sinn hat:

“Ho scherzato, babbo – disse, ridendo, Pinocchio. – Non v'immaginate di che specie di revolver parlo io. Mi basta, per questa impresa, un revolver di quelli col proiettile di sughero, legato con uno spago alla canna...”

- Un giocattolo da bambini...?

- Preciso. So che i nostri avversari sono armati sul serio. Se ci possono pigliare alle spalle, ci ammazzano, ma se arriviamo noi a pigliarli di fronte, basterà a farli scappare una pistola caricata a sughero.“<sup>368</sup>

---

<sup>365</sup> Ibidem, S. 8.

<sup>366</sup> Ibidem, S. 8.

<sup>367</sup> Ibidem, S. 8.

<sup>368</sup> Ibidem, S. 11.

In diesem Fall kann man durchaus davon sprechen, blutige Gewalt verhindern zu wollen, was ein interessanter Punkt ist, wenn man die tatsächliche Geschichte der faschistischen Machtergreifung betrachtet<sup>369</sup>. Im Rahmen der ersten faschistischen *pinocchiata* werden Waffen „[d]allo spillo alla mitragliatrice“<sup>370</sup> angedroht und schlussendlich steht Pinocchio Bajonetten gegenüber. Am Ende siegt Pinocchio aber nicht durch Gewalt, sondern durch seine ausgeklügelten Listen, obwohl Pinocchios Feinde in der Überzahl zu sein scheinen und bewaffnet sind. Diese propagierte Gewaltlosigkeit durch Schlauheit entspricht vielleicht einem faschistischen Wunschdenken, denn die Realität sieht ganz anders aus. Man denke nur an die Gewalt der *squadre*, das Attentat auf Matteotti oder auch die später durchgeführten Übungen im Rahmen der *Balilla*, bei denen Kindern bereits Maschinengewehre in die Hand gedrückt werden.

Pinocchio stellt die Kommunisten als „i nostri avversari“<sup>371</sup> dar, welche es zu bekämpfen gilt, das *nostri* soll weit mehr Menschen ansprechen als Pinocchio in dieser Erzählung, denn wer der Feind der braven Marionette ist, wird auch zum Feind des Lesepublikums. So werden daher verschiedene Charakterzüge gegenüber gestellt. Auf der einen Seite erklärt der Erzähler, aber auch Pinocchios *Babbo* die Persönlichkeit und Tugenden der Marionette, und auf der anderen Seite stellt der Erzähler die Kommunisten meist negativ konnotiert dar, bzw. sorgen die bolschewistischen Marionetten selbst dafür, dass sie in ein negatives Licht fallen, wie in den folgenden Absätzen bewiesen wird.

Über Pinocchios Charakter finden sich bereits einige Beschreibungen, weiter oben in diesem Kapitel, wieder. Ferner wird er als mutig dargestellt, denn er stellt sich alleine einer Horde Kommunisten, listig und schlau agiert er zudem, als es seine Kontrahenten mehrmals hinters Licht führt. Schlussendlich wird ihm zugeschrieben, dass er kein Gauner mehr ist, denn Ehrlichkeit ist eine seiner größten positiven Eigenschaften:

„- Se mi credi capace di una briconata simile, allora non se ne parli più...

- Dammelo, via!

---

<sup>369</sup> Vgl. Kapitel 1.

<sup>370</sup> Petrai 2008, S. 19.

<sup>371</sup> Ibidem, S. 11.

- Te ne do due. Apri quello che vuoi, e guardaci o facci guardare da chi credi. Accenderai poi l'altro. Ti basta questa prova? È uno scherzo che voglio fare a Niccolaccio.

- E che scherzo è? Dimmi almeno questo.

Pinocchio spiegò a Giangio di che si trattava, e Giangio, ridendo della bizzarra trovata, non vi trovò nulla da ridire.<sup>372</sup>

Eine letzte wichtige Eigenschaft, auf welcher die Geschichte quasi beruht, ist Pinocchios Eigeninitiative. Er findet nämlich bereits am Anfang der ersten Erzählung ein kommunistisches Flugblatt mit den Veranstaltungen für den Jänner 1923. Er beschließt von sich aus, dem Treiben dieser politischen Gruppe ein Ende zu bereiten und spielt ihnen drei Streiche, bis sie zum Schluss nicht mehr weiter machen können. Er erzählt dabei seinem Vater Folgendes:

„- Dovette sapere, babbo, che io ed altri compagni abbiamo organizzato per oggi una spedizione punitiva...

- Niente meno?!

- Ho scoperto che ci sono dei burattini comunisti...

- Davvero? Pulcinelli, arlecchini, pagliacci?

- Di tutto i generi. Hanno occupato una fabbrica...

- Oh!

- Di brigadini.<sup>373</sup>

Die Kommunisten hingegen finden sich als feiges Volk widergespiegelt. Sie besetzen eine Fabrik und verstehen die damit verbundenen Zusammenhänge selbst nicht einmal. Aus Angst versuchen sie dies anders darzustellen: „Che affermazione?... Che occupazione?... Accidenti ai paroloni! Prima di tutto, quella in cui siamo entrati non è una fabbrica. È una stanzaccia dove Beppa la *Scapocchiona* cuoce i brigadini [...].“<sup>374</sup> Da die Kommunisten nicht zu ihrer Handlung stehen, egal ob es sich jetzt um eine Fabrik handelt, oder nicht, versuchen sie sich selbst zu rechtfertigen und bekommen aber Angst: „Intanto Niccolaccio si era andato a nascondere sotto la tavola. – Non è che io abbia paura – mormorò. – È che potrebbe essere la Polizia... Nell'interesse del

---

<sup>372</sup> Ibidem, S. 22.

<sup>373</sup> Ibidem, S. 11.

<sup>374</sup> Ibidem, S. 12.

proletariato, è sempre bene che i capi rimangano fuori.“<sup>375</sup> Ausreden über Ausreden, Faulheit und Angst werden bereits als Charakterzüge der Kommunisten genannt, dazu gesellt sich die eingangs erwähnte schlechte Bildung, welche sich nicht nur durch die Unkenntnis der römischen Antike manifestiert, sondern auch durch die gegenseitigen Beschimpfungen der Kommunisten, wie zum Beispiel: „Siete un branco d’idioti.“<sup>376</sup>

Ein letzter interessanter Gegensatz zwischen den Kommunisten und den Faschisten ist, dass letztere am Ende des zweiten Streiches gegen die Kommunisten die Hymne „Giovinezza“<sup>377</sup> anstimmen. Wie bereits im Kapitel zur Reform Gentiles angemerkt, berufen sich die Faschisten speziell auf die Jugendlichkeit ihrer Bewegung. Diese Hymne, auch wenn sie nicht abgedruckt zu finden ist, spricht mit ihrem Titel voll und ganz auf diese Orientierung an die Jugendlichkeit an. Weiters ist anzumerken, dass die Kommunisten auf den Bildern sehr lange Bärte tragen. Dies ist zum einen sicherlich eine Anspielung auf Karl Marx, zum anderen aber auch eine Darstellung von älteren, gebrechlichen Menschen, denn auf jeder einzelnen Illustration von Giove Toppi, findet man die Kommunisten mit alten, ängstlichen, sogar erbärmlichen Gesichtsausdrücken wieder. Pinocchio hingegen stolziert durch die Gegend. Welches Kind würde bei so einer Darstellung denn Kommunisten als Vorbild nehmen wollen?

### 5.3.2 Analyse: *Pinocchio fra i Balilla*

Das zweite Kapitel ist besonders interessant, es trägt bekanntlich den Namen *Pinocchio fra i Balilla* mit dem Untertitel *Nuove monellerie del celebre burattino e suo ravvedimento*. Zum einen spielt es direkt auf die bereits in Kapitel vier tiefgründig behandelte *Opera Nazionale Balilla* an und zum anderen spricht das Kapitel von einer Einsicht (*ravvedimento*), die Pinocchio hat. Diese Erzählung unterscheidet sich nicht nur darin, dass Cirillo Schizzo (Pseudonym für Gino Schiatti) sowohl Verfasser als auch Illustrator ist, sondern auch grafisch ganz anders gearbeitet wird. Pinocchio findet

---

<sup>375</sup> Ibidem, S. 13.

<sup>376</sup> Ibidem, S. 13.

<sup>377</sup> Ibidem, S. 21.

sich deshalb leicht verjüngt dargestellt wieder. Des Weiteren ist die Geschichte in sieben Kapiteln unterteilt und im Vergleich zur ersten Geschichte bemerkt man, dass sie einzeln betrachtet werden muss und nicht auf der vorhergehenden aufbaut. Zu Beginn des ersten Abenteuers interessiert sich Pinocchio bereits für den Faschismus und möchte sich die *tessera fascista* verdienen.

Pinocchio ist zu Beginn der zweiten Erzählung ein „testa di legno [...] e faceva chiasso tale da essere a malapena sopportato con paterna ed evangelica rassegnazione dal buon Mastro Geppetto“<sup>378</sup>. Der Holzkopf, der auch als „rompicollo di un burattino“<sup>379</sup> beschrieben wird, ist „[a] scuola poi [...] un disastro“<sup>380</sup> und will nicht einmal bei den *Balilla* teilnehmen. Er weigert sich sogar und sagt, er denke nicht einmal daran, ein Mitglied zu werden; gleichzeitig verübt er weiterhin seine Streiche. Charakteristisch für die ersten Kapitel ist, dass Pinocchio sehr oft beschimpft wird: „delinquente, boia d'un manigoldo, mariuolo, monello, bugiardo, sfrontato, sfacciato“ usw. auf die scheinbar positive und ‚heilende‘ Wirkung der Jugendorganisation reagiert er nicht.

Seine Streiche werden immer schlimmer und erreichen einen Höhepunkt als die Mari-onette mit einem Hund verwechselt wird und in den Hundezwinger geworfen wird:

„- O che razza di cane è questo?

E la gente tutta a ridere.

- È Pinocchio! Ha rovinato i pentoli del povero Cencio...

- Giù! Buttalo nel cassino!

- Ohi! Ohi!... Muoi!!

- Pezzo di legnaccio da chiodi, ora ti mando a far compagnia ai can randagi.“<sup>381</sup>

Daraufhin stellt sich heraus, dass die *Balilla* die einzige Möglichkeit ist, Pinocchio zu einem guten Jungen zu erziehen:

„- Pinocchio, è l'ora che tu la finisca con le tue birbanterie; vieni con noi, il maestro ci ha pregato tante volte di condurti a lui.

---

<sup>378</sup> Schizzo, Cirillo: Pinocchio fra i *Balilla*. Nuove monellerie del celebre burattino e suo ravvedimento. In: Curreri, Luciano (Hrsg.): Pinocchio in camicia nera. Quattro „pinocchi-ate“ fasciste. Cuneo: Nerosubianco, 2008, S. 26.

<sup>379</sup> Ibidem, S. 26.

<sup>380</sup> Ibidem, S. 26.

<sup>381</sup> Ibidem, S. 36.



- Ma io non voglio fare il Balilla.

- Lui vuol fare l'assassino! Ecco che cosa vuol fare lui!... gemeva Geppetto.<sup>382</sup>

Und erneut zeigt sich der Vergleich mit einem Tier. Nichtsdestotrotz wird Pinocchio zu den Balilla geschleppt. Die Balilla wird bereits sehr stark angepriesen, was sich wie folgt manifestiert:

„- [...] bensì la buona disposizione d'animo a diventare un buon bambino, il desiderio d'imparare tante cose buone e belle, la soddisfazione d'indossare la gloriosa camicia nera e l'orgoglio di sentirsi già un piccolo soldato di questa nostra Grande Patria, del nostro Re, del nostro amato Duce!

- Eviva! – gridarono i Balilla.<sup>383</sup>

Große Worte, welche Pinocchio anfangs unberührt lassen. Doch ist spätestens ab jetzt der Kontrast zwischen guten Kindern und schlechten Kindern in den Vordergrund gerückt. Bisher war der Fokus hauptsächlich auf Pinocchio und seine schlimmen Streiche. Ab diesem Zeitpunkt wird das Mustermodell eines Kindes geschildert. Dazu versucht man sich über das Dabeisein zu identifizieren. Kinder bekommen das schwarze Hemd, den Stolz, Duce und König zu dienen usw. Gute Kinder lernen nämlich, machen Gymnastik und Übungen. Hier findet man große Parallelen zum Kapitel 4.3, welches sich speziell mit der Art der Einflussnahme und den Inhalten der *Opera Nazionale Balilla* und im Besonderen der Jugendorganisation *Balilla* beschäftigt.

In der zweiten Erzählung wird auch Gewalt angedroht, wenn ein Kind, im konkreten Fall Pinocchio, doch kein guter Junge werden will bzw. sich nicht für die *Balilla* entscheidet:

„- Pietà! Basta!... Vi prometto di cambiar vita, di diventare un ragazzo per bene...

- Bada, che se non dici il vero, faremo del tuo corpo tanti fiammiferi svedesi...

- Dico il vero...

- O se ti spiace l'idea dei fiammiferi potremmo anche ridurti in stecchini da denti [...]

- Se mancasse alla promessa lo faremmo pentire...

- Allora è decisa la liberazione a patto che tu entri a far parte dei Balilla con seri propositi di ravvedimento.<sup>384</sup>

---

<sup>382</sup> Ibidem, S. 37.

<sup>383</sup> Ibidem, S. 38.

<sup>384</sup> Ibidem, S. 39.

Man erkennt deutlich auch den Zwang, den Pinocchio erlebt, damit er Mitglied in der Gruppe wird. Sobald Pinocchio Mitglied ist, ändert sich seine Darstellung innerhalb der Erzählung. Er wird zu „il nostro Pinocchio“<sup>385</sup> und beginnt Kindern, welche keine Mitglieder der *Balilla* sind, Streiche zu spielen. Dabei spielt die Appellfunktion eine wichtige Rolle, denn nun beginnt Pinocchio, andere von der Organisation überzeugen zu wollen: „Ma ora ne fo di tre colori solamente: i colori della mia Patria: *verde, bianco e rosso!*“<sup>386</sup> Im starken Kontrast zu dem *nostro* steht jetzt das *vostro*. Diese Grenze zieht Pinocchio nun selbst: „Sentite: Come è vero che io provo in questo momento vergogna e schifo d’essere stato un vostro pari, così vi assicuro che se non vi levate d’intorno a me, vi faccio vedere di che nuovi panni vesto; e credo di essermi spiegato.“<sup>387</sup>

Pinocchio gibt den zwei Burschen einen Tritt in den Hintern und wird dafür von den Balilla hochgelebt:

- „- Bravo Pinocchio!
- Dài! Dài!
- Evviva Pinocchio Balilla!...
- Evviva il Fascismo!
- Evviva l’Italia!
- Evviva la scuola! Evviva il Maestro!...
- Vivaaaa!...“<sup>388</sup>

Diese Lobesbekundungen tragen zu einem starken Zusammengehörigkeitsgefühl bei, insofern man als kleiner Teil einer großen Gruppe angehört. Der Glaube an die Balilla, den Faschismus, Italien, die Schule und sogar den Lehrer schweißt die Gruppe zusammen und generiert einen positiv konnotierten Bereich für Jugendliche.

Auch in Pinocchio werden gemeinsame Lieder gesungen, welche einzelne Taten von Kindern der Balilla preisen und andere externe Personen, wie einen Kontrahenten Pinocchios, schlecht darstellen:

„Abbasso Barabba

Bimbi d’Italia

---

<sup>385</sup> Ibidem, S. 42.

<sup>386</sup> Ibidem, S. 42.

<sup>387</sup> Ibidem, S. 43.

<sup>388</sup> Ibidem, S. 44.

Re degli assassini

suonò per voi la squilla...

viva Pinocchio

Anche Pinocchio

re dei burattini!

si veste da Balilla!...<sup>389</sup>

Diese Darstellung versucht Kindern Hoffnung zu geben, akzeptiert zu werden, Freunde zu finden, im Mittelpunkt zu stehen usw. Pinocchio ist nämlich erst seit Kurzem in der Jugendorganisation Mitglied und wird aber schon gefeiert.

Die Bildung ist innerhalb der Balilla ebenso wie die sportliche Betätigung eine wichtige Komponente. Es erfolgt der Appell, dass es unerlässlich ist, zu lernen, und selbst Pinocchio übt fleißig: „Punto sull’amor proprio Pinocchio si era messo a studiare con gran lena e non passò molto tempo che fu in grado di rispondere a tutte le domande del maestro senza sbagliare mai e senza provocare le risate dei compagni.“<sup>390</sup> Anpassung und Anerkennung werden nicht zuletzt als Motiv für das Lernen erwähnt. Doch die Darstellung der Absicht des Lernens ist ebenso anziehend, wie die Veränderung Pinocchios nach dessen Eintritt in die Balilla:

„I buoni insegnamenti morali del maestro, il quale si prodigava nel parlare continuamente, pazientemente al cuore ed alla mente dei suoi piccoli soldatini, avevano compiuto in lui una sana trasformazione morale ed era divenuto, perciò, un ragazzino educato e buono da fare invidia ai migliori. Geppetto piangeva di consolazione sui trucioli e dentro al pentolino della colla, e tutto il vicinato parlava di Pinocchio come di un miracolo.“<sup>391</sup>

Eine bewundernswerte Verwandlung, die Pinocchio zurücklegt. Und alles dank der Mitgliedschaft in der *Balilla*. Da Pinocchio dies nicht genug ist, möchte er auch seine zwei Streichebrüder zu den *Balilla* bekehren und versucht sie zu überzeugen. Auf den Appell „Venite con noi – disse Pinocchio un giorno – vi diverterete [sic!] e imparerete tante belle cose“ reagieren die zwei nicht und setzen sich faul auf die Parkbank. Pinocchio beschmiert jedoch im Vorfeld die Parkbank mit einem starken Kleber, sodass die zwei Kinder dort kleben bleiben. Wie Pinocchio damals, werden auch sie zuerst ausgelacht, und dann gemeinsam von der *Balilla* befreit und in die Gruppe aufgenommen. So sagen die zwei Burschen:

„- Grazie! Tu sei buono, e vogliamo esserlo, da ora in poi, anche noi!

---

<sup>389</sup> Ibidem, S. 44.

<sup>390</sup> Ibidem, S. 48.

<sup>391</sup> Ibidem, S. 48.

Abbracciarono Pinocchio e andarono al cinematografo. Pochi giorni dopo anche Barabba e il Cuercio erano due bravi e volenterosi Balilla.<sup>392</sup>

Am Ende lässt sich durch *Pinocchio fra i Balilla* feststellen, dass Kinder einen gewissen Zwang erleben, um Mitglied in der Gruppe zu werden. Pinocchio wird, wie geschildert, angedroht, als Streichholz bzw. als Zahnstocher zu enden, sollte er nicht Mitglied werden und sich dort ordentlich benehmen. Kinder, die keine Mitglieder sind, werden oftmals ausgeschlossen wie die letzte Darstellung, der Kinder, die von dem *Balilla* Pinocchio auf der Parkbank festgeklebt werden, damit sie den Film nicht sehen können, aber schlussendlich versprechen in die *Balilla* einzutreten und somit den Film sehen können, zeigt.

### 5.3.3 Analyse: *Pinocchio istruttore del Negus*

Die dritte Erzählung des faschistischen Pinocchios wird 1939, ohne einen Autor zu nennen, veröffentlicht. Sie wechselt zu einer außenpolitischen Thematik, welche zu jener Zeit Italien ganz stark beeinflusst, nämlich der Krieg gegen die verarmte und rückständige Bevölkerung in Abessinien. Mittels dieser Erzählung wird der Anschein erweckt, sich für die Vorgehensweisen rechtfertigen zu wollen. Inhaltlich ist dieses Kapitel ebenso in sich geschlossen und baut nicht auf die vorhergehenden Kapitel auf.

Wie bereits erwähnt, orientieren sich die Geschichten über den faschistischen Pinocchio, grob an historische Begebenheiten rund um das faschistische Regime. Nach der Festigung der Macht gibt es wenig Interesse daran, weiterhin Geschichten über Pinocchio in der *Balilla*, oder Pinocchio als Kommunistenschläger zu verfassen. Das Regime tritt ganz anderen Problemen gegenüber. So finden sich in diesem Kapitel die imperialen Träume des italienischen Königreiches wieder. Viele Länder, allen voran Großbritannien, verfügen über eine große Anzahl an Kolonien, Italien jedoch nicht. Unter dem Deckmantel der Zivilisierung der lokalen Bevölkerung in Äthiopien, rechtfertigt man schlussendlich den Krieg. Dabei tritt in *Pinocchio in camicia nera* eine besondere

---

<sup>392</sup> Ibidem, S. 50.

Figur in den Vordergrund, nämlich jene des Engländers. Dieser wird jedoch als ruhige und vor allem dummliche Figur dargestellt.

Als Pinocchio aus der *Pasticceria* flüchtet, nachdem er dort Schokolade geklaut hat, greift ihn eben der besagte englische Geheimagent auf. In gebrochenem Italienisch, in dem kaum ein Verb konjugiert wird, ergreift er Pinocchio und fragt ihn, was ein *abissino* denn in Italien mache. Dabei erkennt er nicht, dass die Marionette voller Schokolade ist und eigentlich ein italienischer Staatsbürger ist. Daraufhin will er Pinocchio zurück in seine afrikanische Heimat bringen:

„- Tu essere corridore molto bravo e io volere che tu insegnare a correre a mio amico Negus che aver molto bisogno.

- Ma scusi, che cosa c'entra lei?

- Io essere agente Intelligente service...

- Che roba è?

- Servizio intelligenza, perché noi saper tutto, noi vedere tutto, noi poter tutto.

- Allora lei che sa tutto, vede tutto, e capisce tutto, appena mi ha veduto correre in nero in questo modo, si è detto subito ecco un abissino...

- ... che italiani voler ammazzare e che io, inglese, difendere e voler fare ricco.

- O bravo! Questo dimostra che al servizio dell'intelligenza del suo paese ci sono di grandi zucconi!”<sup>393</sup>

Die Darstellung des Engländers spricht in diesem Zitat wohl für sich. Jemand vom Geheimdienst, der nicht einmal den Unterschied zwischen einer Puppe mit Schokolade am Körper und einem *abissino* kennt, behauptet alles zu wissen, zu können und zu sehen. Somit nimmt er Pinocchio mit seinem privaten Flugzeug nach Afrika mit. Der Flug dauert, trotz der erwähnten eigenen *Fokka*, „fatto in quattro tappe [...] un paio di giorni.“<sup>394</sup> Diese Darstellung, nimmt dem Engländer wohl jegliche technische und vermutlich auch geographische Kenntnis, welche ein Ankommen in Afrika innerhalb weniger Stunden mit dem Flugzeug wohl möglich gemacht hätte.

---

<sup>393</sup> Ibidem, S. 54f.

<sup>394</sup> Ibidem, S. 56.

Der Schwerpunkt dieser Erzählung ist unter anderem die Zurschaustellung der Rückständigkeit der lokalen Bevölkerung von Abessinien, welche sich als Imperium bezeichnet, aber mehr als primitiver Stamm dargestellt wird. Zwei Appellfunktionen findet man jeweils in der Mitte der kurzen Erzählung und am Ende vor. Dabei geht es darum, wie der spitzbübische Pinocchio versucht, sich an dem schnarchenden Engländer zu rächen:

„Caro muso nero d'un Negus, vedrai che lezione ti do io domattina... Ti insegno a correre, non dubitare, ma corro anch'io per raggiungere i soldati della mia Patria che debbono essere molto vicini. La tua corte sarà adatta per i signori inglesi, ma per noi ci vuol altro! Sembra il porcellino... di Giuda... Guardalo là... a bocca aperta! Ora ora gli insegno io a dormire.“<sup>395</sup>

Pinocchio, als einfache Puppe aus Italien, findet die Behandlung durch den *Negus*, der ihm einen Aufenthalt verspricht, der all seinen königlichen Gästen zu Teil wird, schrecklich und kommt somit auf die Idee, dem Negus und seinem Engländerfreund Streiche zu spielen. Die Herabwürdigung des Engländers, der für den englischen Geheimdienst arbeitet, und vor allem die Diffamierung eines Königs, durch eine kleine italienische Marionette, zeugen von einer gewissen Verachtung dem Land gegenüber.

Die zweite Appellfunktion findet sich in der schlussendlichen Ausführung des Streiches gegenüber dem König, dem *Negus*, durch Pinocchio wieder:

„- Maestà, prima di correre è necessario sgranchirsi le gambe. Questo si pratica con lo slancio avanti prima della gamba sinistra e quindi della destra, accelerando a poco a poco così: uno due, uno due, uno due... –

Quel demonio sgambettava con una tale velocità che non gli si vedevan le punte dei piedi. Il Negus credendo che gli fossero schizzati via, si chinò per rendersene conto e paf! si buscò una pedata nel naso che credette di vedere tutte le stelle del firmamento.“<sup>396</sup>

Daraus lässt sich schließen, dass es nicht nur in Ordnung, sondern auch gewünscht ist, den primitiven Eingeborenen zu zeigen, dass sie nicht respektiert werden.

---

<sup>395</sup> Autor unbekannt: Pinocchio istruttore del Negus. In: Curreri, Luciano (Hrsg.): Pinocchio in camicia nera. Quattro „pinocchiate“ fasciste. Cuneo: Nerosubianco, 2008, S. 60.

<sup>396</sup> Ibidem, S. 61f.

Der Engländer versteht sich hingegen prächtig mit der lokalen Bevölkerung, so sind diese bereits darauf trainiert, sich bei Geräuschen zu verstecken. Erkennen sie jedoch Kleidung aus England, kommen sie aus ihren Verstecken heraus, wie der Engländer Pinocchio erklärt:

„- Non morti... fare come noi aver insegnato. Quando veder aeroplano tutti scappare, perché se essere italiano non poter vedere quanti soldati aver Negus.

- Yes, yes, questo è molto intelligente. –

Riconosciuto un inglese, dal vestito, gli abissini accorsero da ogni parte per complimentarlo, [...].<sup>397</sup>

Die Riten in diesem Land sind für Pinocchio ebenso äußerst unangenehm. So küsst der Engländer die Füße des Königs wie folgt: „dopo essersi inchinato a baciare i piedi nudi di Sua Maesta color nerofumo [...].“<sup>398</sup>

Der Auszug, indem beschrieben wird, wie sich die Einheimischen verstecken, kann aber auch anders gedeutet werden. Es könnte nämlich eine Ausrede sein, dass der Negus sich mit seinen Soldaten versteckt, damit die Italiener nicht sehen, wie viele Soldaten er hat, denn als die Einheimischen aus den Verstecken herauskommen, beschreiben sie die Angst, die sie haben, als sie sich verstecken:

„- Che paura ci avete fatto!

- Ho capito! – disse Pinocchio a fior di labbro.

- Buon giorno, ras Skappa. Come stare Negus? Dove essere?

- Credo sia sceso in cantina appena gli è stato segnalato un aeroplano in vista.“<sup>399</sup>

Dies ist eine der ersten Eigenschaften der Einheimischen, die man beim Lesen erfährt, doch die Illustrationen schildern schon vorher wie die Bevölkerung aussieht und wie der Königshof ausgestattet ist. Ein typischer *Ras*, so wie die höchste Schicht im äthiopischen Kaiserhof bezeichnet wird, hat „con tanto d’ombrellino e di pelle di leone addosso“<sup>400</sup>, sieht dümmlich bis sogar lächerlich aus. Am Königshof findet sich ein Löwe direkt neben dem König wieder:

---

<sup>397</sup> Ibidem, S. 56f.

<sup>398</sup> Ibidem, S. 58.

<sup>399</sup> Ibidem, S. 57.

<sup>400</sup> Ibidem, S. 57.

„Infatti, una mezz'ora dopo l'inglese e Pinocchio erano introdotti nella sala del trono sul quale era seduto Ailè, con lo sciamma bianco, il cappello a cencio, il cordone di Salomone al collo, i calzoni legati alla caviglia, e senza scarpe per consiglio del callista di corte. Accanto a lui c'era sraidato [sic!] il Leone di Giuda che aveva un aspetto così poco feroce da scambiarlo, a prima vista, per un di quei can barboni dei suonatori ambulanti, che stanno ritti sulle zampe posteriori e reggono coi denti il piattello offerto.“<sup>401</sup>

Ailè in der Erzählung korrespondiert in der Realität eigentlich mit Haile Selassie I. Kaiser von Abessinien, und im üblichen Sprachgebrauch als *Neguse Negest* bezeichnet wird, also der König der Könige. Darauf wird in der Erzählung auch offensichtlich Bezug genommen. Der Löwe trägt den Namen *Leone di Giuda* und wird als wenig grausam dargestellt und das einzige was der Löwe macht ist Folgendes: „il Leone si alzò sulle zampe, si stirò sbadigliando in modo veramente abissino, poi, dopo aver dato un'annusatina intorno, scese dal trono, si accostò lemme lemme al burratino e incominciò a dargli, sulle gambe, certe linguate [...] avide“<sup>402</sup>. Das Verächtliche daran ist, dass Haile Selassie I. für die Rastafari als der Löwe von Juda (il Leone di Giuda) gilt. Daraus entsteht die groteske Situation, dass der Löwe von Juda Pinocchios Füße, welche nach wie vor voller Schokolade sind, abschleckt, und im Gegenzug der Engländer die Füße des Königs küsst. Diese Doppeldeutigkeit führt zu einer Verachtung der lokalen Herrscher, denn Pinocchio verbeugt sich weder vor den Herrschern, noch küsst er seine Füße, wie es der Brauch zu sein scheint, aber der Löwe küsst im Gegenzug die Füße der Marionette.

Das Besondere dieser rassistisch angehauchten Erzählung ist, dass nicht die Überlegenheit einer (italienischen) Rasse aufgezeigt wird, sondern im Gegenteil, die Rückständigkeit der lokalen Stämme dargestellt wird. Dies wird deutlich, als der erste *Ras*, den die zwei Reisenden sehen, beschrieben wird, und auch in dem Moment, als der Thron beschrieben wird, inkl. der Bestie, die neben dem König liegt. Der Unterschied des Lebensstandards wird besonders gut sichtbar gemacht, als Pinocchio und der Engländer wie „ospiti al ghebi“<sup>403</sup> behandelt werden. *Ghebi* bedeutet in „Etiopia, lo spazio interno di un recinto a cui si accade da un ingresso (equivalente di corte); in senso più specifico, l'insieme delle costruzioni, circondate da uno o più recinti, o cinte,

---

<sup>401</sup> Ibidem, S. 57f.

<sup>402</sup> Ibidem, S. 58.

<sup>403</sup> Ibidem, S. 59.



constituenti la residenza di un notabile, di un'autorità, e spec. del re."<sup>404</sup> Der königliche Hof hat jedoch für Pinocchio nicht viel zu bieten:

„La sera fu loro servito un buon pasto di carne di ciuco sanguinante che l'intelligente britannico mangiò con la massima soddisfazione e che Pinocchio si guardò bene di assaggiare. Egli si contentò di mangiare due banane con la buccia e tutto, un pezzo di focaccia di dura, dura, e una fettina di formaggio pecorino."<sup>405</sup>

Das Essen ist die eine Sache, die dem verfressenen Pinocchio, der stets seine Begierde nach Schokolade stillen möchte nicht passt. Die zweite Gemeinheit, die ihm seiner Meinung nach am Hofe des Negus widerfährt hat jedoch mit der Unterkunft zu tun:

„A dormire furono messi insieme in una stanzaccia dove in terra eran stese alcune stuoie. L'inglese vi si sdraiò e vi si addormentò tranquillamente come se fosse nel letto di casa sua, ma Pinocchio appena disteso, forse a causa del profumo di cioccolata che aveva addosso, si trovò assalito da una tal quantità di formicoline rosse e di altri insetti più fastidiosi, che non ebbe un momento di pace."<sup>406</sup>

Mangelnde Hygiene wird als dritter großer Unterschied zwischen Italien und Abessinien hervorgehoben. Auf Pinocchios Wunsch sich zu waschen, antwortet der Engländer nur: „Non usare in Abissinia. Anche noi in Inghilterra passare soltanto piccolo cenno bagnato su facciata."<sup>407</sup> Dies sind die Hauptgründe, warum Pinocchio sich dafür entscheidet, dem König einen Streich zu spielen. Er macht das in eleganter Weise, wie bereits vorher beschrieben. Die Heimat wird erwähnt und ebenso, nach dem Streich, deren Symbol – die *tricolore* – herausgezogen, damit die Piloten in den Flugzeugen ihn als Freund erkennen. Doch ein besonders direkter Aufruf findet sich am Ende des Erzählung: „Chi è l'italiano che non riconosce Pinocchio anche se un po' abbronzato... dalla cioccolata?"<sup>408</sup> Dieser Satz führt wieder an den Beginn der vierten Erzählung und soll erneut verinnerlichen, wie dumm der Engländer ist, der einen Jungen mit Schokolade auf der Haut nicht von einem Abessinier unterscheiden kann.

Abschließend stellt sich nur die Frage, warum dieses Kapitel, trotz langer Reise und großem Erzählpotenzial, nur wenige Seiten umfasst. Vermutlich soll die Banalität und

---

<sup>404</sup> Siehe <http://www.treccani.it/vocabolario/ghebi/> letzter Zugriff, 14. März 2018, 14:41

<sup>405</sup> Unbekannter Autor 2008, S. 59.

<sup>406</sup> Ibidem, S. 59.

<sup>407</sup> Ibidem, S. 61.

<sup>408</sup> Ibidem, S. 62.

die Einfachheit der Überlistung der einheimischen Bevölkerung dargestellt werden. Pinocchio muss sich nicht einmal groß anstrengen, um den Negus reinzulegen und um ihm zu entkommen. Der verwunderte Negus versteckt sich am Ende der Erzählung erneut im Keller, von ihm scheint nicht mehr viel Gegenwehr zu erwarten sein.

#### 5.3.4 Analyse: *Il viaggio di Pinocchio*

Die vierte und letzte Erzählung über Pinocchio ist von allen die längste und umfangreichste. Gleich zu Beginn findet sich ein *sommario*, in dem die Titel der einzelnen Unterkapitel erklärt werden. Es sind Erklärungen auf der einen Seite, welche auf der anderen Seite als Überschrift für das jeweilige Unterkapitel zu sehen sind. Diese im Jahr 1944 von di Ciapo veröffentlichte Erzählung ist ein Versuch, weiterhin Kinder vom Duce zu inspirieren, welcher sogar persönlich vorkommt, und die Realität auszublenden. Dies bedeutet, dass man nicht darauf eingeht, dass bereits mit September 1943 Mussolini und seine Faschisten den Großteil der Einflussosphäre verloren haben, da im Süden die Amerikaner immer mehr Gebiete befreien. In die Republik von Salò zurückgedrängt agiert Mussolini jedoch nach wie vor sehr stark mit Unterstützung der Deutschen.

In *Il viaggio di Pinocchio* finden sich erstmals eine größere Anzahl von Parallelen zum Originaltext von Collodi. So kommen die Figuren *la Volpe e il Gatto*, *il Grillo-Parlante* aber auch die *Fata* und andere vor, welche auch ihren Teil zur Handlung beitragen. Die Erzählung scheint auf dem Original aufzubauen, denn es werden die Abenteuer und Dummheiten des originalen Pinocchios erwähnt, was wiederum zur Ausgangssituation führt, dass Pinocchio aus dem Wasser heraus kommt, und er darauf aufmerksam gemacht wird, dass ein großes Fest – das Fest der Freiheit - gefeiert wird. Es ist das Fest der Befreiung vom Faschismus durch die Alliierten.

Pinocchio, anfangs sehr überrascht über dieses Fest, welches in keinem Kalender vermerkt steht, beginnt sich allmählich Gedanken darüber zu machen. Dabei stellt er einen Vergleich zwischen seiner bekannten ‚alten Welt‘, also dem Faschismus, und der

jetzigen Freiheit an. Er wird auf diese große Divergenz aufmerksam, als seine neuen Freunde eine alte Frau, die ein Schreibwarengeschäft besitzt, ausrauben:

“Approfittando del trambusto quella turba di ragazzi, sempre di buon umore, assali una cartoleria e la svaligiò. Si divisero le penne, i lapis, le matite colorate, le decalcomanie; gli abbecedari i libri di lettura e i vocabolari li buttarono nel fosso, perché non ci fosse caso di rivederli più e alcuni bei fogli di carta a fiori li regalarono a Pinocchio perché si rifacesse il vestito.”<sup>409</sup>

Während Pinocchio über diesen Vorfall reflektiert, werden einschlägige Vergleiche angestellt. Die Kinder, die alles mitnehmen, aber die Schulbücher wegwerfen, sollen exemplarisch, für die neue ‚befreite‘ Welt sein, die „nel fare tutto quello che ci pare e piace...“<sup>410</sup> besteht. Die Begebenheit, dass die Kinder die Bücher wegwerfen und keinen Wert auf Bildung zu legen scheinen und, dass man einfach eine alte Frau ausraubt, widerspricht dem Faschismus, der bereits während der Reform von Gentile Disziplin und Gehorsam fordert, und soll somit hier plakativ als Verschlechterung der gesellschaftlichen Ordnung dargestellt werden. Pinocchio jedoch, wird noch etwas nachdenklich und mit der alten Frau Mitleid habend dargestellt. Er stellt dabei eine Reflexion an, welche mit einer Appellativfunktion versehen ist: „Come mi piacerebbe ora, per esempio, mangiarmi un panino imburrato di dentro e di fuori! Ma è meglio non pensarci...!“<sup>411</sup> Dadurch übt er Verzicht und versucht sich gegen das oben erwähnte „fare tutto quello che ci pare e piace“<sup>412</sup> zu stellen.

Des Weiteren kommen noch stärkere Herabwürdigungen der neuen Freiheit vor. Bestechlichkeit ist zum Beispiel eine der neuen Eigenschaften. Pinocchio und seine Freunde sind hungrig und fragen einen Wirt, ob sie etwas zu essen haben können. Der bietet ihnen etwas an, da sie kein Geld haben, fragt er nach einem Gegengefallen, der im Konkreten so aussieht: „Ma sfamati che furono, l’omaccione venne a dir loro quello che dovevan fare; salire sopra un camion che sarebbe venuto a prenderli, per condurli in città, agitare bandiere e cartelli che avrebbero avuto, e gridare ‚Viva la libertà‘ ‚Viva...“<sup>413</sup> Doch Pinocchio lässt seine Leser klar erkennen, was er davon hält:

---

<sup>409</sup> Di Ciapo: *Il viaggio di Pinocchio*. In: Curreri, Luciano (Hrsg.): *Pinocchio in camicia nera. Quattro „pinocchiate“ fasciste*. Cuneo: Nerosubianco, 2008, S. 68.

<sup>410</sup> Ibidem, S. 69.

<sup>411</sup> Ibidem, S. 69.

<sup>412</sup> Ibidem, S. 69.

<sup>413</sup> Ibidem, S. 70.

„Viva qualche altra cosa che Pinocchio non capì bene; una parola che suonava come ‚Trifoglio‘ o ‚Imbroglia‘... Sì, pareva proprio ‚Imbroglia‘.“<sup>414</sup>

All diese Überlegungen enden, als die Tragweite der neuen Freiheit klar und deutlich wird, in Form eines ermordeten Faschisten, der vor der Marionette liegt. Der Tote wird relativ gefühlvoll beschrieben. „Ma attraversando un ponte, Pinocchio scorse giù, sulla scarpata, il corpo di un giovane disteso sotto il sole; aveva la camicia nera, era pallido e smorto in viso e i suoi occhi spenti guardavano il cielo.“<sup>415</sup> Die Leute kümmern sich nicht wirklich um den toten Faschisten, sie feiern weiter. In den ersten Erzählungen kommt immer wieder das Motiv des Fleißes vor. Pinocchios *Babbo* ist ein fleißiger Mann, der Lehrer, der die Schüler im Rahmen der *Balilla* ausbildet ist eine Person zum ‚Vergöttern‘ usw. Ab dem Ende des Krieges werden die feiernden Menschen hingegen als faul dargestellt: „La città pareva un mare in burrasca: le strade erano piene di gente che sembrava non avesse niente da fare e di vetture di camion carichi di ragazzi scamiciati che gridavano a perdifiato e sventolavano bandiere e cartelli.“<sup>416</sup>

*Il viaggio di Pinocchio* zeigt auch auf, wie die Hauptfigur ins Gefängnis kommt. Als alle jubeln, passiert ihm ein Missgeschick, wofür er umgehend bestraft wird:

„Così, sull’angolo di una strada, mentre passava una carrozza carica di dimostranti e tutti gridavano ‚evviva‘, Pinocchio gridò forte, più volte:

- Abbasso!

Non lo avesse mai fatto! Intorno a lui si fece il silenzio e due energumeni gli saltarono addosso.

- Sei tu che hai gridato ‚abbasso‘?

- Son io...

- Intanto prendi questo – disse uno dei due arrivandogli uno sgrugnone.

Ma pinocchio era svelto; evitò il colpo e allungando una delle sue durissime gambe mandò l’energumeno disteso per terra.“<sup>417</sup>

---

<sup>414</sup> Ibidem, S. 70.

<sup>415</sup> Ibidem, S. 71.

<sup>416</sup> Ibidem, S. 72.

<sup>417</sup> Ibidem, S. 73.

Daraus lässt sich ganz gut die Gewaltbereitschaft und die Unterdrückung anders Denkender herauslesen. Der Autor bzw. die Faschisten fühlen sich nach Ende des Krieges scheinbar ungerecht behandelt und versuchen deshalb viele negative Punkte aufzuzählen, um sie in ihren Geschichten und Erzählungen zu verarbeiten. Dies führt dazu, dass, wie im anschließend folgenden Resümee zu Pinocchio erläutert wird, sich solche Texte ab 1943 eine enorm rasante Verbreitung zu Teil wird. Die fehlende Meinungsfreiheit scheint ebenso ein Punkt zu sein, der nicht gefällt.

„Ne successe una parapiglia; Pinocchio, abbrancato e legato come un salame, fu condotto alle prigioni e scaraventato in un’umida cella dove si trovò con altri compagni di sventura, gente la cui colpa consisteva unicamente nell’aver espresso sentimenti diversi da quelli dei rumorosi manifestanti.“<sup>418</sup>

Wie bereits ersichtlich ist, stellen die Faschisten die Realität nun mittels einer Täter-Opfer-Umkehr dar; ermorden und Einsperren üben jetzt nur die ‚befreiten Italiener‘ aus, die Faschisten werden damit deren Opfer, wie Pinocchio feststellt:

„- Se la libertà è questa non so che cosa farmene.

- Già... tutti dicono così quando l’hanno assaggiata questa libertà specialissima che consiste nell’uccidere, nell’arrestare quanti non la pensano come quelli che comandano in quel momento... Ammazzano tanta gente, grattano le insegne dalle case, dai monumenti, cancellano gli emblemi, come se, con questo, si potesse cancellare la storia.“<sup>419</sup>

Pinocchio stellt sich durchaus berechnete Fragen, wären da nicht vorher die Faschisten, welche mordend, einschüchternd und manipulierend gegen die eigene Bevölkerung stellt. Man kann durchaus von einer Täter-Opfer-Umkehr sprechen, wenn man den obenstehenden Absatz liest. Die faschistische Minderheit wird somit zum Opfer, während die befreiten und feiernden Italiener zur Täterschaft konvertieren.

Im Verlauf der Erzählung erscheint die sprechende Grille vor Pinocchios Augen. Wie auch im originalen Pinocchio wird ihr die Rolle einer moralischen Instanz zu Teil. Sie versucht Pinocchio dahingehend zu bewegen, wieder zu tun, wofür er gemacht ist: „Non credere agli uomini che metton da parte l’onore come una cosa inutile, che pensano soltanto alla propria pancia, che son pronti a sacrificare l’amico per salvare la

---

<sup>418</sup> Ibidem, S. 74.

<sup>419</sup> Ibidem, S. 74.

propria pelle. Fa' il tuo dovere a qualunque costo."<sup>420</sup> Dieses Auftreten hat durchaus eine viel größere Wirkung als man denkt, da die Grille im Original als innere Stimme gilt, welche die Marionette auf den richtigen Weg führen soll. Hier lässt sich erkennen, dass die Faschisten stark versuchen, Kinder noch davon zu überzeugen, dass die Freiheit nicht das ist, was sie zu sein scheint, und der Faschismus nach wie vor viel harmloser ist, als das, was auf sie zukommt, denn es wird auch angedeutet, dass „che la guerra *continua*...“.<sup>421</sup>

Doch der Krieg ist dort, wo Pinocchio sich befindet, bereits aus, aber der Autor lässt die Marionette nicht recht verstehen, warum es gut ist, dass der Krieg aus ist:

„- Allora è un'altra cosa. Dev'esser proprio vero. – si disse il burattino – È la guerra che è finita, e noi l'abbiamo vinta! Son tutti così allegri!...“

Un gruppetto di gente era fermo sulla cantonata. Uno leggeva le condizioni dell'armistizio. Pinocchio si fermò incuriosito. Si parlava della resa senza condizioni, di consegna della flotta, di collaborazioni col nemico...

- Briscole. – e Pinocchio gridò tutto entusiasmato – Viva la vittoria.

Tutti si voltarono e lo guardarono male."<sup>422</sup>

Als man Pinocchio zu verstehen gibt, dass er etwas Falsches gesagt hat und er lediglich „un semplice burattino“ ist, ändert sich gerade viel in seinen Ansichten. Er will seit jeher ein richtiges Kind werden, aber stößt jetzt das erste Mal an die Grenzen dieses Wunsches:

„Pinocchio rimase a bocca aperta. Rinunziava a capirci davvero. Si vede proprio che aveva la testa di legno. Lo avevan liberato, trovava la città in festa e si era perduta la guerra? Se gli uomini giudicavano le cose a questa maniera, passava veramente la voglia di diventare uomini."<sup>423</sup>

Pinocchio ist scheinbar der Einzige, der sich Gedanken über die tatsächliche Bedeutung des Kriegsendes macht, und die negativen Seiten daran festmacht. Die Marionette will und kann einfach nicht verstehen, warum alle so froh über das Kriegsende sind. Als sie nun auf die Figuren aus dem Original, *la Volpe* und *il Gatto* trifft, öffnet der

---

<sup>420</sup> Ibidem, S. 75.

<sup>421</sup> Ibidem, S. 74.

<sup>422</sup> Ibidem, S. 76.

<sup>423</sup> Ibidem, S. 77.

Autor der Erzählung einen neuen Kritikpunkt. *Volpe* und *Gatto* treten plötzlich als steinreiche Großindustrielle auf:

„La Volpe non zoppicava più, portava gli occhiali, era vestita molto bene e sfoggiava una grande eleganza; quanto al Gatto, era così agghindato, aveva un catenone d'oro al collo, da cui pendeva a ciondolo un triangolo, e teneva in bocca un sigaro così grosso che si scambiava per un banchiere ebreo e americano, di quelli che si vedono al cinematografo.“<sup>424</sup>

Daraufhin wird bald klargestellt, wie die zwei zu so viel Reichtum gekommen sind, was eine sehr unrühmliche Konnotation mit sich bringt, als sie Pinocchio im Rausch erzählen, was alle intelligenten Personen während des Krieges gemacht haben:

„Io non ho rimorsi – disse la volpe tracannando l'ennesimo bicchiere di Frascati – ho rubato al Governo più che ho potuto...”

- Rubato? – chiese Pinocchio meravigliato.

- Si dice così per dire. Non era giusto guadagnare il 300 per 100 sulle forniture? E non era lecito adoprare cartone invece di cuoi nelle scarpe destinate ai soldati? Tutte le persone intelligenti hanno fatto in tal modo.<sup>425</sup>”

*Il gatto* hat hingegen andere Geschäfte getätigt, um zu Geld zu kommen: „è semplicemente quella cosa per la quale quello che costa dieci lo si rivende a cento, e quello che costa cento a duemila.“<sup>426</sup> Diese Darstellung ist natürlich sehr stark negativ beschrieben, denn die zwei werden schlicht als Räuber, die den Staat ausrauben, dargestellt, was vor allem zu Lasten einer effizienten Kriegsführung geht, und wiederum an Sabotage grenzt.

Der Verfasser der Erzählung stellt es so dar, als wäre es für diese „intelligenten“ und räuberischen Personen von Anfang an klar gewesen, dass der Krieg verloren wird. Das grenzt an eine Darstellung der Illoyalität und des Verrates am Faschismus. Pinocchio selbst zum Beispiel findet keinen wirklichen Grund, wie er das von den zwei Gehörte glauben kann. Für ihn stellt sich die Welt naiver dar und somit gibt es keinen Grund, gegen den Faschismus zu sein, bzw. jemandem, vor allem dem Staat, zu schaden.

---

<sup>424</sup> Ibidem, S. 77.

<sup>425</sup> Ibidem, S. 79.

<sup>426</sup> Ibidem, S. 79.

Ein letzter neuer Punkt wird eingebracht, der sich am Kapitalismus orientiert. Natürlich ist bereits die Geldgier der zwei Tiere auch Teil der schlechten Darstellung des Kapitalismus, jedoch findet sich später eine Stelle, an der direkt Bezug auf die Macht des Geldes genommen wird wieder:

„E in così dire tirò fuori dalla tasca un mucchio di dollari e di sterline, di carta.

- Con questi caro mio, si conquista il mondo, senza nemmeno bisogno combattere!

Pinocchio era allibito; non sapeva se doveva più credere ai propri orecchi. Aveva sentito cose che gli parevano enormi e che certo non avrebbe approvato il Grillo-parlante. Non sapeva che contegno tenere e che cosa dire.“<sup>427</sup>

Aufgrund dieser Begebenheiten verlässt Pinocchio die Stadt und denkt viel nach. Dabei stellt er sich Fragen, die ebenso als Appell an die lesenden Kinder zur Reflexion gestellt werden. Konkret stellt er sich die Fragen, ob „i ricchi erano forse tutti così? E ce n'erano tanti di birboni come loro, pronti a tradire ed a speculare sulla pelle del prossimo?“<sup>428</sup>

Es wird ganz deutlich eine neue Weltordnung dargestellt, die von politisch an den Faschismus orientierten Personen natürlich negativ aufgefasst wird. Aus Freund wird plötzlich Feind, aus Feinden werden hingegen Freunde, was für Pinocchio ebenso unerklärlich ist, deshalb begibt er sich auf die Suche nach etwas Neuem, etwas Stabilerem. Währenddessen muss er feststellen, dass viele junge Menschen mit zerfetzter Kleidung seinen Weg kreuzen. Auf die Frage, wer sie sind, bekommt er die folgende Antwort zu hören:

„- Sono soldati che scappano – rispose brusco lo spaccapietre.

- Soldati che scappano?

- Sicuro... Anche a questa vergogna ci si doveva ritrovare. Scappano i capi e naturalmente anche i poveri soldati. Se li potesse vedere mio padre che è stato con Garibaldi, piangerebbe di rabbia!

[...] quelle torme di disgraziati che fuggivano, che avevan gettato il loro fucile, i loro vestiti e i segni del valore, lo scambussolavano; le parole dello spaccapietre gli parevano le prime parole assennate che aveva udito dal giorno in cui aveva intrapreso quel suo strano viaggio, ma non eran fatte per incoraggiarlo!“<sup>429</sup>

---

<sup>427</sup> Ibidem, S. 81.

<sup>428</sup> Ibidem, S. 82.

<sup>429</sup> Ibidem, S. 83.



Die kriegsmüden Soldaten sind negativ dargestellt, da man ihnen aus faschistischer Sicht unter anderem auch den Verlust des Krieges in die Schuld schiebt.

Die Flucht der Soldaten wird auf der einen Seite thematisiert, auf der anderen Seite findet sich diese Thematik in der Flucht vor allem der Betrüger und teilweise auch der italienischen Bevölkerung wieder. Es wird zum Beispiel beschrieben wie *il Gatto* und *la Volpe* versuchen, ans Meer zu kommen, um nach Amerika zu fliehen, denn sie wollen „verso la vita, verso la libertà...“<sup>430</sup> fahren. Es wird auch auf die für die Faschisten so angesehene Intrige der heimlichen Öffnung gewisser Regionen Italiens zum Landen für die Amerikaner geschlossen:

„- Oh, guarda, i ‚liberatori!‘ E io che avevo sempre creduto che ci fossero nemici accaniti!

- Ti sbagliavi. – continuò la Volpe – Essi hanno la più grande stima e la più grande amicizia per noi ed aspettano che noi apriamo loro le porte delle nostre città...“<sup>431</sup>

Gleichzeitig beginnt im Hintergrund der Krieg erneut aufzuflammen. Pinocchio versucht die zwei Gaunern ironischerweise darauf hinzuweisen, dass die Bombardierungen im Hintergrund eben auf die neuen Freunde rückzuführen seien, denn sie grüßen ihre Verbündeten mit Hilfe der zerstörerischen Bomben.

Im Gegenzug zu den angreifenden Freunden, die früher Feinde waren, werden die eigenen Freunde, jetzt scheinbar Feinde, trotzdem sehr positiv dargestellt. Als der alte Kahn, der die *Volpe*, *Gatto* und Pinocchio in Sicherheit bringen sollte, versinkt, kommen die früheren Freunde und nehmen alle auf ihr Motorboot auf, um ihnen das Leben zu retten. *Volpe* spricht vormals schon von einem Motorboot, welches sie wegbringen sollte, dies entpuppt sich jedoch als eine „baraccia sgangherata con un motorino fuori bordo che andava come Dio voleva, arrestando ogni tanto la regolarità dei suoi colpi con qualche borbottio poco rassicurante.“<sup>432</sup> Dieser versunkene alte Kahn steht jetzt das Motorboot der früheren Freunde, welches sich als sehr modern und gut herausstellt.

---

<sup>430</sup> Ibidem, S. 86.

<sup>431</sup> Ibidem, S. 87.

<sup>432</sup> Ibidem, S. 88.

Der Autor der vierten Erzählung stellt jene Personen, die *Volpe* und *Gatto* für Feinde halten, sehr gutmütig und nett dar, denn die zwei Gauner erwarten viel Negatives von ihnen:

„- Siamo fritti... Sono i nemici!

Pinocchio spalancò la bocca:

- Ma no... sono amici – insisté con sicurezza.

- Macché... noi si faceva finta di essergli amici... siamo fritti, ti dico!

Ma non furono fritti niente affatto. Quei rudi soldati li confortarono e li aiutarono; con un vigoroso massaggio riuscirono a far riavere anche la *Volpe* che si era rassegnata già a fare l'ultimo viaggio ed a rinunciare ai suoi dollari e alle sue sterline.“<sup>433</sup>

Die zwei Verbrecher haben besonders viel Angst, da sie ja sowohl den Staat als auch den Faschismus verraten haben und sich selbst nur bereichern. Aber es wird keinerlei negative Reaktion der Soldaten, die sie gerettet haben, erwähnt.

Die eben erwähnte Begebenheit, dass die Freunde, welche von *Volpe* und *Gatto* verraten werden, ihnen praktisch verzeihen, steht in einem konträren Bild zu der Beschreibung und den Bildern, die zeigen, wie die neuen Freunde, vormals Feinde, eine italienische Stadt bombardieren. Die Kinder sollen nämlich dahingehend sensibilisiert werden, dass die alten Freunde nach wie vor Freunde sind, und man sich ihnen durchaus noch anschließen kann. Auch wenn der *Comandante* Pinocchio wegen seiner Größe und seines Marionettendaseins abweist, als dieser ihn nach Uniform und Gewehr fragt.

Im letzten Unterkapitel der vierten Erzählung wird Pinocchio doch noch zum Soldaten. Zuerst stellt sich bei ihm ein Prozess der Reue ein:

„Se fosse stato buono e bravo, se non avesse seguito i cattivi consigli dei compagni e non si fosse ingolfato in tante stupide imprese a quest'ora non sarebbe più un burattino ma un bravo ragazzo che avrebbe fatto il suo dovere, come aveva indicato il Grillo-parlante, vale a dire tutto il contrario di quello che lo avevano istigato a fare la *Volpe* e il *Gatto*, che rappresentavano così bene la nobile, ma non ristretta, classe dei truffatori, degli speculatori, dei profittatori, delle spie e dei traditori del popolo,“<sup>434</sup>

---

<sup>433</sup> Ibidem, S. 89.

<sup>434</sup> Ibidem, S. 91.

Als er dann seinen Freund *Lucignolo* in den Kampf für das Vaterland ziehen sieht, wird er wehmütig und flüchtet sich traurig in ein Wirtshaus. Dort wird ein interessantes Thema behandelt, nämlich jenes, der Verräter innerhalb der eigenen Armee:

„Mentre mangiava Pinocchio ascoltava quello che dicevano dei marinai seduti al tavolo vicino; raccontavano un fatto recente: di un generale che, aggregatosi a due generali nemici, si era fatto trasportare in un'isola, dove voleva persuadere gli abitanti, a sollevarsi; rendersi padroni dell'isola per consegnarla al nemico. I due generali suddetti avrebbero poi provveduto ad ivi mandare le proprie truppe. Gli isolani però, furono di diverso parere e non abboccarono. [...] Saliti sulla nave ordinarono all'equipaggio di condurli senz'altro al porto di partenza, ma le cose non andarono lisce. Pensò l'equipaggio a fare le giuste vendete per il preordinato e non riuscito tradimento. [...] La nave frattanto era giunta alla sua base, e i tre generali traditori venivano senz'altro consegnati ai soldati della guarnigione per il giusto castigo.“<sup>435</sup>

In dem geschilderten Absatz drücken sich zwei Gegensätze aus. Erstens kann man betrachten, dass die Bevölkerung als standhaft, treu und loyal dem faschistischen Staat gegenüber gestellt wird, einige Offiziere, Generäle, die ihr Leben zu retten versuchen, scheitern dabei und werden dann in der Anonymität bestraft. Es werden ihre Namen nie erwähnt und sie werden vergessen. Andere Generäle, die für das Vaterland sterben, werden jedoch erwähnt, was den zweiten Gegensatz darstellt: „Pinocchio ascolto con emozione il racconto, sentì altri che faceva il nome di marinai e ufficiali che avevan dato la vita piuttosto che consegnarsi al nemico...“<sup>436</sup> Soldaten, die also im Krieg für das Land sterben, werden ewig leben, jene Verräter werden einfach vergessen werden.

Angetan von dieser Erzählung wird Pinocchio noch trauriger und flüchtet sich ans Meer. Dort bittet er inständig um ein Wunder, was dazu führt, dass eine Taube, geschickt von der guten Fee, erscheint, und Pinocchio auf dem Rücken mit in den Kampf nimmt. Erst am Ende dieser Geschichte wird Pinocchio zu einem richtigen Menschen. Dies hat damit zu tun, dass er sich voller Tatkraft für die Heimat Italien einsetzt und für sie kämpft.

---

<sup>435</sup> Ibidem, S. 92.

<sup>436</sup> Ibidem, S. 92.

## 5.4 Resümee zu Pinocchio:

Im Rahmen des fünften Kapitels sollen die verschiedenen Arten der Einflussnahme mittels *Pinocchio in camica nera* aufgezeigt werden, was mit der dritten Forschungsfrage eingangs aufgezeigt werden soll. Dies steht in Ergänzung zum Kapitel vier, in dem die verschiedenen Arten der Beeinflussung und Instrumentalisierung anhand der faschistischen Organisation der Freizeit der Jugendlichen behandelt werden.

*Pinocchio in camica nera* sind somit vier Erzählungen, die unabhängig voneinander verfasst werden und untereinander keinerlei Bezüge oder Vernetzungen aufweisen, sich jedoch in ihrer Gesamtheit ergänzen. Alle vier Erzählungen beziehen sich auf geschichtliche Vorgänge, mit denen das faschistische Regime konfrontiert ist, man kann durchaus von Eckpfeilern der faschistischen Unterdrückung sprechen, welche in dieser Form in Pinocchio Eingang finden. Dabei versuchen die faschistischen Autoren, egal ob bekannt oder unbekannt, Vergleiche herzustellen, Motive darzulegen und Situationen richtigen Handelns aufzuzeigen. Dies funktioniert einerseits mittels der gerade erwähnten Vergleiche aber auch mittels Appellfunktionen, die meist indirekt auf die Kinder wirken.

Kinder erhalten zum Beispiel in der ersten Erzählung die Möglichkeit zwischen den feigen Kommunisten und dem mutigen Pinocchio zu entscheiden und klarerweise wird die beherzte Holzpuppe favorisiert. Dabei wird gerade ein erstes großes Leitmotiv genannt, mit welchem die Gegner des Faschismus charakterisiert werden, nämlich die Angst. Es ist wenig überraschend, dass diese Kontraste so von einem Extrem ins andere geschrieben werden, man kann durchaus von einer Schwarz-Weiß-Darstellung von Angst und Mut sprechen, wodurch die Kinder nur eine Möglichkeit der Wahl haben, nämlich, sich für den mutigen Charakter zu entscheiden.

An Mut fehlt es Pinocchio auch im zweiten Kapitel nicht, als ganz stark das Motiv der Zugehörigkeit aufgezeigt wird. Zuerst wehrt er sich noch gegen die *Balilla*, aber als er sieht, dass es unumgänglich ist, sich ihr anzuschließen, wird auch er Mitglied. Die Zugehörigkeit zur Gruppe wird groß angepriesen, mit Vergünstigungen und speziellen

Vorteilen versehen, aber im Extremfall mit Gewalt erzwungen. Wie bei Pinocchio selbst, als auch bei den zwei Kameraden, die sich bis zuletzt wehren.

Des Weiteren wird in der dritten Erzählung, *Pinocchio istruttore del Negus*, klar auf die Rückständigkeit anderer Länder hingewiesen. Dass Pinocchio, nicht einmal ein Mensch, sondern eine Marionette, als Lauflehrer für den, auch hier wieder ängstlichen dargestellten Negus fungieren soll, deutet schon auf einen erbärmlichen Zustand in Abessinien hin. Doch nicht nur die Rückständigkeit wird sehr stark propagiert, sondern auch die Dummheit anderer Länder zur Schau gestellt. Hier denke man an den englischen Geheimagenten, der sich selbst unter den simplen Fragen des Protagonisten mehr als lächerlich macht.

Die letzte Erzählung, bereits während des Zerfalls des Faschismus geschrieben, reiht sich in eine von vielen Geschichten dieser Zeit ein. Es scheint, als wollen die Faschisten noch einmal mit aller Kraft versuchen, Kinder und Jugendliche vom Faschismus zu überzeugen. Mussolini verwende schon früh diese Kanäle, um Kinder zu erreichen. Und besonders während des letzten Jahres der faschistischen Macht in (Teilen von) Italien verselbstständigt sich die Produktion dieses Materials: „tutto quel settore particolare di quell’immenso sforzo propagandistico a livello di guerra psicologica che la Repubblica Sociale Italiana dell’ultimo Mussolini tradusse in materiale di propaganda d’ogni tipo, per sostenere la lotta a fianco dei nazisti.“<sup>437</sup> Innerhalb „l’arco di un solo anno, con una media generale di 12 pubblicazioni diverse al giorno“<sup>438</sup> vervielfacht sich die faschistische Produktion von propagandistischer Literatur, unter welche auch der letzte Teil von *Pinocchio in camica nera*, welcher erst 1944 publiziert wird, fällt.

Im letzten faschistischen Pinocchio findet sich die Darstellung der Freiheit an erster Stelle der Motive. Die Freiheit wird mit der *patria* verglichen und sogar negativ dargestellt, denn, wie bereits beschrieben, ist es die Freiheit, die die Menschen zum Schreien und Nichtstun bewegt, die zu Mord und Totschlag führt und unregelmäßige Verhältnisse produziert. In erster Linie wird das Heimatland (*patria*) als oberste Wichtigkeit

---

<sup>437</sup> Coradeschi, Sergio in: <http://www.giochidelloca.it/storia/coradeschi.pdf> letzter Zugriff, 19. März 2018 um 11:10.

<sup>438</sup> Ibidem.

dargestellt; dafür und nur dafür lohnt es zu kämpfen. Die Meinungsfreiheit ist auch etwas, was laut den Faschisten plötzlich eingeschränkt wird. Man denke nur an *Pinocchio*, der mehrmals Probleme bekommt, wenn er seine eigene Meinung spontan ausdrücken möchte. Diese Meinung steht jedoch im Gegensatz zur neuen Freiheit und den Bedürfnissen des Vaterlandes.

Der Faschismus verteufelt auch den Kapitalismus, der durch *la Volpe* und *il Gatto* aufgezeigt wird und Italien großen Schaden zufügt. So wird unter anderem den Personen, die sich durch den Krieg bereichert haben, was laut der Erzählung *Il viaggio di Pinocchio* alle ‚intelligenten‘ Personen machen, vorgeworfen, das eigene Land zerstört zu haben, indem sie die Chancen einer ordentlichen Kriegsführung vermindert haben (z.B. Kartonschuhe statt Lederschuhe). Diese Verräter werden aber alle nach dem Vorbild von *Volpe* und *Gatto* geschnappt und vermutlich zur Rechenschaft gezogen werden.

Als letzter wichtiger und interessanter Punkt ist die Miteinbeziehung historischer Begebenheiten und vor allem von Personen aus der Realität zu sehen. Die historischen Begebenheiten, welche schon einige Male erwähnt werden, beziehen sich auf den Kampf gegen die Kommunisten, die Linken bzw. politisch Andersdenkenden, die Etablierung der Jugendorganisation *Balilla*, den Krieg in Äthiopien und schlussendlich die verzweifelten Versuche am Ende des Krieges das Blatt zu wenden. Dazu kommen noch die römische Legende über die *Horatier* und *Curiatier*, welche in der ersten Erzählung ihren Eingang findet und die Darstellung von König Haile Selassie I, welche in der dritten Erzählung seine Erniedrigung ertragen muss. Diese Begebenheiten runden die vier Erzählungen ab und machen sie, auch wenn sie untereinander wenig bis nichts miteinander zu tun haben, doch thematisch zusammenpassend und ermöglichen ihre gemeinsame Betrachtung im Rahmen des Versuches der Manipulation von Minderjährigen im Hinblick auf faschistische Wertvorstellungen und Weltanschauungen.

Insgesamt lässt sich beobachten, dass die Appellfunktion von *Pinocchio in camicia nera* hauptsächlich durch die Art und Weise der Erzählung getragen wird. Damit ist gemeint, dass die häufigen Gegenüberstellungen von konträren Personen, Ideologien,

Ereignissen usw. ein Schwarz-Weiß-Bild erzeugen. Kinder haben zwar die Chance zwischen den zwei Konzepten zu wählen, werden sich aber, aufgrund der Darstellung, stets für das eine, von den Faschisten propagierte Modell entscheiden. Dadurch werden eben konkrete Punkte wie Mut, Vaterland, Loyalität, Engagement, Bildungspflicht, Eigeninitiative, die soziale Pflicht, Rückständigkeit zu vermindern und schlussendlich Menschwerdung durch den Faschismus propagiert.

## 6 Conclusio

Da bisher im deutschsprachigen Raum noch wenig zu diesem Thema geforscht wurde, war es das Ziel, die Art der Beeinflussung der Jugendlichen durch die Jugendorganisationen aufzudecken. Dazu sind die Bildungsreformen im 19. Jhd., welche sich nach der Einigung Italiens als wichtig und essentiell herausstellen von großem Wert für das Verstehen der Prozesse, die zu Beginn der 20er Jahre des 20. Jhds. einsetzen. Das vereinte italienische Königreich versucht vehement den Missstand in der Bildung zu reduzieren, was jedoch immer nur in kleinen Schritten geschieht, denn es werden zum einen falsche Maßnahmen getroffen und zum anderen geht man das Problem von der falschen Seite an, da Armut zu vermindern nicht bedeutet, den verarmten Familien zuerst die arbeitstechnisch wertvollen Kinder zu nehmen, um sie auszubilden, damit sie später einmal ein besseres Leben haben, als die Eltern. Stattdessen soll die Vorgangsweise so sein, dass die Eltern bereits während der Ausbildung der Kinder in einer Form von sozialer oder finanzieller Kompensation unterstützt werden. Dann und nur dann hätten sie einen Anreiz ihre Kinder für die Schulbildung freizugeben. Dieses System hält jedoch erst nach dem zweiten Weltkrieg im Rahmen des Wohlfahrtsstaates nach und nach in Europa Einzug.

Nachdem die Faschisten zu Beginn der 1920er Jahre gerade die Bildungspolitik für sich entdecken, ereignen sich viele fragwürdige Begebenheiten. Die Frage, ob bzw. inwiefern Giovanni Gentile einen Beitrag zur Faschisierung leistet, stellt sich nur zu Recht. Mussolini und er gehen praktisch ein Zweckbündnis ein, um jeweils vom anderen zu profitieren. Was Gentile jedoch nicht bewusst ist, ist, dass seine Reform die Grundlagen für eine große Ideologisierungsmaschinerie legt, welche für knapp 20 Jahre in Italien versucht, die Kinder zu beeinflussen und abzurichten. Erst gegen Ende des 20. Jhds. relativieren einige Forscher die Bedeutung der Reform Gentiles und vor allem die Bedeutung der *ONB*, welche nicht dafür Sorge trägt, dass Italien loyalere und fähigere Soldaten erhält. Daraus kann man durchaus schließen, dass der nicht gehörte Gentile anfänglich einen großen Reformwillen an den Tag legt, das System aber weit weniger verändert, als er es ursprünglich vorhat, denn seine Reform ist eine starke Anlehnung an die Reform Casatis von 1859. Mussolini bedient sich Gentiles, um den für ihn unbekanntem Bereich der Bildung abdecken zu können, und Gentile



bedient sich sozusagen Mussolinis, um endlich seine Ideen umsetzen zu können. Eine Reform, so wie sie Gentile aber auch Radice vorhaben (*scuola serena*) widerspricht teilweise der faschistischen Weltanschauung.

Erst nach Gentiles Rücktritt wird die Schule zunehmend wirklich faschisiert und mit anderen Aufgaben betraut. Als dann die *ONB* einen immer stärkeren Einfluss auf die Schule gewinnt, werden gleichzeitig auch Zwangsmaßnahmen eingesetzt, welche die Kinder zu einer Mitgliedschaft in der *ONB* zwingen sollen. Die *carta dello sport* ist zum Beispiel eine dieser Zwangsmaßnahmen. Doch schon früher gibt es Beeinflussungsversuche, welche die *ONB* in ein möglichst positives Licht rücken sollen. Man denke dabei an die Massenfahrten, Ferienlager (anfangs für sozial Schwächere und Kranke), die Kreuzfahrten, um die Größe des Imperiums zu zeigen usw. Eine interessante Wechselwirkung zeigt sich auch im Bereich der Schulbücher, denn nach der Einführung des staatlichen Einheitsschulbuches werden im Jahr 1930 2% des Verkaufserlöses des Schulbuches an die *ONB* abgetreten.

Während der Staat sein Ziel verfolgt, immer mehr Menschen einzugliedern (Eingliederung der Massen in den Staat), was durch die verschiedenen Organisationen, getrennt nach Alter, Geschlecht und später teilweise nur nach Interessen vollzogen wird, fühlt sich die italienische Familie immer mehr unterwandert. Die familiäre Struktur ändert sich, Kinder haben ab dem Alter von sechs Jahren bei Eintritt in die *Balilla* bzw. in das feminine Pendant *Figli della Lupa* kaum bis keine Freizeit mehr, denn diese wird bekanntlich von den Organisationen gestaltet. Hier stellt Tarquini dann eine These auf, die es durchaus Wert wäre, sie weiterzuverfolgen, nämlich spricht sie davon, dass diese Organisationen zu regelrechten Laboratorien des Antifaschismus werden. Der permanente Drill, die Märsche und Wettkämpfe, die gemeinsame Gestaltung der Freizeit usw. sind konkrete Maßnahmen zur Beeinflussung der Jugend. Dabei erhofft man sich die Bildung einer neuen Klasse von Soldaten, die bereit ist, für ihr Vaterland in den Krieg zu ziehen und wenn es keinen Krieg geben sollte, dann sollen die Kinder als Protofaschisten ihr Leben bestreiten, was wiederum der faschistischen Machtsicherung dient. Ergänzt wird dieser Schwerpunkt, der sehr stark auf der Leibeserziehung liegt, mittels ideologisierten Schulbüchern bzw. Büchern, wie später das Beispiel des *Pinocchio in camica nera* zeigen wird.

Heute kann man sagen, dass der Einfluss der *ONB* im Rahmen der Forschung stark relativiert wurde. Viele Forscher sind sich mittlerweile einig, dass die Jugendorganisation die mit ihr verbundenen Erwartungen nicht erfüllt hat. Wie bereits erwähnt, geht Tarquini sogar soweit und spricht von einem Labor, in welchem Antifaschisten produziert werden. Unbestritten sind jedoch die Dominanz und die Penetranz, mit der die Faschisten auf die Kinder einwirken, auch wenn es einen Unterschied zwischen Land - Stadt und Nord - Süd gibt. Im wohlhabenderen Norden, der viele größere Städte aufweist, hat es die *Balilla* einfacher, denn sowohl die Infrastruktur ist in einem größeren Ausmaß vorhanden, als auch das Interesse am Faschismus. Dabei denke man nur an die Sponsoren des Faschismus, welche im ersten Kapitel erwähnt werden. Sie kommen zum größten Teil aus dem Norden. Des Weiteren kommt der Faschismus ganz stark aus dem Norden nach ganz Italien. Fehlende Infrastrukturen und Kapazitäten führen aber auch dazu, dass die *ONB* speziell im Süden damit beginnt, die Schulen zu übernehmen. Aber es dauert nach wie vor, bis Gebäude errichtet werden und Sportplätze zur Verfügung stehen. Die Kinder der ärmeren ländlicheren Schichten sind immer noch dazu gezwungen zu Hause zu arbeiten.

Betrachtet man nun *Pinocchio in camicia nera*, findet man einiges von dem behandelten Wissen wieder, manches kommt aber auch neu dazu. So lässt sich durchaus behaupten, dass *Pinocchio* als Spiegel der Verhältnisse im faschistischen Regime gesehen werden kann. Er repräsentiert erstens die Eckpfeiler der geschichtlichen Ereignisse des *ventennio fascista*, und zweitens trifft er damit verbunden auf die konkreten Probleme, mit denen sich das faschistische Regime beschäftigt; Probleme deshalb, weil sie in den vier Erzählungen so dargestellt werden. Es geht dabei konkret um die Vertreibung der Kommunisten, den forcierten Beitritt zur Jugendorganisation *Balilla*, eine Art Rechtfertigung für den Äthiopienkrieg und schlussendlich den Aufruf zum Widerstand gegen die Befreiung Italiens.

Um all diese Punkte sicherzustellen, bedienen sich die Autoren gewisser sprachlicher Mittel. Dazu zählt unter anderem die Appellfunktion. Sie richtet sich an die Kinder und versucht sie dabei, von einem Standpunkt zu überzeugen. Man findet verschiedenste Appelle in den Erzählungen, welche wiederum durch eine sehr negative Darstellung

der politischen Gegner verstärkt wird. Kommunisten werden als feige, unfähig und illoyal dargestellt, Kinder, die nicht zur Balilla möchten als faul, ungebildet und rüpelhaft, die Abessinier sind unzivilisiert, ebenso feige und schwach, der Engländer dumm und unfähig, und schlussendlich die *Libertà*, welche dazu führt, dass Kinder plündern, morden, frech sind, und das Heimatland verraten. Dagegen stellt man Pinocchio der je nachdem ob am Anfang oder am Ende der Geschichte, die Werte des Faschismus vertritt, mutig, loyal, schnell, fleißig usw. ist. Dabei ist die Betonung auf Anfang oder Ende der jeweiligen Erzählung wichtig, denn Pinocchio entwickelt sich immer wieder innerhalb der Erzählungen.

## 7 Riassunto in italiano

Le organizzazioni giovanili fasciste sono state trattate poco nella ricerca e negli studi della storia italiana in ambito germanofono. Finora solo due esperti, Jürgen Charnitzky e Ute Schleimer si sono dedicati al tema della politica dell'educazione del regime fascista (Charnitzky), e confrontando l'*Opera Nazionale Balilla in Italia* e la *Hitlerjugend* Nazista in Germania (Schleimer). Una riflessione o osservazione dell'opera *Pinocchio fascista*, invece, non è ancora mai stata pubblicata né da esperti di storia e letteratura italiani né da esperti tedeschi / austriaci.

Il presente lavoro è suddiviso in cinque capitoli: i primi quattro rappresentano la contestualizzazione storica e la politica dell'educazione cominciando dalla prima riforma dell'Italia unita, cioè la *Legge Casati* del 1859, e spiegano anche le altre tre riforme scolastiche fondamentali, vale a dire la *Legge Coppino* del 1877, la *Legge Orlando* del 1904 e la *Legge Daneo-Credaro* del 1911. Dopodiché viene spiegata dettagliatamente la *Riforma Gentile* che viene spesso considerata come il fondamento per una fascizzazione della scuola. In un capitolo più vicino al tema principale affrontato nella presente tesi, viene quindi presentata e spiegata l'*Opera Nazionale Balilla*, cioè l'organizzazione a capo di tutte le organizzazioni giovanili fasciste. In questa parte vi è una focalizzazione sui valori e la filosofia delle organizzazioni giovanili sulle tecniche di condizionamento utilizzate per influenzare i giovani italiani per creare i prototipi degli 'obbedienti cittadini fascisti'. Nei capitoli finali della tesi, si analizzano le *Quattro 'pinocchiate' fasciste* rapportandole al contesto innanzi presentato ed evidenziando come attraverso quest'opera, si intendeva inculcare l'ideologia fascista nelle menti dei giovani italiani.

La contestualizzazione storica è di gran rilievo, perché essa garantisce una considerazione più ampia dei processi che avvengono alla fine del biennio rosso. Dopo la Prima guerra mondiale nascono tantissimi problemi sociali sia in Italia che in altri paesi europei. In Italia vengono fondati alcuni nuovi partiti come il Partito Popolare Italiano, il Partito Comunista Italiano e soprattutto il Partito Nazionale Fascista. Dopo la sconfitta del Partito Socialista Italiano, Mussolini vuole salire al potere e comincia con il

mettere in scena la *marcia su Roma* del 30 ottobre 1922. Ottenuto il potere tramite il decreto d'emergenza del Re Vittorio Emanuele III, la minoranza fascista, inizia il suo governo. Nell'arco dei primi due anni, i fascisti riescono a sottomettere gran parte dello Stato e nonostante siano stati ufficialmente sospettati di aver manipolato le elezioni nel 1924, la loro espansione è inarrestabile. Matteotti, un deputato socialista, tenta di affrontare il pericolo fascista, viene però ucciso. Il cosiddetto *delitto Matteotti* causa una grande pressione sul Partito Nazionale Fascista e su Mussolini, quest'ultimo offre le proprie dimissioni, dalla posizione di Ministro dell'Intero, dopo di aver limitato la libertà di stampa e dopo aver modificato il sistema elettorale. A partire dall'anno 1925, avviene la vera costruzione dello Stato fascista e totalitario di Mussolini. Tramite le *leggi fascistissime* del 1926 vengono proibiti gli altri partiti e lo stato liberale italiano subisce un arresto.

Durante il primo governo di Mussolini, hanno luogo discussioni e proposte per quanto riguarda una nuova riforma del sistema educativo. La polemica non è affatto nuova, si tratta di una discussione già in atto dall'Unità d'Italia nel 1859. Dato il vasto numero di analfabeti nel regno italiano, il politico Casati utilizza il sistema scolastico sardo come nuovo modello per tutta la nuova Italia unita. L'obbiettivo della *Legge Casati* è di integrare le masse nello stato unito e combattere l'alto grado di analfabetismo. Per raggiungere dei migliori risultati, le scuole superiori e le università vengono affidate alla cura statale, mentre le scuole elementari, si affidano ai Comuni. Dato che viene introdotto l'obbligo di frequenza scolastica per un minimo di due anni tramite la *Legge Casati* si capisce il problema delle scuole poco arredate e finanziate dai Comuni. Una delle problematiche di rilievo del sistema scolastico dal 1859 fino agli anni Venti è che pochi hanno un effettivo accesso alla scuola. Moltissimi bambini sono costretti dalla tenera età di 5-6 anni a lavorare nei campi dei genitori e non possono frequentare la scuola regolarmente.

La *Legge Coppino* del 1877 richiede un obbligo di frequenza scolastica di quattro anni e inoltre richiede delle pene per i bambini che non frequentano la scuola. Queste pene però vengono raramente eseguite. Una nuovo tipo di formazione degli insegnanti dovrebbe assicurare un certo livello di competenza dei insegnanti. La *Legge Coppino* dà

la massima importanza all'insegnamento della lingua italiana (visto che l'italiano standard non si è ancora imposto come lingua unitaria) e alla matematica, l'insegnamento della religione viene invece cancellato dal curriculum scolastico ufficiale ma questa materia resta comunque in almeno due scuole su tre.

La Legge Orlando del 1904 introduce l'obbligo scolastico fino all'età di 12 anni e provoca grandi difficoltà finanziarie per le scuole elementari ancora gestite dai Comuni. Con la *Legge Daneo-Credaro* del 1911, si inizia a rimuovere le scuole dalla responsabilità dei Comuni facendole divenire statali. Questo porta a un aumento degli stipendi degli insegnanti e a una riduzione della quota degli analfabeti.

Parallelamente anche l'esercito italiano inizia a diventare un luogo di formazione. Vengono fondate le scuole reggimentali che alfabetizzano i soldati. L'esercito ha un certo successo con la formazione ma nonostante ciò non diminuiscono le profonde differenze economiche e sociali tra Nord e Sud. Il Sud dell'Italia è sempre meno privilegiato del Nord e viene spesso colpito da calamità naturali che distruggono le coltivazioni e si riscuotono sulle finanze dei comuni del sud rendendoli ancora più poveri. I tentativi del governo di promuovere anche il Sud non funzionano a causa della scomparsa di tanti mezzi finanziari.

Questo discorso sulle tendenze e sui cambiamenti del sistema scolastico è molto importante per quando riguarda la *Riforma Gentile*, perché il discorso non è affatto concluso dopo la prima guerra mondiale. Durante il *Biennio rosso* vi sono ancora grandi discussioni per quanto riguarda una nuova riforma scolastica che però non viene fatta. I fascisti si accorgono di questo problema e si mettono alla ricerca di un esperto della formazione scolastica noto che possa aiutarli a formulare un programma scolastico per il partito. È così che il noto filosofo Giovanni Gentile, che ha già pubblicato una moltitudine di opere che trattano questo tema, viene incaricato di creare la riforma. Si tratta di una coalizione di convenienza, perché ai fascisti manca ancora un programma scolastico e Gentile è già riconosciuto, ma non può farsi ascoltare dalla politici (anche se il suo amico Benedetto Croce è il Ministro della Pubblica Istruzione).

Gentile comincia il discorso evidenziando la necessità di creare un nuovo uomo creando una nuova società che infine diventa un nuovo Stato. A questo scopo è necessario creare una *religione della patria*. Per questa nuova ideologia usa il mito dell'italiano che si batte per la patria durante il Risorgimento e inoltre usa un elemento che unisce tutti gli italiani: la religione cattolica. Essa viene reinserita come materia obbligatoria nelle scuole, dove in ogni classe appaiono i simboli della fede cattolica e della nazione italiana: la croce ed il ritratto del Re. Il partito fascista acconsente alla cattolicizzazione dell'istruzione e permette l'esistenza delle scuole private (spesso cattoliche) e la libertà d'insegnamento.

Le prime tendenze della riforma Gentile sono la restaurazione della *Legge Casati* del 1859, e vengono poi preparati quattro decreti per le riforme dell'amministrazione scolastica, della scuola secondaria, della scuola superiore ed infine della scuola elementare. Benché Gentile non sia religioso, egli introduce nuovamente l'obbligo dell'insegnamento della religione tramite insegnanti statali nelle scuole elementari, al fine di preparare gli allievi all'insegnamento della filosofia nelle scuole superiori. Inoltre vengono introdotti gli esami di stato che pongono una nuova forma di pressione sulla prestazione dei bambini nelle scuole italiane.

Gentile non vuole occuparsi troppo della scuola elementare, e dà quindi al suo collega Giuseppe Lombardo Radice, l'incarico di riformare la scuola elementare. Lombardo Radice suddivide la scuola elementare in due parti di tre più due anni. La lingua principale della scuola cambia, mentre negli anni precedenti l'italiano standard è d'obbligo, ora l'insegnante può ufficialmente usare il dialetto per spiegare delle regole ecc. Questo dovrebbe assicurare che gli studenti apprendano più veloce la lingua standard. I bambini imparano nell'arco di 25 ore settimanali a scrivere, leggere, contare, l'igiene e le scienze naturali di base. Inoltre a ciò Mussolini in persona imposta una multa di due Lire per le assenze a scuola.

Il Ministro Gentile si occupa esclusivamente delle scuole superiori e dell'università. Reintroducendo il liceo classico, si limita l'accesso all'università, poiché questo tipo di liceo sarà l'unica possibilità per intraprendere degli studi universitari. Questo progetto è il risultato del problema portato dai troppi laureati in Italia. Inoltre, il liceo classico si

basa sull'insegnamento della filosofia, dell'italiano, del latino e del greco. Per gli alunni che non possono frequentare il liceo classico si creano le scuole complementari che hanno il compito di raccogliere e formare tutti gli altri scolari che possono permettersi di andare a scuola oltre gli anni dell'obbligo. Le scuole complementari durano tre anni e dovrebbero formare i giovani per professioni minori, e sono quelle frequentate dalla maggior parte degli scolari in Italia.

Questi punti sono i pilastri della riforma Gentile, che viene definita da Mussolini *la riforma più fascista*, anche se si tratta ancora più di una riforma per una scuola serena e liberale. Gentile non è ancora dichiaratamente fascista durante il suo primo anno di Ministro. Solo nel 1923 richiede la tessera fascista. E non lo è nemmeno Radice che non lo diventerà mai, ci sono quindi ancora delle tendenze non fasciste nella riforma. Con le dimissioni di Gentile e Radice la situazione però cambia. I ministri seguenti come ad esempio Fedele, puntano verso una vera e propria fascistizzazione della scuola con controllo, disciplina e un inserimento degli alunni nelle organizzazioni giovanili. Le scuole vengono quindi sempre più dirette dal governo tramite insegnanti a favore del governo e con libri preparati dal governo fascista che sono gli unici libri per la scuola.

Si può notare che Gentile non ha pianificato una riforma troppo fascista, poiché la sua si rivela essere una riforma piuttosto liberale. Ma Gentile ha reso possibile controllare l'istruzione su larga scala e il governo fascista ne ha approfittato. La totale fascistizzazione della scuola comincerà solo dopo Gentile.

Dopo i primi anni al governo, il PNF fonda le prime organizzazioni giovanili. Nel 1926 viene fondata l'Opera nazionale Balilla che sarà per più di dieci l'organizzazione con la maggiore influenza sui giovani italiani al di fuori della scuola. Per ogni categoria di età si crea un gruppo che si occupa dell'organizzazione del tempo libero seguendo l'ideologia del Partito Fascista. L'ONB si occupa di formare le giovani generazioni senza educazione militare (visto che non avevano partecipato alla Prima guerra mondiale) organizzando marcie, esercizi ginnici, e insegnando l'uso delle armi ecc. Lo sport, sia a scuola che in palestra nel tempo libero, è fondamentale perché si tenta di formare dai giovani futuri soldati e dalle giovani future mogli di soldati. Si organizzano



per esempio competizioni sportive per giovani provenienti da tutta l'Italia, si insegnano nuovi passi per le marce, si fanno simulazioni, visite di impianti militari, aeroporti, navi da guerra ecc.

Un altro elemento fondamentale per l'educazione dei giovani sono per esempio le colonie feriali che vengono progettate prima di tutto per i bambini più fragili o meno abbienti. Visto il successo si decide poi di organizzarle per i bambini di tutte le classi sociali. Vengono organizzate persino delle crociere lussuose nel Mediterraneo per far vedere ai giovani la grandezza e la maestosità del Regno. Viene fatto anche un progetto molto ambizioso sull'asse Berlino-Roma. Renato Ricci, il presidente dell'Opera Nazionale Balilla lancia un gemellaggio di giovani italiani (Balilla) e giovani tedeschi (Hitlerjugend) che viene però svolto una sola volta.

Tutti questi progetti vengono finanziati quasi esclusivamente dallo Stato che spende grandi somme, a volte alcuni progetti ricevono delle donazioni private. Queste enormi somme vengono spese con degli scopi ben precisi (ulteriori dettagli nel capitolo 4.4). Fondamentalmente si vuole "preparare 'una gioventù sana e robusta, di saldo carattere, di energica volontà, non timorosa dell'avvenire, disciplinata, libera e pronta a tutte le fatiche, amante dello studio e del lavoro, esemplare di gentilezza di sensi e altezza di propositi'".<sup>439</sup> Questa citazione è da considerare con attenzione: caratteristiche come robusto, non timoroso, pronto per tutte le fatiche sono per esempio molto importanti per i soldati. È quindi questo uno degli obiettivi dell'educazione fascista, si vogliono creare dei futuri fascisti esemplari e creare dei futuri soldati efficienti e fedeli.

Questo cambiamento viene anche rappresentato nell'opera per bambini *Pinocchio in camicia nera*. Nell'ultimo capitolo della presente tesi vengono analizzati i mezzi di influenza usati nelle quattro narrazioni su Pinocchio per influenzare l'ideologia dei giovani lettori. Una delle domande di ricerca del redattore si occupa del modo e del grado di manipolazione della mente dei giovani italiani tramite le organizzazioni giovanili fasciste e tramite le letture dai fascisti come il suddetto *Pinocchio fascista*.

---

<sup>439</sup> Colin 2012, S. 124.

Ma prima di tutto è necessario capire perché i fascisti hanno scelto Pinocchio come portavoce della loro ideologia. Una ragione per la quale si è scelto Pinocchio, è chiaramente la popolarità del burattino di Collodi visto che era già noto a molti giovani che avevano letto l'opera oppure conoscevano la storia. La seconda ragione è che il modo in cui funziona la figura di Pinocchio: egli è capace di imparare dai propri errori e di trasformarsi in un bambino in carne ed ossa che sarà in grado di avere un futuro da vero uomo. I fascisti prendono quindi la figura di Pinocchio per mostrare il processo per trasformarsi da bambino a fascista all'interno de *Le quattro "pinocchiate" fasciste*.

*Le quattro 'pinocchiate' fasciste*, sono state raccolte e pubblicate nel 2008 da Luciano Curreri. I quattro racconti sono indipendenti tra di loro e hanno però lo stesso obiettivo: quello di convincere i bambini a scegliere la 'cosa giusta' – il fascismo. Gli avvenimenti su cui sono basati i racconti sono fatti storici e toccano per esempio (1) la cacciata dei comunisti e degli avversari politici, (2) l'appartenenza ai gruppi fascisti giovanili, cioè ai Balilla, (3) la giustificazione dell'intervento nella guerra in Abissinia e, infine, (4) la resistenza contro la 'liberazione' portata dall'invasione nemica e la promozione del regime fascista.

In quest'opera gli autori e gli illustratori mettono in scena dei confronti e paragoni tramite il fascismo e altre ideologie. Così facendo, si propone ai giovani lettori una lettura in 'bianco e nero', vale a dire un appello dove i bambini devono scegliere tra due estremi e dove il fascismo è la parte giusta, coraggiosa, intelligente e patriottica spesso incarnata da Pinocchio. È chiaro che in tale maniera, la scelta dei bambini ricade sempre sul buon e coraggioso Pinocchio (p.e. tra il Pinocchio valoroso e i vili comunisti). Questa allegoria è la tecnica principale utilizzata per influenzare ed ideologizzare i bambini in questo libro.

Il primo racconto di Pinocchio, che si chiama *Avventure e spedizioni punitive di Pinocchio fascista* si occupa della vicenda della cacciata dei comunisti e contiene alcune allegorie ben comprensibili e conosciute dai bambini, per esempio i burattini comunisti sono composti da *pulcinelli*, *arlecchini* e *pigliacci*. Questi personaggi sono cattivi e dovrebbero essere disprezzati dai bambini. Uno degli appelli ai bambini è quello di inco-

raggiarli ad esercitarsi e perfezionarsi per potersi guadagnare la tessera fascista. Inoltre il primo racconto mostra alcuni leitmotiv del fascismo. Come spiegato, gli altri burattini che sono famose figure della Commedia dell'arte del Rinascimento, vanno disprezzati perché, data la profonda disparità tra nord e sud della Penisola nel periodo rinascimentale, questa risulta essere un'epoca da disprezzare per quanto riguarda l'unità italiana. I fascisti invece prediligono il mito dell'Antica Roma e del Risorgimento a simbolo della loro propaganda. È per questo che si possono individuare alcuni riferimenti storici nella vicenda di Pinocchio: il babbo si riferisce più volte a come abbia combattuto al fianco di Garibaldi e troviamo addirittura un riferimento alla leggenda delle famiglie degli *Orazi* e dei *Curiazi*.

In *Pinocchio fra i Balilla*, si vuol far vedere l'importanza delle organizzazioni giovanili che educano i bambini, formano dei buoni cittadini e fanno dei giovani italiani tanti piccoli soldati. Pinocchio ha il suo primo ravvedimento indotto con un po' di violenza, vale a dire che solo dopo alcune minacce, Pinocchio si decide per i *Balilla*. Prima di far parte dell'organizzazione Balilla, Pinocchio aveva fatto soffrire i cittadini del suo paese con le sue tante monellerie e battute. Durante questo primo periodo, il burattino viene denominato in maniera offensiva come ad esempio 'delinquente', 'boia d'un manigoldo', 'mariuolo', 'monello', 'bugiardo', 'sfrontato', 'sfacciato' ecc. ma dopo aver espresso il suo interesse per l'organizzazione giovanile fascista, il suo ravvedimento ha inizio. L'autore descrive l'augurabile il sentimento d'appartenenza al gruppo *Balilla* e alla fine di questo racconto anche Pinocchio viene convertito al fascismo costringendo altri bambini ad iscriversi al gruppo.

Il racconto *Pinocchio istruttore del Negus* è il più razzista dei racconti della raccolta. Non mostra il progresso in Italia ma mette in scena soprattutto l'arretratezza dell'Abissinia spiegandone lo stile di vita, i costumi, facendo vedere nelle illustrazioni gli animali alla corte ecc. Queste rappresentazioni gettano una luce sinistra sulla civilizzazione abissina ed è così che si comincia a giustificare la guerra in Etiopia. Questo capitolo si riferisce a persone reali come per esempio il Re Hailé Selassié cioè il negus neghesti (re dei re) d'Etiopia. La seconda persona reale rappresenta un intero popolo, cioè un'inglese dei servizi segreti. Egli viene rappresentato come se fosse una persona ritardata e stupida. Non sa parlare l'italiano, il suo aereo sembra essere molto vecchio

ed sembra essere pieno di problemi e difetti. Non vede addirittura la differenza tra un abissino e Pinocchio pieno di cioccolata sulla pelle.

L'ultimo racconto è il più lungo ed il più approfondito. Ci sono riferimenti diretti alla versione originale di Pinocchio, e soprattutto molti personaggi (la Volpe e il Gatto, il Grillo parlante, Lucignolo ecc.) sono ripresi dal libro di Collodi. I fascisti, che stanno per perdere sia la guerra che l'influenza sul popolo, si trovano in una situazione molto difficile. Con una vasta produzione di libri per bambini e giovani tentano di influenzare il popolo e farlo restare fedele al fascismo. Così condannano la nuova libertà e la liberazione del paese da parte degli Alleati e dei Partigiani e cominciano a fare propaganda in nome della Patria, poiché, secondo i fascisti, la patria è la cosa più importante. La libertà invece è una cosa negativa che porta alla perdita della moralità e dei sani principi. Vengono evidenziati i fattori che hanno causato la rovina dell'Italia come per esempio il capitalismo che tramite l'inganno di persone 'intelligenti' ha danneggiato lo Stato. Un altro aspetto interessante sono i traditori (sia in generale che persone del popolo) che sono colpevoli di alta infedeltà e hanno danneggiato il paese.

Non è possibile considerare tutti e quattro i racconti come un'unica storia. Si tratta piuttosto di quattro racconti che acquisiscono senso se vengono collegati al contesto storico del fascismo. In questo modo diventano una raccolta pericolosa che tenta d'influenzare e ideologizzare i più piccoli secondo i valori fascisti. Tanto Pinocchio in camicia nera quanto *l'Opera Nazionale Balilla* si completano nel loro operato esattamente come previsto dal regime fascista.

## Bibliographie

- Autor unbekannt: *Pinocchio istruttore del Negus*. In: Curreri, Luciano (Hrsg.): *Pinocchio in camicia nera. Quattro „pinocchiate“ fasciste*. Cuneo: Nerosubianco, 2008, S. 52-62.
- BETTI, Carmen: *L'Opera Nazionale Balilla e l'educazione fascista*. Venezia, La nuova Italia, 1983.
- BRINKER, Klaus: *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. 7., durchges. Aufl., Berlin: Erich Schmidt, 2010, S. 78-119.
- CAJANI, Luigi: *“I bimbi d'Italia son tutti Balilla” Die Kinder Italiens sind alle Balilla*. In: Gisela, Teistler: *Lesen lernen in Diktaturen der 1930er und 1940er Jahre. Fibel in Deutschland, Italien und Spanien*. Hannover: Hahn, 2006, S. 191-215.
- CARETTI, Stefano: *Matteotti*. In: Isnenghi, Mario (Hrsg.): *I luoghi della memoria. Personaggi e date dell'Italia unita*. Roma: Laterza, 2010, S. 187-205.
- CAVALERI, Paolo: *Eravamo tutti balilla. Dalle scuole del duce al lager*. Milano: Mursia, 2006.
- CHARNITZKY, Jürgen: *Die Schulpolitik des faschistischen Regimes in Italien (1922-1943)*. Tübingen, Niemeyer, 1994.
- CHARNITZKY, Jürgen: *Unterricht und Erziehung im faschistischen Italien. Von der Reform Gentile zur Carta della Scuola*. In: Petersen, Jens: *Faschismus und Gesellschaft in Italien. Staat – Wirtschaft – Kultur*. Köln: SH, 1998, S. 109-131.
- COLIN, Mariella: *I bambini di Mussolini. Letteratura, libri, letture per l'infanzia sotto il fascismo*. Brescia: La Scuola, 2012.
- DI CIAPO: *Il viaggio di Pinocchio*. In: Curreri, Luciano (Hrsg.): *Pinocchio in camicia nera. Quattro „pinocchiate“ fasciste*. Cuneo: Nerosubianco, 2008, S. 63-95.
- DUGGAN, Christopher: *The Force of Destiny. A History of Italy since 1796*. London: Penguin, 2007, 274-297 und S 407-528.
- FELDBAUER, Gerhard: *Geschichte Italiens. Vom Risorgimento bis heute*. Köln: Papy-Rossa, 2008, S. 88-127.

- GAUDIO, Angelo: *Scuola, Chiesa e fascismo: la scuola cattolica in Italia durante il fascismo*. Brescia: La scuola, 1995.
- GENTILE, Giovanni: *Discorsi di religione*. 4. edizione riveduta e accresciuta. Firenze: Sansoni, 1957. S. 5-31.
- GINSBORG, Paul: *Die geführte Familie. Das private in Revolution und Diktatur 1900-1950*. 1. Aufl., Hamburg: Hoffmann und Campe 2014, S. 207-316.
- ISNENGI, Mario: *La marcia su Roma*. In: Isnenghi, Mario (Hrsg.): *I luoghi della memoria. Strutture ed eventi dell'Italia unita*. Roma: Laterza, 2010, S. 311-329.
- LA PENNA, Antonio: *Il liceo classico*. In Isnenghi, Mario (Hrsg.): *I luoghi della memoria. Simboli e miti dell'Italia unita*. Roma: Laterza, 2010, S. 243-259.
- LEDDA, Gavino: *Padre Padrone*. 7. Aufl., München: DTV, 2015, S. 7-14.
- OEHLRICH, Harald: „Sportgeltung – Weltgeltung“. *Sport im Spannungsfeld der deutsch-italienischen Außenpolitik von 1918-1945*. Münster: LIT, 2003, [=Langenfeld, Hans: *Sportgeschichte regional*, Band 5], S. 268-294.
- OLIVA, Gianni: *Balilla*. In: Isnenghi, Mario (Hrsg.): *I luoghi della memoria. Simboli e miti dell'Italia unita*. Roma: Laterza, 2010, S. 437-448.
- PETRAI, Giuseppe: *Avventure e spedizioni punitive di Pinocchio fascista*. In: Curreri, Luciano (Hrsg.): *Pinocchio in camicia nera. Quattro „pinocchiate“ fasciste*. Cuneo: Nerosubianco, 2008, S. 8-24.
- REINHARDT, Volker: *Geschichte Italiens*. 3. akt. Aufl., München: C. H. Beck, 2006, S. 108-117.
- RUGIU, Antonio Santoni: *Introduzione*. In Betti, Carmen: *L'Opera Nazionale Balilla e l'educazione fascista*. Venezia: La Nuova Italia, 1984, S. VII-XXII.
- SABBATUCCI, Giovanni/VIDOTTO Vittorio: *Storia contemporanea. Il Novecento*. Bari: Laterza, 2008, S. 52-91.
- SCHIZZO, Cirillo: *Pinocchio fra i Balilla. Nuove monellerie del celebre burattino e suo ravvedimento*. In: Curreri, Luciano (Hrsg.): *Pinocchio in camicia nera. Quattro „pinocchiate“ fasciste*. Cuneo: Nerosubianco, 2008, S. 26-50.
- SIMONIS, Linda: *Horatier und Curiatier*. In: von Möllendorff, Peter (Hrsg.): *Historische Gestalten der Antike. Rezeption in Literatur, Kunst und Musik*. Stuttgart/Weimar: J.B. Metzler: 2013, S. 515-524.

SPECKMANN, Guido/WIEGEL, Gerd: *Faschismus*. Köln: PapyRossa, 2012, S. 79-93.

TARQUINI, Alessandra: *Storia della cultura fascista*. Bologna: il Mulino, 2011.

TOBIA, Bruno: *Una cultura per la nuova Italia*. In Sabbatucci, Giovanni/Vidotto, Vittorio (Hrsg.): *Storia d'Italia 2. Il nuovo stato e la società italiana. 1861-1887*. Roma: Laterza, 1995, S. 427-530.

## Onlinequellen

<http://www.sba.unifi.it/CMpro-v-p-580.html> letzter Zugriff, 03. Februar 2018 um 11:11.

<http://www.sturzo.it/luigistorzo/biblioteca-digitale/opera-omnia/02-seconda-serie-saggi-discorsi-articoli/vol-03-il-partito-popolare-italiano-dall-idea-al-fatto-1919-riforma-statale-e-indirizzi-politici-1920-1922> letzter Zugriff, 06. Februar 2018 um 12:06

<http://www.treccani.it/vocabolario/ghebi/> letzter Zugriff, 14. März 2018 um 14:41

<http://www.giochidelloca.it/storia/coradeschi.pdf> letzter Zugriff, 19. März 2018 um 11:10

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Das italienische Schulsystem. Quelle: eigene Bearbeitung der Daten aus Charnitzky 1994.....	17
Tabelle 2: Gruppierungen der Jugendorganisationen für Burschen. Quelle: siehe Fußnote 227. ....	52
Tabelle 3: Gruppierungen der Jugendorganisationen für Mädchen. Quelle: siehe Fußnote 227. ....	52



## Abstract

Der Versuch von aus politischer Sicht in das Bildungssystem einzugreifen, um es auf die eigenen ideologischen Bedürfnisse zu adaptieren, ist an sich nichts Neues zu faschistischen Zeiten. Es gab vorher Tendenzen und es gibt bis heute ebenso Tendenzen, welche sich darin feststellen lassen, wie Regierungen versuchen ihre Macht durch das Schulsystem zu festigen. Was hingegen beachtlich ist, ist die Dominanz, mit der das faschistische Regime versucht, sich auf dem Rücken des Bildungssystems zu stärken. Dabei limitiert man sich nicht nur auf das Schulsystem, sondern gründet eigene Organisationen, um die Massen in den Staat zu integrieren. Gruppierungen wie die *Opera Nazionale Balilla* oder auch die *Oper Nazionale del Dopolavoro* haben die Aufgabe möglichst viele Menschen anzusprechen, teilweise sogar zu einer Mitgliedschaft zu zwingen, um ihnen anschließend ein Gefühl von Gemeinschaft zu geben. Dadurch werden die Teilnehmenden jedoch auch ideologisiert. Teilweise funktioniert diese Manipulation, teilweise aber auch nicht, denn viele Menschen beginnen sich ob des ständigen Marschierens und Teilhabens in solch Gruppen zu langweilen und sie beginnen sich vom Faschismus zu entfernen. Mit der Zeit wird die Art der Beeinflussung um eine literarische Komponente erweitert und somit entstehen neue Versionen des Pinocchio, welcher plötzlich an der Seite der Faschisten kämpfen möchte, um dadurch endlich Mensch zu werden.